



D a i n o s

oder

Litthauische Volkslieder

gesammelt, übersetzt

und

mit gegenüberstehendem Urtext

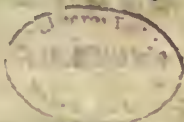
herausgegeben

von

L. J. K h e s a,

Dr. d. Theol. und Phil. ordentl. Professor d. Theol.
und Dir. des Litthauischen Seminars auf d.
Universität zu Königsberg.

Mit einer Abhandlung über die
litthauischen Volksgedichte.



Königsberg, 1825.

Druck und Verlag der Hartung'schen Hofbuchdruckerei.

64927/17880
68871/762649



~~222425~~

2

Er. Excellenz,

dem Königl. Preussischen wirklichen geheimen
Staatsminister, Ritter des rothen Adlers
ordens und eisernen Kreuzes.

Freiherrn

von Altenstein

ehrfurchtsvoll

gewidmet.

2

D a i n o v.

K r a i t i s.

Aš, Motužės mylimosės
 Wienerte DuKryte,
 Jei darbėlus dirbt ne wengiau,
 Sunkus darbus taip nutwėrau,
 Kai Fittos Mergytes.

Man palėpe Mamulyte,
 Angsti rytą kėltis.
 Aš paKlausiau, atsiKėlau,
 Je ugnėli jei praKėrau,
 PusrytuKus wirti.

Man palėpe Mamulyte,
 Plonas gijes werpti.
 Aš paKlausiau, greitay werpjau,
 Plonū gijū susutKinnau
 Daug tuKstant posmėlū.

Der Brautſchaft.

Ich, der lieben Mutter
Eingeborne Tochter,
War nicht ſäumig, ihr Geſchäfte,
Saurer Arbeit anzugreifen,
Gleich den andern Mägden.

Mir beſahl die liebe Mutter,
Früh am Morgen aufzuſtehn.
Ich gehorchte, früh aufſtand ich,
Zündete ihr Feuer an,
Frühkoſt zu bereiten.

Mir beſahl die liebe Mutter,
Feines Garn zu ſpinnen.
Ich gehorchte, ſpann geſchwinde,
Drehte feines Garn zuſammen,
Viel Tauſend Gebinde.

Man palēpe Mamulyte,
 Plonas drobes austi.
 Aš ir audžiau, išduoginnau,
 Plonas drobes susirėžau
 Į marga skrynėlę.

Weža jau mano fraituži,
 Į svetimą šalį,
 Dvejis, trejis ratėlis,
 Penkis, šešiis žirgėlis,
 Wissais parvedinnikais.

Kur ratelei išgręže,
 Čze wirwėles truško,
 Trušte truško wirwėles;
 Tužbōs pilna širdusis
 Jaunosės mergytės.

Kad aš ėjau per Elėtužį,
 Alėtiēs grindis linšo;,
 Linšte linšo grindatis,
 Kriste kritto ašerates
 Mūg mano weidėlio.

Mir befaß die liebe Mutter,
 Felne Leinwand zu weben.
 Und ich webte, schlug zusammen,
 Rollte auf der felnen Linnen
 Viel in bunter Lade.

Da schon führt man meinen Brautschatz
 Fort in fremde Gegend,
 Mit zwelen, dreien Wagen,
 Mit fünfen, sechsen Rossen,
 Allen Festbegleitern.

Wo die Räder tief einschnitten,
 Da rissen die Sielen entzwei;
 Reißend rissen die Sielen.
 Und von Kummer ganz zerrissen
 War das Herz des Mägdleins.

Als ich hinging durch die Kleete,
 Wankten die Dielen der Kleete;
 Wankend wankten die Dielen,
 Träufend troffen von meinem Anellß
 Die heißen Thränen.



Mergate prie girnū.

Užsit, užsit,
Mano girnates!
Dingos, ne wiens malū.

Nė wiens malū,
Wiens dainavau,
Wiens girnužes traukiau.

Ko ussipūlei
Jaujas bernyti,
Manę wargū mergužę?

JuF tu žinuojei
Szierdiės bernyti,
Manę dvarė ne sėdiunt:

2

Das Mädchen bei der Quirdel.

Rauschet, rauschet
Ihr Mühlensteine!
Mich deucht, nicht mahlt' ich alleine,

Alleine mahlt' ich,
Alleine sang ich,
Allein dreht' ich die Quirdel.

Warum verfielst du,
O zarter Jüngling,
Auf mich armseliges Mägdlein?

Du wußtest ja wohl,
O Herzensjüngling,
Daß ich im Hofe nicht sitze:

JEI Eielužiū

I purwynatē,

JE pažastācziū

I wandenatē ...

Wargos mano dienužes.

Bis an die Knie
Hinein in Sümpfe,
Bis an die Achseln
Hinein ins Wasser ...
Armſelig meine Tage!

Ē š e r a s u š ņ á l o.

D tai Dywai,
 Didi Dywai buwo:
 Ir uššálo
 Ējers wasaratēj'.

Kur girdisu
 Bērajē zirgati?
 Kur išplāusu
 Lēpōs Fibbirati?

Laimē lēme
 Saulužēs dienatē,
 Ir atšillo
 Ējere Ledātis.

Ējon' girdisu
 Bērajē zirgati,
 Ējon' išplāusu
 Lēpōs Fibbirati.

3

Der Teich ist befroren.

Welche Wunder,
Welche große Wunder:
In dem Sommer.
Ist der Teich gefroren.

Wo soll ich nun tranken
Mein hellbraunes Roß?
Wo den Linden; Eimer
In dem Wasser spühlen.

Laima schenkte
Einen Tag der Sonne,
Da zerfloß vor Wärme
In dem Teich das Eis.

Da will ich nun tranken
Mein hellbraunes Roß,
Da will ich ausspühlen
Den Linden; Eimer.

Jē Bajorū
 Brolis zirgā pirko.
 Jē Pašalnēs
 Brolis Marcze wēde.

O Fo žwengia
 Bērašis zirgātis?
 O Fo werkia
 Jaunoji Mergate?

Žweng' zirgātis
 Žalojū Awizāczū.
 Werk Mergate
 Pirmojū Dienaczū.

Von Bojaren kaufte
Sich ein Roß der Bruder,
Aus der Niedrung freyte
Eine Braut der Bruder.

Wornach wiehert
Doch das braune Roß?
Warum weinet
Doch das zarte Mägdlein?

Das Roßlein wiehert
Nach dem grünen Hafer.
Das Mägdlein weinet
Um die ersten Tage.

Notewerpjanti.

Wafar paréjan labay wélay,
 Xqdan Mocjutte, ne gullincze,
 Szafalyti be dégancze,
 Ploney drobéle be werpjancze.

Werpfis Mocjutte, labay ploney;
 Tu manę leisi labay toly!
 „Werpfis DuFryte, ir dar plonaus,
 Aš tawę leisu ir dar tolaus.“

4

Die spinnende Mutter.

Gestern kam ich sehr spät zurück,
Traf die Mutter noch wachend an.
Bei der Kienfackel mattem Schimmer
Spann sie des Flachs' selne Fäden.

Spinne Mütterchen, spinne fein!
Weit hinaus wirfst du mich hinfreyn.
„Spinne Töchterchen, nur noch feiner,
Und ich freye dich noch viel weiter.“

3 i r g á t i s.

Bégé Jirgati,
 Mano Bérasis,
 JFFi jalôs Lanféls!

Jr Fai pribégfi
 Jalq Lanféle,
 Ten tawé ganyfu.

Bégé Jirgati,
 Mano Bérasis,
 JFFi Growés uppujés!

Jr Fai pribégfi
 Growés uppuje,
 Ten tawé pagirdisu.

Bégé Jirgati,
 Mano Bérasis,
 JFFi Ošwio dwarélio!

D a s R oß.

Lauf o Hengstlein;
 Du mein Brauner,
 Bis zu der grünen Wiese!

Und wann du gelaufen;
 Zur grünen Wiese,
 Will ich daselbst dich weiden.

Lauf o Hengstlein;
 Du mein Brauner,
 Bis zu des Stromes Bächlein!

Und wann du gelaufen
 Zu des Stromes Bächlein,
 Will ich daselbst dich tränken.

Lauf o Hengstlein,
 Du mein Brauner,
 Bis zu Schwiegervaters Hofschen!

Ir Kad prebēgsi
 Ošwio dīwarēli,
 Ten tawę apstābdisu.

Išeit Mergyte
 Iš Rutū Daržo
 Wainiēli pindamā.

Išizurēis,
 Mano Mergyte,
 Kaip drēb mano Zirgytis.

Taip tu drebēsi
 Kad wainiēkota
 Man jauna ištēkēsi.

O Kad tu eisi
 Pro mano Szalē,
 Kai Wāgkuzē sutirpsi.

Und wann du gelaufen
Zu Schwiegervaters Hüfchen,
Will ich dich stille halten.

Da kommt das Mädchen
Vom Kautengarten
Das Kränzlein flüchtend.

Steh her betrachtend
Du zartes Mägdlein,
Wie mein Ross erzittert.

So wirst du zittern,
Wann du im Brautkranz
Zu mir geführt wirst werden.

Und wann du geh'n wirst
An meiner Seite,
Wirst du wie Wachs zerschmelzen.

W a i n i f f a s.

Kas tai Dywai, diddi Dywai!
 Rutû sėjau, Kojes dygo.
 pyf Mergyte Wainifféli,
 žalû Rutû Wainifféli!
 Eif Mergyte Wandinélio!
 Nš ir ejau Wandinélio,
 Ir užtiko šauras Wejas
 Ir ipute Wainifféli
 I Jurû Gilluméli.
 Trys Bernyczei žaloj' Lanfoj',
 Szėnq pjowe žaloj' Lanfoj'.
 Katras busit' mano Mielas?
 Katras plauksit' Wainiffelio?
 „Ir aš busu tavo Mielas,
 „Ir aš plauksu Wainiffelio,
 „I Jurû Gilluméli.“ —
 Wainiffėlis prie Krantėlio,
 Bernužėlis prie Dugnėlio.
 Wainiffėlis ant Kanfėlės
 Bernužėlis ant Lentėlės.

D e r K r a n z .

Welche Wunder, große Wunder!
 Rauten säet' ich, Rosen blüh'ten.
 Flecht' o Mädchen, einen Brautkranz,
 Einen Kranz von grünen Rauten!
 Geh' o Mädchen, aus nach Wasser!
 Und ich ging hinaus nach Wasser:
 Da erhob der Nordwind sich,
 Wehte meinen Kranz hernieder,
 Trieb ihn auf des Meeres Höhe.
 Drei Jünglinge auf grüner Wiese,
 Wäh'ten Heu auf grüner Wiese.
 Wer will von euch seyn mein Lieber?
 Wer wird nach dem Kranz hinschwimmen?
 „Und ich werde seyn dein Lieber
 „Ich will nach dem Kranz hinschwimmen,
 „Auf des Meeres Höhe.“ —
 Das Kränzlein kam zum Ufer,
 Der Jüngling sank zu Grunde.
 Das Kränzlein lag auf den Händen,
 Der Jüngling auf dem Brette. —

S i r r a t a .

J Girre manne sunte,
 J Girruze ūgeliū,
 J Girre Serbentéliū.
 Aš ūgeliū ne rinEau,
 Serbentéliū ne branEiau.
 Ušejau ant Ealnéliū,
 Ant Moczutēs Papéliū;
 Tai labay grandzey werEiau
 Aš sawo Motinelēs.
 „O Eas cze manne werEia?
 Mano Eappēli mindzoi’?
 Aš aš, aš Motinēle,
 Aš wiena Sirratēle.
 Kas fuffōs mano Galwēle?
 Upraus mano Durnēle?
 Kas Ealbēs Meilēs Šodēli’?“

7

Die Waife.

Sie sandten mich zum Walde,
 Ins Wäldchen hin nach Beeren,
 In den Wald nach Heidelbeeren.
 Die Beeren hab' ich nicht gelesen,
 Die Heidelbeeren nicht gepflücket.
 Ich ging hinauf den Hügel,
 Zu melner Mutter Grabe;
 Da weinte ich bittere Thränen
 Um die geliebte Mutter.
 „Wer weint um mich da oben?
 „Wer tritt auf meinen Hügel?
 Ich, ich, o liebe Mutter,
 Die Elu'ge, die Verwaiste.
 Wer wird mein Haar nun kämmen?
 Wer meine Lippen waschen?
 Wer reden Liebesworte?

2
Eif nammiu Dukyte!
Ten Fitta Motinėle
Szuſkos tawo Galwėle
Mupraus tawo Burnėle
Ten jaunasis Bernytis
Kalbės Meilės Žodėlus.

Gehe zur Heimath o Tochter!
Dort wird eine andre Mutter
Dir kämmen dein Haupthaar,
Dir deine Lippen waschen,
Dort wird ein zarter Jüngling
Dir reden Liebesworte.



S e s s ū.

Kur graži musū Sessyte stowėjo,
 Kutuzes zydejo ir Lelijuzes;
 Cze musū Sessyte smutney ludejo.

O ko nulusi jaunoji Sessyte?
 Ar ne pirmos tawo Dienuzates?
 Ar ne jaunas tawo Vermuzatis?

Mor's ir pirmos mano Dienuzates,
 Mor's ir jaunas mano Vermuzatis,
 Gaila Szirdzei mano Dienuzaczū,

J swetima Wietą toly iseinant,
 Sawo brangę Morzuttę paliekant.
 Ne giedokit jus raibi Gaiduzei!

J.

Die Schwester.

Wo unsre Schwester stand, die Schöne,
 Da blühten Rauten und holde Lilien.
 Da klagte unsre Schwester traurig.

Was klagst du zarte Schwester traurig?
 Sind nicht erste Jugend deine Tage?
 Ist nicht ein zarter Jüngling dein Geliebter?

Sind gleich erste Jugend meine Tage,
 Ist ein zarter Jüngling auch mein Lieber,
 Doch trauert mein Herz um meine Tage.

Ich muß hinaus in fremde Gegend,
 Verlassen die geliebte Mutter.
 O krähet nicht, ihr braunen Hähne,

Pailgēkit ma šzittā Valtatē,
Kad aš gaurāu ilgēsney stowēti,
Su Moczutte jodyti Ealbēti.

Tai ne gledojo raibi Gaidužei
Kad aš gaurāu ilgēsney stowēti,
Su Moczutte jodyti Ealbēti.

Daß diese Nacht verzögert werde,
Daß ich hier könne länger weilen,
Ein Wörtlein zu der Mutter reden.

Da früh'ten nicht die braunen Hähne,
Da konnt' ich länger noch verweilen,
Ein Wörtlein zu der Mutter reden.

L a i w a s.

J Szillā ējan,
 Szilluzij' Firrau,
 Pagitrēj' Laiwā Furau.

O Fai pafurau
 Jūdā Laiwati
 Su aštūnais Kampāczeis;

Ant Fojno Kampo
 Po Lēpōs Medi,
 Su dewynoms Szaffātēms;

Ant Fojnōs Szaffōs
 Po gražu Paušēžu
 Su meilingais Balsēleis ...

9

D e r N a c h e n.

Ich ging ins Fichtenwäldchen,
Im Fichtenwäldchen fällt' ich Holz;
Vor dem Walde baut' ich einen Nachen.

Als ich erbauet
Den braunen Nachen,
Gebauet mit acht Ecken:

Auf jeder Ecke
Einen Baum der Linde
Mit neun schlanken Nestern.

Auf jedem Zweige
Zwei holden Vögel
Mit lieblichen Liedern...

Ky Broli, Broli,
 Brolyti mano,
 Kur Freipšwa Laiwati?

Ar ant Dwarāczio?
 Ar ant Miestāczio?
 Ar ant māsō Kēmāczio?

Mažam' Kēmatij'
 Mažos Mergatės,
 Alie diddi Meilātė. — —

O jey ne gausi
 Rošids norėjau,
 Lauksu Prianganczosės.

O jey ne gausi
 Prianganczosės,
 Wessu Žwejų Mėrgatė!

Žwejų Mėrgatė,
 Pajūdefatė,
 Ne moF' triju Darbāczū!

Ey Bruder, Bruder,
 Mein lieber Bruder,
 Wo lenken wir den Kahn hin?

Hin zu dem Landhof?
 Oder zum Städtchen?
 Oder zum kleinen Dörflein?

Im kleinen Dorfe
 Sind kleine Mägdelein,
 Aber groß ist die Liebe. — —

Und wenn ich nicht bekomme,
 Die ich mir wünsche,
 Wart' ich auf die Erwachsende.

Und wenn ich nicht bekomme
 Die Erwachsende,
 Frei' ich ein Fischermädchen.

Das Fischermädchen,
 Das Schwärzlichbraune,
 Weiß nicht drei Sachen zu verrichten:

X
Ney tanĕy auſti,
Ney plonay werpti,
Ney Staflużes taiſyti;

Tikt anĕſti feltiſ',
Laiwė ſedėti
Baltas ranĕas mażgėti. — —

Nicht fein zu spinnen,
Nicht dicht zu weben,
Nicht den Webstuhl aufzusetzen;

Welß nur früh aufzustehn;
Im Kahne nur zu sitzen,
Die weißen Hände zu waschen. . . .

Ant Wewersélê s.

Wewersêlê,

Wyturêlê!

Ko ne czulbi Piewélêj'?

Ko ne rykauji Dirwélêj'?

Kur aš czulbesu Piewélêj'?

Kur aš rykaušu Dirwélêj'?

Wissi manng užeina,

Wissi manng pabaido.

Piemenėlei Bandužę gano,

Artojėlei Laužuži aras;

Tai tie manng užeina,

Tai tie manng pabaido.

10

An die Lerche,

Holde Lerche,

Liebe Sängerin!

Warum nistest du nicht auf den Wiesen?

Warum jubelst du nicht auf den Feldern?

Wie soll ich nisten auf den Wiesen?

Wie soll ich jubeln auf den Feldern?

Alle stoßen mir Armen nach,

Alle scheuchen mich Arme fort.

Die Hirten hüteten die Heerde,

Die Pflüger ackerten auf den Feldern.

Diese stellten mir Armen nach.

Diese scheuchten mich Arme fort.

Iß Feláwima.

Gzendien Alu gersim,
 Xytoj' ißfeláusim,
 I Wengrujû Jémę:

Kur Uppuzes Wyno,
 Außso Obeláciei,
 Ir Gírrés Sodáciei.

O Pá mis ten weiksim
 Toj' Wengrujû Jemej'?

Miesiq mums pakarsim
 Iß brangû Añmenáciei,
 Sauluzés Langates.

O Fadday sugryšim
 Iß Wengrujû Jemés?

Kad ißdygs Boláciei,
 Jels ir Añmenáciei,
 Ant Jurû Medáciei.

Die Auswanderung.

Heute trinken wir Aus;
Morgen zieh'n wir wandernd
In das Land der Ungarn:

Wo die Ströme Wehn sind,
Wo die goldnen Aepfel,
Und die Wälder Gärten.

Und was werden wir beginnen
In der Ungarn Lande?

Eine Stadt erbauen
Aus Edelsteinen,
Aus der Sonne Fensteru.

Und wann kehren wir wieder
Aus der Ungarn Lande?

Wann die Pfähle grünen,
Wann die Steine blühen,
Auf dem Meer die Bäume.

Isspazinnimas.

Rai ašėjau i Lėlijū Daržą,
 Penki, šeši ant manęs žūrėjo.
 Kad išėjau iš Lėlijū Daržo,
 Penki, šeši feppurtes tylėjo.

Kad aš šokau su švėju Bernyčiu,
 Mano baltą Szurštėlį sudrąstė,
 Vieks paklausė: Fieno tą Mergatę?
 Manę greitay i šallis nublaštė.

Kad aš šokau su savo Bernyčiu,
 Mannį jauną ant Kančėlū nėšė.

12

D a s G e s t ä n d n i s s.

Als ich ging in den Pflengarten,
 Sahen Fünfe, Sechse auf mich.
 Als ich kam aus dem Pflengarten,
 Hoben Fünfe, Sechse den Hut empor.

Als ich tanzte mit frischen Gesellen,
 Ward mir das weiße Schürzlein zerrissen.
 Niemand fragte: Weß ist das Mägdelein?
 Warfen sie mich alsobald in den Winkel.

Als ich tanzte mit meinem Gesellen,
 Trugen sie mich Mägdelein auf den Händen.

Zenkū Swodboj' dainota.

Trys Szeštópai,
Szeši Treczókai;
Tai gražey žyda
Darže Burnotai.

O aš pažystu,
O ir supramtu,
Kurri Mergyte
Yr' darbininkā:

Eidama šokti
 Staflužes taise;
 Parėjus šokus'
 Drabužes rėdė.

Trys Szeštópai,
Szeši Treczókai;
Tai gražey žyda
Darže Burnotai.

13

Auf der Masuren Hochzeit gesungen.

Drei der Sechser,
Sechs der Dreier,
Blühen im Garten
So holde Rosen.

Wohl ist mir kund,
Auch weiß ich,
Welches Mägdelein
Flink und fleißig:

Als sie ging zum Tanz
Richtete sie den Webstuhl;
Als sie kam vom Tanz,
Webte sie die Linnen.

Drei der Sechser,
Sechs der Dreier,
Blühen im Garten
So holde Rosen.

O aš pažystu,
 O ir suprantu,
 Kuris Bernytis
 Yr darbininkas:

Pidamas šokti
 Žagružę taikę;
 Parėjęs šokęs
 Laukužę ate.

Trys Šeštópai,
 Šeši Treczópai
 Tai gražey žyda
 Darže Burnótai.

O aš pažystu,
 O ir suprantu,
 Kuris Mergyte
 Yr darbininkė,

Pidama šokti
 Wainikėq. pyne;
 Parėjus šokus
 Darže gullėjo.

Wohl ist mir kund,
 Auch weiß ich,
 Welcher Jüngling
 Slink und fleißig:

Als er ging zum Tanz,
 Stellt' er die Pflugschaar;
 Als er kam vom Tanz,
 Pflügt' er im Felde.

Drei der Sechser,
 Sechs der Dreier,
 Blähen im Garten
 So holde Rosen.

Wohl ist mir kund,
 Auch weiß ich,
 Welches Mägdlein
 Nicht slink und fleißig:

Als sie ging zum Tanz,
 Flocht sie ein Kränzlein;
 Als sie kam vom Tanz,
 Schlep sie im Garten.

Trys šeštópai
 Šeši Treczópai.
 Tai gražey žyda
 Darže Burnótai.

O aš pažystu,
 O ir suprantu,
 Kuris Bernytis
 Ne darbininkas.

Lidamas šoki
 Pentinnus šweite;
 Pareigs šokęs
 Patworis šlaistos.

Drei der Sechser,
 Sechs der Dreier,
 Blühen im Garten
 So holde Rosen.

Wohl ist mir kund,
 Auch weiß ich,
 Welcher Jüngling
 Nicht faul und fleißig:

Als er ging zum Tanz,
 Pußt' er die Sporen;
 Als er kam vom Tanz,
 Scheu't er sich am Zaun.

M y l i n t i.

Tēka Uppuželij'
 Czyskas Wandenēlis.
 Pānupelij'
 Pāšastinnij'
 Ko ludi, Mergyte?

Kur aš ne Indēsu?
 Kur aš ne randōsu?
 Lieko to
 Lie matau
 Rā Gjirdij' turrējan.

Laštij' be Megēlio
 ZoduFFa Falbējan
 Amžinay,
 LieFadey
 Tu jo atškreiptis.

14

Die Liebende.

In dem Bächlein fließet
Helles, reines Wasser.
An dem Bächlein,
An der Quelle
Was trauerst du liebe Jungfrau?

Wie soll ich nicht trauern?
Wie soll ich nicht klagen?
Nichts von dem
Hab' ich gesehen,
Was ich im Herzen trage.

In der Nacht ohne Schlummer,
Sprach ich ein liebes Wörtlein
Ewiglich,
Nun und nie
Von ihm mich zu trennen.

Wéliczan atfirtq

Bunq nûg Duşélés

O ne Fai

Ab tiftay

Ilu jauno Bernélis.

Viel wünschte ich lieber
Daß Leib und Seele sich trennen,
Als daß ich hier
Geschieden wäre
Von dem zarten Jüngling.

M y l i s.

Kur eisu, Kur busu, Kur tai inatysu?
 Kūm' sawo Szirdužę aš nurandyšu?
 Jôs Meilės minnėdams taip graudžey werksu,
 Kol sawo Szirdužę nu jôs nulenksu.

Užmynau Takkėlę ję belankydams,
 Įksėjau Uppužę tikėt bežengstydams.
 Mergytę, Szirdytę tikėt dar lankysu,
 Vėl grysū, Kad Meilės jôs atsimysu.

15

D e r L i e b e n d e .

Wohin geh ich, wo bleib' ich, wo werd' ich es schauen?
Womit soll ich mein armes Herz beruhigen?
Ihrer Liebe gedenkend werd' ich so bitterlich weinen,
Bis ich mein armes Herz von ihr ablenke.

Den Fußsteig hab' ich abgetreten sie stets besuchend,
Das Bächlein hab' ich ausgeschöpft hinüberschreitend.
O Mägdlein, o Herzchen, doch werd' ich dich besuchen,
Werde wiedertehren, indem ich dieser Liebe gedenke.



Ne moſanti plonay werpti.

As turrejau Zirguſeli,
Norint maſq, alle grazu.

Jis paſele manne jaunq
O it mano Sermegate.

Prieß Kalneli riſczia bęgo,
Paſalneley wiſ ſolęle.

Per Uppeli ſoſte ſoſo,
Per Mareles plauſti planſe.

As ſutiſſeau Merguſele
Darbuſeliu ne moſancze.

Ji ne moſe plonay werpti,
Plonay werpti, tanſiey zuſti.

16

Die nicht fein spinnen kann.

Ich hatte ein Roslein
Das war klein, aber fein.

Das trug mich jungen Gesellen
Nicht und meinen Anzug.

Berg an lief es im Trabe,
Berg ab im Galopp.

Ueber das Bächlein sprang es,
Ueber die Seen schwamm es.

Ich begegnet' einem Mägdlein,
Das die Arbelten nicht verstand:.

Sie konnte nicht fein splinnen,
Fein spinnen, dicht weben.



Alf turtėjan Barboreli,
Plonay rėštą, tanėiey pytą.

O tassai jė ismoėinno,
Plonay werpti, tanėiey austi.

Ich hatte ein Peltschelein,
Fein geschnitten, dicht geflochten,

Und dasselbe lehrte sie
Fein spinnen, dicht weben.

P a s f f a l b a.

Aš angsti kėlan
 Wissus pasejan
 Žalūsus Meyronácsus.

Aš rėtay sėjan;
 Jie tankies dygo,
 Ir gražey pumpuráwo.

Jš Palapėlū
 Wainikėq pynau,
 Dawjau kiemo Mergatiems.

Jš Pumpurėlū
 Kwietskėlū sėynau,
 Dawjau kiemo Bernatiems.

17

Die Nachrede.

Früh stand ich auf am Morgen
 Und säete sie alle,
 Die grünen Majorane.

Weitläufig säete ich;
 Dicht wuchsen sie auf
 Und trleben schöne Knospen.

Aus ihren Blättern
 Wand ich mir Kränze,
 Gab sie des Dorfes Jungfrau'n.

Aus ihren Blüthen
 Flocht ich mir Sträußer,
 Gab sie des Dorfs Gesellen.

Einu per Kienu,
Girdziu per Sienu,
Apkalb' muddu Zmonéles.

Ey ne būf niekq
Brangi Mergyte,
Myš Zodélus po Eojoms.

Dadzús Medélei,
Mufriš Lapélei,
Paláus mudd' apkalbiti.

Ich geh durchs Dörfchen,
- Horch an den Wänden;
Da verläumden sie uns Beide.

O sey nicht traurig,
Meln theures Mägdlein,
Tritt die Wörtlein unter die Füße!

Die Bäume werden welken,
Die Blätter werden fallen.
Man wird aufhören uns nachzureden.

Ž w i r b l y t i s

Škejo Tetuzis, iškuprino,
Pucškėle prie Szono, ten dyrino;

Istel'jes be tuppint pawilbino,
Ailausgs Žwirblyti nubildino.

Parweže Brolyczel, pargirgždino,
Iwilko nū Kogiū, iczunczino.

Župeše Dukrytes, nudulfino;
Škeppe Mammuzė, iškzirškino.

Škeppe Žwirblyti, iškzirškino,
Ineše Sellytes, ištirijo,

Ineše Žwirblyti, ištirijo,
Pašlate ant Stalo, parėplino.

18

Der Sperling.

Hinaus ging der Vater, hinaus ging er sich bückend,
Das Jagdrohr zur Seite da lau't er aufs Wild;

Dann stellt er das Rohr und duckt sich und lockt es;
Schlägt an auf den Sperling und schleßt ihn hernieder.

Heimführten ihn die Brüder, heimschleiften sie ihn,
Sie zogen ihn vom Schlitten, liebkoseten ihn;

Abpflückten die Töchter, abstäubten sie ihn.
Es briet' ihn die Mutter, ausschmohrte sie ihn.

Ausbriet sie den Sperling, ausschmohrte sie ihn.
Hineintrugen ihn die Schwestern, hineinsteuerten sie.

Hineintrugen sie den Sperling, hineinsteuerten sie.
Sie setzten auf den Tisch ihn, sie stellten ihn auf.

Susędo Sweticzei, surogłino,
Suwalge Żwirblyti, sutraŝkino.

Bewalgant Żwirblyti, betraŝkinant
Żhmanke Aluŝko dwi Puŝaczki.

Es setzten sich die Gäste, sie saakten sich fest;
Verzehrten den Sperling, verschmauften ihn.

Indem sie den Sperling so schmausend verzehrten,
Auskleerten sie fröhlich zwei Fässer mit Aus.

Żwirblis Czesnis.

O ir padare Žwirblėlis Alu,
 Dam, dam, dali dam,
 Žwirblėlis Alu.

O ir sukvieta wissus Paukštėczus,
 Dam, dam, dali dam,
 Wissus Paukštėczus.

O ir iswede Žwirblis Pelėda
 Dam, dam, dali dam,
 Pelėda Gostė.

O ir numyne Pelėdės Pirštą
 Dam, dam, dali dam,
 Pelėdės Pirštą.

Pelėda i Prową, Žwirblis i Tworą,
 Dam, dam, dali dam,
 Žwirblis i Tworą.

19

Gastmahl des Sperlings.

Der Sperling brauete Gastgetränk,
Dam dam, dali dam,
Der Sperling Gastgetränk.

Er lud zu Gaste alle Vögel,
Dam, dam, dali dam,
Alle Vögel.

Der Sperling führt' die Eule zum Tanz,
Dam, dam, dali dam,
Die Eule zum Tanz.

Er trat der Eule auf den Zeh,
Dam, dam, dali dam,
Der Eule auf den Zeh.

Die Eule vor Gericht - der Sperling in den Zaun,
Dam, dam, dali dam,
Der Sperling in den Zaun.



W i l k o S w o d b a.

Atwazawo Mtefa
 Su Alluczans Baczka,
 O Wilkelui,
 Nebagelui
 Swodbelg felti.

Wzys i Pirsilus,
 Lape i Swoczus,
 O Risselis,
 Nebagelis,
 Tur jis wajnyczoti.

Szeffas Alu dare,
 Zwirblis Miffa maiße,
 Gegußele,
 Nebagele,
 Apwrynû parnéšo.

20

Des Wolfes Hochzeit.

Der Bär kam angefahren
 Mit einem Faß voll Alus,
 Um dem Wolf,
 Dem armen Wicht,
 Hochzeit auszurichten.

Das Stachelthier ist Freysmann,
 Der Fuchs ist Brautführer,
 Und der Haase,
 Der arme Wicht,
 Muß den Wagen führen.

Der Iltis braute den Alus,
 Der Sperling rührte den Maisch,
 Und der Guckuck,
 Der arme Wicht,
 Trug herbei den Hopfen.

Jants Malka Pappoj',
 Szû Podus mazgoj',
 Ratinelis,
 Uebagelis,
 Meseles medzoi'.

Gandras Fanklawo,
 Lofys trimittawo,
 O Wilkalis,
 Linksmas eses
 Wessis Oßka hosti.

Jey is gerös Walés,
 As su Ruma hostu.
 O jeygu is pikto,
 As je sudrastysu.

O is tawo Skurös
 Bus Berdzelus Szuba,
 Kurs manne gana
 Po Dobilaczus,
 Po Amizates.

Der Stier hauet das Holz,
 Der Hund wäschet die Töpfe,
 Und der Kater,
 Der arme Wicht,
 Fäuget das Fleisch zusammen.

Der Storch machte Harsenspleß,
 Der Bär blies die Posaune,
 Und der Wolf,
 Der fröhlich war,
 Fährte die Ziege zum Tanz.

Wenn mit gutem Willen —
 Wird' ich mit der Ruhme tanzen.
 Wenn es mit bösem Willen —
 Wird' ich sie zerreißen;

Und aus deinem Fell
 Wird ein Pelz dem lieben Hirten werden,
 Der mich hütet
 Bei dem Klee,
 Bei dem Hafer.



Š w e j ū M e r g a t e .

Š, Šwejus jočiau,
 Šwejus lan Eyczau.
 Šwejų Mergatę wesečiau.

Šwejų Mergate,
 PajūdaFFate
 Ute moſ trijų Darbaczū:

Ute plonay werpti,
 Ute tanfiej austi,
 Ute Drobuſes redyti;

O ji tiſt moſa,
 Laiwė ſėdėti,
 Baltas Kanſas mazgoti.

Laiwė ſėdėjau,
 Tinfuſę tranſiau,
 Baltas Kanſas mazgojau.

21

D a s F i s c h e r m ä d c h e n.

Zu den Fischern wollt' ich reiten,
 Die Fischer möcht' ich besuchen,
 Ein Fischermädchen freyt' ich gerne.

Das Fischermädchen,
 Schwarzbraun von Augen,
 Weiß nicht drei Dinge zu verrichten:

Nicht fein zu spinnen,
 Nicht dicht zu weben,
 Nicht Leingewand zu nähen.

Denn sie versteht nur,
 Im Kahn zu sitzen,
 Die weißen Hände zu waschen.

Im Kahne saß ich,
 Das Nessellein zog ich,
 Wusch mir die weißen Hände.

Ay baltos, baltos
 Mano Kanfates,
 Kaedien ant Wandenáčzú.

Ay Wargas, Wargas,
 Mano Dienates!
 O bus ir dar wargišnes.

Wargas ant Wargo,
 Bėda ant Bėdōs,
 Ant Wandenū Mergatei!

Ay Batti, Batti,
 Battuzi mano,
 Perleisť ma tawo Mergyte!

Weikšias perleisťzian
 Dang Mierū Lauko,
 Ne Fai mano Mergyte.

Schön weiß, schön weiß
Sind meine Hände!
Tagtägl ich auf dem Wasser.

Ei Kummer, Kummer,
Sind meine Tage!
Und künftig mehr noch:

Kummer auf Kummer,
Elend auf Elend,
Dem Mägdelein auf dem Wasser!

Ei Battl, Battl,
Mein lieber Batti,
Gib mir zur Braut die Tochter!

Weit lieber gäb' ich
Viel Hufen Geldes,
Als dir zur Braut die Tochter.

S z o f e j a t e.

Ko Bernytis werkia,
 Ko Jaunasis werkia?
 Werkia gawęs Mergujatę
 Didde Szofejatę.

Kai Fittos werpe,
 Kai Fittos burzde,
 Tai mano Mergyte
 Karciamėšij' šoko.

Kai Fittos aude,
 Kai Fittos suwe,
 Tai mano Mergyte
 Klėtij' šanney miegojo.

Kai Fittos tēse,
 Kai Fittos baltāwo,
 Tai mano Mergytės
 Windujis dėjāwo.

22

Die Tanzlustige.

Warum weint der liebe Jüngling?
 Warum weint der zarte Jüngling?
 Eine Braut hat er bekommen
 Von zu großer Tanzlust.

Wenn Andre spannen,
 Wenn Andre sich regten,
 So war mein Mägdlein
 Im Gasthof und tanzte.

Wenn Andre webten,
 Wenn Andre näh'ten,
 Dann schließ mein Mägdlein
 Sanft in der Klee.

Wenn Andre spreiteten,
 Wenn Andre bleichten,
 Stand einsam trauend
 Der Kofen meines Mägdleins.

P u i t o r a t i s.

Už turrejau mažą Broli;
Bet didelis Puitoratis.

Jis turrejo berą Žirgą
Auksą Patkawatims.

Kad jis jojo per Piewatę,
Piewužę linėjo.

Jis užmyne Dūbilatę,
Dūbilatę sutekėjo.

Kai jis jojo per Laukatį
Laukužis bildėjo.

Kai jis jojo per Szillatį,
Szillužis stambėjo.

Jis užmyne Szilę Sziefštą
Kad žemulelei lėkė.

23

D e r H o f f ä r t i g e.

Ich hatt' einen kleinen Bruder,
Doch von großer Hoffart:

Er hatte ein hellbraunes Roß,
Mit goldbeschlag'nen Hufen.

Wann er hinritt' über die Wiese,
Beugte sich die Wiese.

Er zertrat das Kleeblümlein,
Das Kleeblümlein zerdrückte er.

Wann er hinritt' übers Gefilde,
Erbehte das Gefilde.

Wann er hinritt durch die Haide,
Erscholl davon die Haide.

Er zertrat das Holz der Haide,
Daß die Rinden flogen.

Jis sutiffo Mergužatę,
Balta Lelijatę.

Jis jei dawe labę Kytę
Ji jam ne žodati.

Jis jei Eile Keppurratę
Ji jam Wainifatę.

Er traf ein Mägdlein an,
Eine weiße Elsie;

Er bot ihr einen guten Morgen,
Sie bot ihm kein Wörtlein.

Er hob für sie den Hut ab,
Sie für ihn das Kränzlein.

S i r r a t e l ê s K a u d a.

Aß Wargdienele,
 Aß Sirratele!
 Papratuſ' wargti,
 Wargadienele;
 Kad aß turréczan
 Mors Motinele,
 Uſtarajele!

Jan ſenney gul
 Auſſtam' Kalnelij'.
 Ant jôſ Fappelû
 Kutû Kaffele
 Taip graſey ſwlecza
 Kal Sidabrelis.

24

Der Waise Klage.

Ich armes Mägdlein,
Verlassne Waise,
Gewohnt zu darben
In bitterm Elend;
O wenn ich hätte
Doch eine Mutter,
Eine Fürsprecherin!

Schon lange schläft sie
Auf hohem Hügel.
Auf ihrem Grabe
Dort glänzet zitternd
Der Thau der Rauten,
So hell wie Silber.



P a ž a d ė j i m a s.

Per Szilléli jojan,
Szille Széką pjowjan,
Ant jūdo Laiwėlio
Žirguži pašėrau.

Szėkuzis pawyto,
Žirgužis pailso.
Tikray ne nujosu
Pas žalą Kiemati.

— Tu Merguže mano,
Lelijate mano,
Ar tu ne girdėjei
Szille Žirgą šwengiant?

O jey ir girdėjan,
Alle ne atspėjan.
Dar oš pasilėksu
Prie mano Moczuttėr.

25.

Die Z u s a g e.

Durchs Fichtenwäldchen ritt ich,
 Im Wäldchen mäht' ich frisches Heu.
 Aus schwarze Nachen band ich
 Mein Roß, und gab ihm Futter.

Das frische Heu verwelkte;
 Mein trautes Roß ward müde.
 Nun werd' ich kaum gelangen
 Hin zu dem grünen Dörschen.

Du mein geliebtes Mägdlein,
 Du meine zarte Pille,
 Hast du mein Roß nicht gehöret
 Im Fichtenwalde wiehern?

Und wenn ich's auch gehöret,
 So hab' ich's nicht beachtet;
 Noch will ich ja verbleiben
 Bei der geliebten Mutter.

Senai Motinelei
 Dataleli Flocziau!
 Dataleli Flocziau,
 Galwujeſę głoſczan!

Meldziu Mamujele,
 Mano Garbujele,
 Ze żadęſ Dufrytę
 Melabam Bernyczui!

Kad tu pażadęſi
 Melabam Bernyczui,
 Tankeſy atlankeſyſu,
 Graudzey ſnwirkeſiſu.

Kad tu pażadęſi
 Labamam Bernyczui,
 Ketap atlankeſyſu,
 Meileſy paſalbęſu.

Der alten Mutter will ich
 Noch gern das Bettlein machen,
 Das Bettlein will ich machen,
 Das Haupthaar will ich zieren.

Dich bleib' ich, liebe Mutter,
 Versprich, o Ehrenwerthe,
 Versprich zur Braut die Tochter,
 Nicht einem bösen Freier!

Wirst du mich versprechen
 Einem bösen Freier,
 Werd' ich dich oft besuchen
 Und bittere Thränen weinen.

Wirst du mich versprechen
 Einem guten Freier,
 Werd' ich dich selten besuchen,
 Und Liebesworte reden.

Tekkėjimas už Myrą.

Kas nor Wargužę wargti
 Ir Ašarelū braukti,
 Tekkėj už Buro Waišką
 Baudžūninko Swaitelė.

Išeis į Baudzawātę,
 Į margąjį Diwarātį,
 Paliks manų be werkiant,
 Už Girnelū be stowint.

Pateis iš Baudzawātės,
 Iš margojo Dwaráčžio,
 Parneš's gražū žodaczū,
 Ir gailū Ašeráčžū.

Kas ne nor Wargą wargti,
 Ne Ašarelū braukti,
 Tekkėj už Wartos Waišką,
 Už Wartos Sunytelū.

26

Die Verheirathung.

Wer Kummer will erleben
Und bittere Thränen trocknen,
Die geh' zur Braut, und werde
Des Schaarwerkssohnes Gattin.

Er wird ins Schaarwerk gehen,
Hinaus zum bunten Hofe,
Und mich zurück in Thränen,
Mich lassen bei der Quirdel.

Er wird vom Schaarwerk kommen,
Zurück vom bunten Hofe,
Mitbringen schöne Worte,
Und helpe, bittere Thränen.

Wer Kummer nicht will leben,
Nicht bittere Thränen trocknen,
Die geh' zur Braut und werde
Des Baldwartsohnes Gattin.

X
Išeis jis i Girratę,
I žala Berzinatė,
Palikė manę bemėgant
Perynužeis užklojęs.

Pareis jis iš Girratės,
Iš žalo Berzináčio,
Parneš raibū paukštąjų
Ir Meilatės žodėjų.

Er wird zum Walde gehen,
Ins grüne Birkenwäldchen,
Mich lassen im süßen Schummer,
Bedeckend mit dem Psähle.

Er wird vom Walde kommen,
Vom grünen Birkenwäldchen,
Mitbringen braun Geflügel
Und holde Liebe Worte.

M ē n e s i o S w o o b a.

Menū Saulužē wede
Pirmā Pawasareli.

Saulužē angsti Felēš;
Menužis atsišyre.

Menū wiens waištinejo
Auštrinņ pamilējo.

Perfuns didey supyēs
Zi Bardu perdallijo.

Ro Saulužēs atsišyrei?
Auštrinņ pamilējei?
Wiens Naštij' waištinejei?

27

Des Mondes Heirath.

Es nahm der Mond die Sonne.
Da war der erste Frühling.

Die Sonne stand schon früh auf,
Der Mond verbarg sich scheidend.

Der Mond wandelte einsam,
Gewann den Morgenstern lieb.

Darob ergrimmete der Donnergott,
Zerhieb ihn mit dem Schwerdte.

Was verliebest du die Sonne?
Was gewannst du den Morgenstern lieb?
Was wandeltest du einsam in der Nacht?

Išfada Darželij.

Dainof Sessyte!

Ko ne dainoji?

Ko rymai ant Kanfelū?

Kanfeles užrymotas?

Kur aš dainosiu?

Kur linksma busiu?

Mra Darže Išfada,

Darželij Išfadūže:

Rutos numintos,

Kojės nusikintos,

Lelijos išlaštytos,

Kassužė nubraukita!

Ar Szaurys pūtė?

Ar Uppe aptwinno?

Ar Perfunas growe,

Ar Jaibais muše?

28

Der Schaden im Garten.

Auf, singe Schwester!
 Warum nicht singen?
 Warum so auf den Händen
 Gelehnet, aufgestüzet?

Wie kann ich singen?
 Wie kann ich fröhlich werden?
 Es ist im Garten Schaden;
 Das Gärtlein ist verwüftet:

Rauten zertreten,
 Rosen abgerissen,
 Lilien zerstreuet,
 Der Thau selbst abgeschüttelt.

Hat der Nordwind gestürmet?
 Der Strom überfluthet?
 Hat Perkun gedonnert?
 Mit Blitzen geschlagen?

X

Nie Szaurys pute,
 Nie Uppe aptwinno,
 Perfuns ne graudains
 Su žaibais ne muše.

Barzdoti Wyrai,
 Wyrai iš Jūrū
 Pri Krašto leidant,
 J Daržą Fopant,

Rutas numyne,
 Rožes nusėyne,
 Lelijas išlaškėte,
 Kassužę nubraukė.

O ir aš patti
 Vos išsilaišiau
 Po Rutū pašakelū
 Po jūdū Wainiškėlū.

Nicht hat der Nordwind gestürmet,
 Nicht der Strom überfluthet,
 Nicht hat Perkun gedonnert,
 Mit Blitzen nicht geschlagen.

Bärtige Männer,
 Männer vom Meere,
 Aus Ufer gelandet,
 Haben den Garten erstiegen,

Rauten zertreten,
 Rosen abgerissen,
 Lilien zerstreuet,
 Den Thau selbst abgeschüttelt.

Und ach, ich selber
 Konnte mich kaum erhalten
 Unter dem Rautenzweige,
 Unter dem braunen Kranze!

T i l t a s.

Per Tiltą jojau,
 Žirg's issibaido,
 Tu žirgužio nupūlau.

Ay, tai man minėstas,
 Mans Patalėlis,
 Cystasis Wandenėlis!

Aš atšikėles,
 Apšijurėjęs:
 Jau nier' mano Drangėlio.

Aš patsai ludnas,
 Žirgytis smutnas.
 Uj, ką dabar darysi?

29

Die Brücke.

Ueber die Brücke ritt' ich,
 Mein Roß verschenkte sich,
 Vom Roß fiel ich hernieder.

O weh! Das war mir
 Ein weiches Bettlein,
 Im reinen, klaren Wasser.

Ich hob empor mich,
 Schauete um mich her:
 Mein Gefährte war verschwunden.

Ich selber traurend,
 Mein Roß betrübet;
 O weh, was nun beginnen?



O ir atlefe
 Trys Gulbuzeles
 Jis Karalaus Darzelio.

O ir nutupe
 Tos Gulbuzeles
 Ant Brolyczio Kapelio.

Gulbe pri Rojû,
 Gulbe pri Galwôs,
 Gulbe pri Szalatiês.

Marti pri Rojû,
 Sessû pri Galwôs,
 Mamuze pri Szalatiês.

Marti gedêso
 Tris Medelates,
 Sessû trejus Mettelus.

O si Mamuze,
 Mano Garbuzele,
 Kol jos gywa Galwêle.

Da kamen geflogen
Drei weiße Schwäne
Her aus des Königs Garten.

Die ließen sich hernieder
Die weißen Schwäne
Dort auf des Bruders Grab.

Ein Schwan zu Füßen,
Ein Schwan zu Haupte,
Ein Schwan zur Seite.

Die Braut zu Füßen,
Die Schwester zu Haupte,
Die Mutter an der Seite.

Die Braut betrauerte
Ihn, drei Wochen lang,
Die Schwester drei Jahre.

Und ach, die Mutter,
Die Hohehrwürdlge,
So lang' ihr Haupt am Leben war.

Prapũlusi.

D ir iſdygo L patele
Tewo  alam' Soduzij'.

O po ta Lepa, L patele
Stow jo Tewo Dufryte.

Su Dwaroneleis ji Falb jo,
Su Dwaroneis, Pni or ceis.

Ay, Sessyt', Sessyt', Sessytele,
A  pasafys  Tetuzui.

Ay, Brolyt', Brolyt', Brolyt li,
Del  o safysi Tetuzui?

At del ſi  dwij   odu el ?
At del ſio Au so  edu io?

30

Die Verschwundene.

Aufgesproßt war eine junge Linde
In des Vaters grünem Garten.

Unter der Linde, der jungen Linde,
Stand des Vaters Tochterlein;

Mit den Hofgesellen sprach sie freundlich,
Mit den Hofgesellen, den Hoffärtigen.

Ey Schwester, Schwester, geliebte Schwester,
Dem Vater will ich es ansagen.

Ey Bruder, Bruder, mein lieber Bruder,
Woher willst du's dem Vater ansagen?

Wegen dieser zween Wörtlein?
Oder wegen dieses goldnen Ringes?

Ue dël tû dwëjû Zoduželu,
Tift dël fïo Auffsô Žedëlio.

Serradôs Kytq, anEfti Kytq,
Prapüle Temo DuFryte.

Uedelës Kytq, anEfti Kytq
Išjojo Brolei jëšPoti:

Waro Trimittais trimittáwo,
Bubnais itemptais bubnáwo.

O ir surado Sessytelež
Ant Jurû, Marû Dugnëlio.

Szemoms Smiltelemis apdumtq,
Žaleis Maureleis apneštq.

Nicht wegen der zween Wörtlein?

Nur wegen dieses goldenen Ringes.

Am Mittwoch; Morgen, am frühen Morgen,
Verschwand des Vaters Tochterlein.

Am Sonntag; Morgen, am frühen Morgen,
Ausritten die Brüder, um sie zu suchen.

Mit ehernen Drommeten drommeteten sie,
Mit gespannten Trommeln trommelten sie.

Da fanden sie ach, die geliebte Schwester
In der See, im Meeresgrunde,

Mit feinem Graufande überspühlet,
Mit grünem Meergrase überzogen.



W a i n i f é l i s.

Als éjan per Réméli,
 Pro Kutû Darželi;
 O ir sutiffau
 Selma, Bernéli,
 Pas Kutû Darželi.
 Twère baltq Kanféle,
 Mowe Auksa Žiedeli.

Aidôs Bernéli,
 Mano Žiedeli!
 Su tawim' ne Falsėsu.
 Dar busu pas Moczutė,
 Dar Klausysu Moczutėi.

Pirkit' Brolėlei
 Man Wainifėli
 Ant gelswū Kasselū!
 Wainifėluzi dewėsu,
 Laukoj' Szenuže grėbsu.

21

Das Kränzlein.

Ich wanderte durchs Dörschen
 Bei dem Rautengarten.
 Und daselbst fand ich
 Selmas, den Jüngling,
 Am Rautengarten.
 Die weiße Hand ergriff er,
 Zog ab das goldene Ringlein.

Gib mir zurück, o Jüngling,
 Zurück mein Ringlein.
 Ich will nicht mit dir reden;
 Noch bleib ich bei der Mutter,
 Will Mütterlein gehorchen.

Kauftet mir Brüder,
 Kauft mir ein Kränzlein
 Aus goldene Haupthaar!
 Noch will ich ein Kränzlein tragen,
 Auf Wiesen will ich harken.

O ir nupûle
 Mano Wainikėlis
 J czystą Wandenėli.
 Dabar nuplaukėsi
 Žaloms Lanfėlėms,
 J Jures i Marėles.
 Juružems plaukėsi,
 Mergužę bewirkėdėsi.

Aų ticz, ne werkis
 Mano Mergyte!
 Gauši Sweczia, Bernyti
 Su žalaiseis Tinfėlėis.

O tu sužwejos
 Mano Wainikėli
 Jb Juru, i Marėlū.

Ach, da entfiel mir
 Herab mein Kränzlein
 Ins klare Wasser.
 Nun wirst du schwimmen
 Durch grüne Gefilde,
 In Seen und in Meere;
 Schwimmen in Seen,
 Das Mädchen wird weinen.

Stille, mein Mägdlein,
 Welne nicht länger!
 Es kommt ein Gast, der Knabe
 Mit einem grünen Nekteln.

O du wirst nun wieder
 Mein Kränzlein mir fischen
 Aus Seen, aus Meeren!

D u ſ w e j u.

Iſſbeg' iſſbego
 Iſ Kuſnês Kêmo
 Du jaunu ſweſſielu'

Iie leido, leido
 Plonns Tinſlêlus
 Padummo Widdurelij'.

O it ſugêwo
 Dywnay Tinſlêleis
 Du Jurû Werſukêlu.

Ay Drange, Drange
 Taworſan mano,
 Kas tai Dywu ſuwelu?

32

Die beiden Fischer.

Es schifften, schifften
 Aus Rußens Dörflin
 Hinans zwei junge Fischer.

Sie warfen, warfen
 Die feinen Netze
 Witten auf dem Haß aus.

Sie fingen fischend,
 O welch ein Wunder,
 Im Netz zwei Meeres-Kälber.

Ey Gesell, Geselle;
 Mein Mitgefährte,
 Was sind das für Wunderfische?

O ir supyko
 Bangû Diewatis:
 Pakillo šaurys Wėjatis.

Ay Drauge, Drauge,
 Towaršau mano,
 Mest Auksa Inforėli!

Te gul, te ritto
 Bangpūtys Walte,
 Ant Auksa Inforėlio!

Ay Drauge, Drauge,
 Towaršau mano,
 Lipk Miesto Wirtėnėse;

Kasli matysi
 Kopû Kalnėlio,
 Ar laibasės Pušifės.

Uey matau Kopû
 Uey Kopu Kalnû,
 Uey laibajû Pušifėiû:

Doch da erzürnte
 Der Gott der Wellen:
 Der Nordwind hob an zu stürmen,

Eu Gesell, Geselle,
 Mein Mitgefährte,
 Wurf aus den goldnen Anker!

Laß seyn, laß schaukeln
 Der Wellenschäumer
 Den Kahn auf goldnem Anker.

Eu Gesell, Geselle;
 Mein Mitgefährte,
 Steig auf des Mastes Gipfel;

Vielleicht erblickst du
 Den Berg der Nehrung,
 Oder eine schlanke Fichte.

Ich sehe nicht die Nehrung,
 Nicht der Nehrung Berge,
 Auch nicht die schlanke Fichte.

O aš tik matau
 Mergyte sawo,
 Pro Pušynę waišęzojant.

Jods Wainiėlis,
 Gelswos Kassėlis,
 Žalo Kašto Szurštėlis.

Kad imanyczau,
 Pussau dalyczau
 Žalo Kašto Szurštėli:

Wieną Pussėlg
 3 Štrinužę dėsu,
 Antrąjį i Weluėlg.

Ay Drauge, Drauge,
 Towaršau mano,
 Batrul suksi Waltuži?

Ar ant Paėalnės?
 Ar ant Warušnės?
 Ar ant Rusnės Remėlio?

Ich seh nur einzig
 Mein liebes Mägdlein,
 Wandelnd am Fichtenwäldchen:

Braun ist das Kränzlein,
 Gelb sind die Locken,
 Grün ausgenäht das Schürzlein.

Wenn ich was wüßte,
 Wollt ich es zertheilen,
 Das grün ausgenähte Schürzlein.

Die eine Hälfte
 In die Kajüte,
 Die Andere zur Flagge.

Oy Gesell, Geselle,
 Mein Mitgefährte,
 Wo lenkest du den Kahn hin?

Hin nach Palasue?
 Oder nach Warußen?
 Oder nach dem Dorfe Ruß hin?

Uey ant Pašalnēs,
Uey ant Warusnēs,
Tikt ant Rusnēs Kemēlio.

Rusnēs Kemēlis,
Kai Blaipedužē,
Čze bego su Waltužēis.

Rusnēs Kemelij',
Aug' mano Ziedēlis,
Ten rinst mano Szirdēlis.

Nicht nach Pafalne,
 Nicht nach Warußen,
 Nur nach dem Dorfe Ruß hin.

Denn Rußens Dörfllein
 Ist schön wie Memel;
 Da schiffet man mit Rähnen.

In Rußens Dörfllein
 Wächst meine Blüthe;
 Dahin verlangt mein Herz nur.

Ž w e j ė n a.

Wey Mergyte per Langėlg,
 Kursai Wėjas puczia?
 Tas kurs Wakar, tas ir Szendien:
 Szaurũ Wejužatis.

Kad galėczau su Laiwėlu
 Per Jurates plaukti,
 Persiwesėczau jũdũ Szilkũ,
 Žalũ Kutužacžũ.

Jodũ Szilkũ WeluKelę
 Įbrašyt Įwejatiems;
 O šũ žalũ Kutužacžũ,
 Wainikėliems pyti.

33

Die Fischerin.

Sieh, o Mägdlein, durch das Fenster,
 Welcher Wind nun wehet?
 Der so gestern, weht auch heute:
 Lieber Wind aus Norden.

Wann ich könnte mit dem Schiffelein
 Ueber See hinfahren,
 Würd ich hohlen schwarze Seide,
 Und auch grüne Raute;

Schwarze Seide, um den Wimpel
 Auszunäh'n den Fischern,
 Und die Rauten, grüne Rauten,
 Um den Brautkranz zu flechten.

S z e i r y s.

Aš už Szeirė eisiu
 Szeirė apslankysiu!
 Aš pasiwersiu
 Į marga Lydekęte.
 Aš nusiplaupsiu
 Į Jures, į Maružes.
 Ten pasiglausiu
 Po žalą Jolėlę.

Atėit Szeirys pastui
 Szilėn Tinklę nėsas.
 Nor Tinklę traukti,
 Nor manę sugauti,
 Tikrai dabodams
 Meilę falbėdams:
 Marga Lydekęte!
 Stay, graži Mergyte.

34

Der Wittwer.

Den Wittwer wollt' ich freyen,
 Den Wittwer überraschen!
 Ich will mich schier verwandeln
 In eines bunten Hechtleins
 Gestalt, und niederschwimmen
 Ins Meer und in die See hin.
 Da will ich mich verbergen
 Im grünen Meeresgrase.

Da kommt der Wittwer folgend,
 Er trägt ein Netz von Seide;
 Er will das Netzelein werfen
 Und will mich Fischlein fangen.
 Mit Sorgfalt auf mich achtend,
 Und Liebesworte redend
 Ruft er: ein buntes Hechtlein!
 Und sieh, ein schönes Mägdlein.



Uś Szeiri ne tefanti.

Do Těwo Langu,
Stiklo Langużaćzu,
Ulywuże żydėjo.

O ji żydėjo,
O ji Elystėjo,
Judas Ūgates néŕe.

O tos Ūgates,
O tos jūdoses
Kinfwynati Ewepėjo.

Kad aŕ žiunoczau
Bernuži gausent,
Jam Sermegėli suczau;

Sute iŕsuczau,
Kaŕte iŕraŕpoczau,
Sidabrėlu iŕwadzoczau.

35.

Die keinen Wittwer freien will,

Unter des Vaters Fenster,
Des Glases Fensterlein,;
Blüthete ein Delbaum.

Er blüthete und wehete
Bohl hin und wieder,
Und trug schwarzbraune Beeren;

Und diese Beeren,
Diese schwarzbraunen,
Erdufteten wie Nelengeruch.

Wann ich es wüßte:
Ich bekäm' einen Junggesellen,
Wollt' ich ein Kleid ihm nähen:

Nähen, wollt' ichs, nähen;
Sticken, wollt' ichs, sticken,
Mit Silber wollt' ichs fertigen.

Kad aš žinnotau
 Užluži gausent,
 Rabbdczau jam Lencugates;

Aš sutafyczau
 Jam Rojas, Kanfates,
 Ir imesczau ji i Rurati.

Tis ne žinnótu
 Dienós Užtelės,
 Uey Žiemós ney Wasarelės.

Wann ich es wüßte:
Ich bekäm einen Wittwer,
Wollt' ich ihm Ketten anhängen;

Ich wollt' ihn schließen
An Händen und Füßen,
Und in den Thurm ihn werfen.

Nichts sollte er wissen
Von Tagen und von Nächten,
Von Sommer und von Winter.

Baro Waisfæ.

Waisfæzojo Tetujis
 Po margæ Dwaræ,
 Anfo Rafteles stambindams,
 Sawo Sunyczus jau fældamas:

Ny, fældit, fældit
 Sunyczæi mano!
 Jau musû Dwaræ
 Waisfas apstojo,
 Ir musû Sessytes iswajawójo.

Welay isjósím,
 Pirma pristósím,
 Ir tæ Waisfæli
 Mes iswajawósím;
 Ir musû Sessytes
 Waisfé pajysím:

36

Das Kriegsheer.

Es wandelte der Vater
Im bunten Hofe;
Die goldenen Schlüssel ertönten,
Früh' weckt' er seine Söhne auf.

Steht auf, ihr Kinder,
Steht auf, meine Söhne!
Denn unsern Hof hat eben
Ein Kriegsheer umringet,
Hat unsere Schwestern hinausgetrieben.

Spät werden wir ausreiten,
Früh werden wir es einholen,
Und jenes Kriegsheer
Werden wir zerstreuen;
Und unsere Schwestern
In dem Kriegsheer erkennen:

Ant jû Galwélès
 Gelswos Kasséles;
 Ir ant Kassélû
 Jals Kaspinélis
 Ir ant Kaspinû
 Jûds Wainikélis;
 Ir ant Wainikfo
 Aufso Kwétkele.

Sessytes musû,
 Jannoses musû!
 O fur jus gawot
 Aufso Kwétkele?

Didzame Fate
 Tarp musû Brolélû,
 O ezon mes gawom
 Aufso Kwétkele.

Auf ihrem Haupte
Gelbe Locken,
Und auf den Locken
Ein grüner Haarband;
Und auf dem Haarband
Ein braunes Kränzlein;
Und auf dem Kränzlein
Ein goldnes Sträußchen.

Ihr lieben Schwestern,
Ihr zarten Jungfrau'n!
Wo habt ihr erhalten
Das goldene Sträußlein?

Im großen Kriege,
Zwischen unsern Brüdern,
Da haben wir erhalten
Das goldene Sträußlein.



Sessyczû Kandojimas.

Jau ir atlēķe Gulbjû Pulpatis:
O ir paware i Farq jûti.

Rittû iĥjûjo jauni Brolyczi,
O musû niera neygi Fami jûti:

Brolyczut jûti, Brolui ne jûti;
Eiwa Tewēlui Zirgā jāboti!

Wiena Sessyte Brolyti rēde,
O ģi antroji Wartelus Fēle.

Ni Broli, Broli, Fadda parjūst
Po musû Tēwo rāndona Rože?

Kad ji prašydēs, tai aĥ parjūsu. —
O ir prašydo Nedelēs Kyte.

37

Der Schwestern Klage:

Ein Zug von Schwänen kam angeflogen:
Die trieben, eilig in den Krieg zu reiten.


Viel Andre ritten der jungen Brüder.
Der Unsern ist Niemand, der auch kann reiten;

Ein Bruder zu reiten, kein Bruder zu bleiben.
Laßt selbst uns dem Vater das Roßlein zäumen!

Eine der Schwestern bekleidet den Bruder,
Und diese Andre hebt auf die Pforte.

Ach Bruder, Bruder, wann kommst du geritten
Zu unsers Vaters hellrothen Rose?

Wann sie aufblühen wird, dann komm ich geritten. —
Und sie erblühte am Sonntag; Morgen;


 Miera, Fai miera mumma Brolácio.
 Eiwa Sessyte, Brolyczio laukti,

Ant ano Kaluo, pas ūsiēs Tworą!
 Ir nustowėjom' Kalną, Dūbatę,

Ir pakilnėjom ūsiēs Tworatę.
 Miera, Fai miera mumma Brolácio.

Parbėg' Žirgatis, rišia parbėgo.
 Anksō Filpatis Szallė Fabėjo.

Eiwa Sessyte, Žirgą sugandit',
 Ir jam sugėwus, išklaušinėsim.

Mi Žirge, Žirge, Brolio Begune,
 O kur tu dejei mumma Brolyti?

Mumma Brolyti Musij' ausfowe,
 O manę paleido i wissą Swietą.

Dewynės ūppės plaufte perplaufiau,
 O šė defimtą nerte pernėtau.

Da war kein Bruder, da ist kein Bruder.
Komm liebe Schwester, ihn zu erwarten.

Auf jenem Berge, beim Eschenzaume!
Wir überschritten wohl Berg und Hügel,

Wir räumten, hoben den Eschenzaum ab:
Da war kein Bruder, für uns kein Bruder.

An kam ein Roß im Trabe gelaufen;
Ein goldner Vlegel hing ihm zur Seite.

Komm liebe Schwester, das Roß zu fangen!
Und wenn wir's gefangen, es auszufragen:

O Roß, o Roßlein, des Bruders Kenner,
Wo hast du unsern Bruder gelassen?

Euren Bruder erschossen sie im Treffen,
Mich aber ließen sie in alle Welt.

Neun Ströme bin ich hindurch geschwommen
Und diesen zehnten hindurch getaucht.

2
Ui, ui Dienuži, Dienvulan mano,
Kas mum' padēsi Brolio geddēti?

Sauluže tare nusileidama:
Aš jum' padēsu, Brolio geddēti;

Dewynes Kytus Mīglužej' temsu;
O šī dešimtā ney ne tekkēsu.

Ach wehe, wehe! mein Gott, du lieber!
Wer wird uns helfen den Bruder betrauern?

Die Sonne sprach, sich hernieder lassend:
Ich werd' euch helfen, den Bruder betrauern;

Neun Morgen will ich in Nebel mich hüllen,
Und an dem zehnten auch gar nicht aufgeh'n.

2

M o t e i r D u f r y t e.

Anesti Kytą, Kytuži,
 Sanluže teſſėjo,
 O po Stiſlo Languſaczu
 Moczutte ſedėjo.

Klanſu tawę DuFręze,
 Kur tu waiſſtinėjei?
 O Fur tawo Wainiſėli
 Migluže uſſritto ?

Anesti Kytą Kytuže
 Wandenėlioėjau,
 O tai mano Wainiſėli
 Migluže uſſritto.

38

Die Mutter und die Töchter.

Früh am Morgen, Morgens früh
Ging die liebe Sonne auf
Und an Glases: Fensterlein
Saß die liebe Mutter.

Frage dich mein Töchterlein:
Wo bist du gewandelt?
Und wo hat der feuchte Nebel
Deinen Kranz beträufelt?

Früh am Morgen, Morgens früh
Ging ich aus nach Wasser,
Und da hat der feuchte Nebel
Meinen Kranz beträufelt.

Tai ne Tiesa, Dukruže,
Ne wierni Žodužei.
O tu sawo Bernuželi
Per Lauką lydėjei.

O tai tiesa, Mamuže,
Tai wierni Žodužei,
Nš su sawo Bernuželiu
Žoduką kalbėjau.

Ist nicht wahr, o Tochterlein,
Ist kein ehrlich Wörtchen.
Du hast ja deinen Jüngling
Ueber Feld begleitet.

Ja, ist wahr, o Mütterlein,
Das sind wahre Wörtlein:
Ich habe mit meinem Jüngling
Ein Wörtchen geredet.

A n t K l e w e l i o.

Ai żalój' żalój' wėsus Klewélis,
Po Tewużio Warteleis.

U'ilgay żalosi, wėsus Kleweli,
Tife fi wieną Metéli.

O aś ir turru du Brolytélu,
Bettin' tamę paFirszi.

O rą jus weifsz iś mano Szakû?
Iś mano Lemenélío?

Iś tawo Szakû balta Wajeli,
Bėru Żirgu wazoti.

Iś Lemenélío jūda Laiweli
Wandenużu Felčuti.

39

A u f d e n L e i n b a u m.

Es grünt, es grünt ein schattiger Leinbaum,
Vor meines Vaters Haushür.

Nicht lange wirst du grünen, o schattiger Leinbaum!
Nur noch den einen Sommer!

Denn ich habe zwei junge Brüder,
Die trachten, dich umzuhauen.

„Was werdet ihr bauen aus meinen Ästen?
Was aus meinem Stamme?

Aus deinen Ästen einen weißen Schlitten,
Mit braunem Roß daran zu fahren.

Aus deinem Stamm einen braunen Nachen,
Um auf dem Wasser zu schiffen.

O jey jús manng toly nuleiste,
As jumo ne dëfawósu.

O jey jús manng rettay lanfyste,
Tay labay graudzey wérksu.

O ir atlanké manng Brołaczei,
Kas Uedelës Rytati:

Šlemuže Waže beru žirgaczu,
Ir Wasaroje Laiwaczu.

Wenn ihr mich zu weit hinschepet,
Werd ich euch nicht danken.

Und wann ihr mich selten besuchet,
So werd' ich recht bitterlich weinen.

Und es besuchten mich meine Brüder,
An jeglichem Sonntag, Morgen.

Im Winter zu Schlitten mit braunem Roß,
Im Sommer in dem Rachen.



Dufrês Atsisweikinnimas

As atsisakiau sawo Mocutteĩ,
O as nu Pussēs jau Wassarēlēs:

Jēkōf Mocutte, saw Werpējate,
Saw Werpējatę ir Audējatę.

Jau priswerpjau baltū Linnēliū,
Jau prisaudzian plonū Drobēliū.

Jau prisifurāwan baltū Stalēliū,
Jau prisiflawjan Aiemo Wejēlēs.

Jau gana Flausian sawo Mocutteĩ,
Jau reikia Flausyt ir Anytelei.

Jau prisigrēbjau Lanfū Szēnēlio:
Prisimešojan naujū Grēbleliū.

O Wainikeli žalū Kutēliū,
Wilgay žalosi aut mano Galwēlēs!

40 Abschied der Tochter.

Ich hab' aufgesagt meiner Mutter
Schon vor des Sommers Mitte:

Suche Mutter dir ein Spinnermädchen;
Ein Spinnermädchen, ein Webermädchen.

Ich habe genug gesponnen des weißen Flachses,
Genug gewebet der feinen Linnen.

Ich habe mich genug zerscheuret am weißen Elschlein,
Ich habe genug gefeget des Hofes Plätze.

Enug hab' ich gehorchet der lieben Mutter,
Muß nun auch gehorchen der Schwiegermutter.

Ich habe genug geharket das Gras der Wiesen,
Habe genug mich zertragen an den weißen Hartlein.

O du mein Kränzlein von grünen Rauten,
Nicht lange wirst du grünen auf meinem Haupte.

Mano Basseles žalū Szilfelū,
Jau ne blizgēste Saulei Faitinnant!

Mano Plaukēlei, o geltonieji,
Nesistirstište Wėjo pucziami!

Aš atlančysu sawo Moczutę
Ne wainikota, o nūmētota.

O Nūmeteli, mano plonasis,
Wėjo pucziamas dar paduzgēsi!

Mano Raštēlei, o wiwingrēji,
Saulei Faitinnant dar pablizgēste!

Mano Basytes žalū Szilkelū
Sėnoj' Fabēsti, manng wirgdyste!

Mano Žiedēlei, o auksinėlei,
Škrynoj' gullēste ir beruddyste!

Ihr meine Flechten von grüner Seide,
 Werdet nicht mehr funkeln im Sonnenstrahle.

Ihr meine Poffen, ihr gelben Poffen,
 Ihr werdet nicht mehr flattern im Wehn des Windes.

Ich werde besuchen meine liebe Mutter
 Nicht mehr im Kranze, nein, in der Haube.

O du mein Häublein, so fein gewebet,
 Du wirst noch ertönen, vom Wind durchsaufelt!

Du mein Gezeichnetes, mein Geflicktes,
 Wirst noch erglänzen im Strahl der Sonne!

Ihr meine Flechten von grüner Seide,
 Werdet hangen an der Wand, und mir Thränen machen!

O meine Ringe, ihr goldnen Ringlein,
 Werdet liegen im Kasten und da verrosten.

Miegas Daržatij'.

Zabor, Tarnati,
 Bėra Jirgati,
 Sidabro kamanišėms!

O aš ir josu
 Jtą Remėli,
 Kur rimsi' mano Sjirdatis;

Kur aušti Buttai,
 Kur šviesus Langai,
 Kur žalos Pawartates;

Tarp Wartū Klėvai,
 po Langu Beržai,
 Ant Kiemo Dūbilaczei.

Mi išeit, išeit,
 Jš Lėlijū Daržo
 Galwa glosydama.

41

Der Schummer im Garten.

Auf, zäume mir, Knabe,
 Mein braunes Roß
 Mit silbernem Stangen; Gebiß!

Denn ich will reiten
 In jenes Dörfchen,
 Wohin mein Herz verlangt;

Wo hohe Häuser,
 Wo helle Fenster,
 Und grüne Fensterladen;

Zwischen den Pforten Buchen,
 Am Fenster Bleken,
 Auf dem Hof Kleeblumen.

Da komme, da kommt sie
 Hinaus den Liliengarten,
 Das Haar in Ordnung bringend.

Glostais ne glostais
 Mano Mergyte!
 Kur tu tadda gullēji?

O aš gullējan
 O aš sapnojan
 Po Lēlijo Krumācju.

Vejušis pute
 Lēlijos uze
 Igarde mano plaukēlus.

Nicht ordne, nicht ordne
Das Haar dir, o Mägdlein!
Wo hast du denn geschlummert?

Ich habe geschlummert,
Ich habe geträumet,
Unter der Lilien; Stauden.

Die Winde weheten,
Die Lilien schwankten,
Zerstreueten mir das Haupthaar.

L

P a r w e d i m m e D a i n a.

Is waFarélio
 Wejélëms pucziant ;
 Lelijuzëms be lingoiant ,

Ischwész' ischwėje
 Mielą Dukrelę
 Per žaląę Girrėlę.

Xi , kélkit , kélkit ,
 Mano Sunėlei ,
 Wykit pawestą Sesselę !

Jau ir pawijo
 Sawo Sesselę ,
 Pas žaląę Girrėlę ;

42

Heimführungs - Gesang.

Aus Abend weh'ten
Die sanften Winde,
Die Lilien schwankten hin und her:

Da führten sie von hinnen,
Die liebe Tochter,
Fort über die grüne Haide.

Auf, auf, ihr Söhne,
Verfolget die Schwester,
Jaget nach der Hinweggeführten!

Und sie hinaus —
Ereilten die Schwester,
Schon bei dem grünen Walde;

✓

Per Szillę jojo,
Szillas bıldęjo
Jr Kamanos stambęjo.

Ai, gryfęis, gryfęis,
Mano Sessyte!
Grażin' tawę Mozutte.

Bet aß ne gryfęu,
Mano Brolelei!
Grażysu Wainikęli.

O Fur Sessyte,
Pajũdakkęte,
O Fur tu naķwynosi?

Stow' ant Kalnęlo,
Żali Lępęle:
Ten mano Naķwynęle.

Szittos Lępęlis
Żali Lępęlei
Bus mano Prigalwele.

Durch die Haide ritten sie;
 Da erbebte die Haide,
 Erkönte das Stangengebiß.

O kehre wieder,
 Kehr' um o Schwester!
 Dich ersehnet die Mutter zurück.

Nicht will ich umkehren,
 Ihr meine Brüder!
 Den Kranz nur will ich zurücksenden.

Wo wirst du, Schwester,
 Du Schwarzgebraunte,
 Wo wirst du nachtherbergen?

Es steht auf dem Hügel
 Eine grünende Linde,
 Da werd ich nachtherbergen.

Und dieser Linde
 Grünende Blätter
 Werden meines Hauptes Kissen seyn!

Uß manne linke
 Liepôs Ezafeles,
 Ue Mocuttês Kanfeles.

Uß manne Fritto
 Lepôs Fiedelei,
 Ue Mocuttês Fodélei.

Es neigten sich zu mir,
Der Linde Zweiglein:
Das waren nicht der Mutter Hände.

Auf mich fielen hernieder,
Der Linde Blüthen:
Das waren nicht der Mutter Worte.

Jaunosės Dienėles

Ungo Darže Klewėles,
Ludo Darže Kuteles,
Lud', lud', ludo
Jaunosū Dienėlū.

Ar taw gaila Tettuzės?
Ar senosės Mocuttės?
Ar taw gaila Jaunoji,
Jaunosu Dienėliū?

Ue ma gaila Tettuzės,
Uey senosės Mocuttės;
Tai gaila ma, tiēt gaila
Jaunosū Dienėlu.

Eiē Mocutte tūlimu!
Ueēē Wainiēēē kalimu!
Šinnai, Motinele patti,
Kad aš ne nešōsu.

43

Die jungfräulichen Tage.

Es wuchsen im Garten Ahornbäume,
Es klagten im Garten Kautensträucher,
Sie klagten, klagten, klagten,
Um die jungfräulichen Tage.

Ist dir leid um die Ruhme?
Ist dir leid um die alte Mutter?
Oder ist dir leid o Jungfrau,
Um die jungfräulichen Tage?

Nicht ist mir leid um die Ruhme,
Nicht um die alte Mutter,
Es ist mir leid, es ist mir leid nur
Um die jungfräulichen Tage.

Gehe, Mütterchen, weit von hier!
Trage das Kränzlein weit von mir!
Weißt es selbst doch, o Mütterlein,
Daß ich es nicht mehr tragen werde.



Wissimanne bare.

Wissimanne bare;
 Uey wiens ne užtare:
 Baude Annyta, baude Bernytis,
 Musse nassigailedams.
 Ne bauß Bernyti!
 Pasistusu Tewelui.
 Mano Tewelis per Kiema ejo,
 Ir Kamaneles Kanfoj' turrejo.
 Bauß, moßif Jentyte!
 Tawo Wale Dufryte.

Wissimanne bare;
 Uey wiens ne užtare.
 Baude Anyta, baude Bernytis,
 Musse nassigailedams.
 Ne bauß Bernyti!
 Pasistusu Sessytei.
 Mano Sessyte per Kiema ejo,
 Ir Wainifeli Kanfoj' turrejo
 Kę padarei Sessyre?
 Ir aß walna pirniū Diemelū.

Alle schalten mich.

Alle schalten mich;

Niemand vertheidigte mich.

Es schalt die Schwieger, es schalt der Jüngling,
Schlugen mich ohne Mitleid.

Nicht schelt', o Jüngling!

Ich will's dem Vater klagen.

Väterchen ging übern Hof hin,

Trug in Händen ein Bäumlein.

Schilt nur zu, lehr' o Eydamm?

Edchterlein, war dein Wille.

Alle schalten mich;

Niemand vertheidigte mich.

Es schalt die Schwieger, es schalt der Jüngling,
Schlugen mich ohne Mitleid.

Nicht schelt', o Jüngling,

Ich will's der Schwester klagen.

Schwesterlein ging übern Hof hin,

Trug in den Händen das Kränzlein.

Schwesterchen ach, was thatest du?

Auch ich bin frei der ersten Tage.

K

Wissi manne bare,
 Uzey wiens ne uztare.
 Mano Brolytis per Kiema ejo,
 Ir Karduzeli Rankoj' turrejo.
 Dabar Swainyte,
 Ka tu darai Sessytei?
 Zuliks Galwele
 Rai Kapustelis;
 Warwės Kraujo Szlafelei
 Rai Bijuno Lapelei.

Alle schalten mich;
Niemand vertheidigte mich.
Brüderlein ging über den Hof hin;
Und trug ein Schwerdt in den Händen.
Nun sieh, o Schwestergeratte,
Was thatest du dem Schwesterlein?
Dir soll der Kopf hinfliegen,
Gleich wie ein Koblhaupt;
Die Blutstropfen sollen träufeln,
Wie Blätter der rothen Rose.

M i e l a u s a D o w a n a.

O Fad aš jojan šimtą Varsnelų,
 Be Balno, be Filpo, be Ramanelų,
 O aš prijoiau žalą Girrelę, Beržinėlą.
 Žaloj' Girrelį' Berželį lenkčiau!
 Berželio Kassele Burnelę prausčiau!
 O Fad aš bučiau baltas, raudonas,
 Kaip mano Tewelio įyda Burnotas!

O aš czon radau mano Mergyte,
 Pas Kutų Darželį, pas Myronelų.
 Mergyte mano, Jaunoji mano,
 Ką aš tūrėsiu ant Dowanelės?

Aš stysu Kwėtėlę žalų Antelų
 O ir suskysu brangiausū Šolėlų.

O jey ir prasta, prasežū prasezausa,
 Tik Dowanele Meilū meilaušės!

45

Die liebste Gabe.

Als ich wohl hundert Feldweges geritten war,
 Ohne Zaum und Sattel und ohne Biegel,
 Kam ich an ein Wäldchen, grün Birkenwäldchen.
 Gern beugt ich die Birke im grünen Wäldchen!
 Im Thau der Birke wünsch ich gern mein Antlitz!
 Daß roth und weiß ich möchte werden,
 Wie meines Vaters Liebrose blühet.

Und da begegnet' ich meinem Mägdelein
 Am Rautengarten, am Mairangarten.
 Mein holdes Mägdelein, du zarte Jungfrau,
 Was werd' ich dann zum Geschenk erhalten?

Ich werde flechten ein grünes Sträußlein,
 Werde Rauten bluden zu den schönsten Blumen.

Und wär's auch das Geringste, das Allergeringste,
 Ist's doch die Gabe der liebsten Liebe!



Tēvs Sunu i Kara leidziņs.

Ko deļawo Tetužis senastis?
 O ir isleide Sunyti i Kara,
 Jaunas mano Sunužis,
 Menkas jojo Protužis.

Tikt stowēf, ~~un~~
 Ne drebēf,
 Ant Welufo wls žurēf?
 O Kad ir tu pulsi,
 Mirsi tikt garbingay:
 Bus Paminuējims ir Grabe.

O ir atjojo Brolei, musu Towaršei,
 O Eņ dabar waiķia mano Sunytis?
 Jau ļauja, kerta zalnērei.
 Eze gul Pūczkos ir Kardaļ. 11

46

Der Vater an seinen Sohn, der ins Feld zieht.

Was klagte der Vater, der Bejahrte?
Er ließ den Sohn hinaus ins Feld ziehn:
Jung ist mein Söhnlein,
Schwach an Erfahrung.

Stehe fest,
Zittere nicht,
Halte die Fahne im Angesicht!
Und wirst du fallen,
Wirst du doch mit Ehren sterben.
Dein wird man gedenken im Grabe!

Da reiten Brüder, unsere Lanzen Träger;
Was macht mein Sohn anjezt im Felde?
Der Streit ist heftig, sie feuern, sie schlagen.
Da liegen Gewehre zerstreut und Schwerdter.

Tikt stowē,
Ne drebbē,
Ant Weluēo wis žurē!
O Fad ir tu pulsi,
Mitsi tikt garbingay;
Busi paminnētas ir Grabē.

Cze gul, jau miegti mano Sunytis. —
Ant jo Kapēlū Kassuže Erinta.

Stehe fest,
Zittere nicht,
Halte die Fahne im Angesicht!
Und sollst du fallen,
Wirst du doch mit Ehren sterben.
Dein wird man gedenken im Grabe!

Dort liegt, dort schläft mein Sohn im Grabe.
Auf seinen Hügel träufelt der Thau.

W a r n a s.

Alēke jūdas Warnas,
 Atvēše baltą Kanę
 Ir aufsiną Žiedėli.
 Klausu tamę Paukštėli
 Tu jūdasis Warnėli:
 Kur gawai baltą Kanę
 Ir Aufselo Žėdėli?

Aš buvau didžiam' Kare,
 Ten didi Mušė muše,
 Ten Fardu Tworą twėre,
 Pucėkėlemis Dūbę Fase,
 Ten Kraujo Uppė bego;
 Ten gul ne wiens Sunėlis,
 Ten werkia ne wiens Tėwėlis.

Ui, ui, tai mano Žiedėlis.
 Ne gryš mano Bernėlis,
 Arint mano Ašarelis.

47

D e r R a a b e .

Her flog ein schwarzer Raabe,
 Trug eine weiße Hand her
 Und einen goldnen Ring daran.
 Dich frag' ich lieber Vogel:
 Wo hast du, schwarzer Raabe,
 Die weiße Hand erhalten,
 Und wo das goldne Ringeln?

Ich war im großen Kriege:
 Da schlug man große Schlachten,
 Da flocht man Zäune aus Schwerdtern,
 Da grub man Gräber mit Flinten,
 Da floß das Blut in Strömen,
 Da liegt nicht nur ein Söhnlein,
 Da weint nicht nur ein Vater.

O weh! Das ist mein Ringeln,
 Nun kehrt mein Jüngling nicht wieder,
 Es fließen meine Thränen.

S z a l t i n á t i s.

Po Klewéliu Szaltinátis,
 Czystas Wandenátis.
 Kur ateit Saulės DuKrytes,
 AnKsti Burną praustis.

Pri Klewėlio Szaltinácio,
 Kjaui Burną praustis;
 Man beprausent baltą Burną,
 Tuplowjau Žiedėti.

O atėjo Dievo Sunėlei
 Su Szilkū TinKleleis,
 Ir įvejāwo mano Žedati
 Įš Wandens Gillumės?

Ir atėjo jauns Bernytis
 Ant bero Žirgácio;
 O tas berasis Žirgatis
 AuKso PadKawatėms.

48

D i e Q u e l l e .

Unterm Ahorn fließt der Quelle
 Reines klares Wasser,
 Wo die Sonnentochter frühe
 Kommt ihr Antlitz zu waschen.

Zu dem Ahorn an der Quelle
 Ging ich, mein Gesicht zu waschen.
 Und ich wusch mein weißes Antlitz;
 Da entfiel mein Ringlein.

Und es kamen Gottes Edhne
 Mit den seidenen Netzen,
 Fischten mir den Ring, den lieben
 Aus des Stromes Tiefe?

Reitend kam ein zarter Jüngling
 Her auf braunem Roß;
 Und dies braune Roßlein hatte
 Goldne Hufbeschläge.

4

„Eiſſ ſenay Mergyte,
Eiſſ ſenay Jannóji,
Kalbéſiwa Kalbâte,
Dumoſſwa Dumâte:
Kur Growe gillaufa,
Kur Meilû meillaufa:“

Ne galu Bernyti;
Varias mano Mocjutte,
Varias mano Sengalwéle;
Ilgay ne parelsu. — —

„Komm herbei o Mägdelein,
 Komm du zarte Jungfrau!
 Reden wollen wir ein Wörtlein,
 Denken einen Gedanken:
 Wo der Quelle Eießtes,
 Was der Liebe Liebstes?“

Ich kann nicht o Jüngling,
 Schelten wird die Mutter,
 Schelten die Graugelockte;
 Verspätet werd' ich kommen. — —

Pirmwafaro Daina.

Ko Wējas pute?
 Ko Gītre gande?
 Ko Lēlija lingāwo?

Ue Wējas pute,
 Ue Gītre gande,
 Ue Lēlija lingāwo.

Sessyte wēfīa,
 Jaunoji wēfīa,
 Wainifēlei lingāwo.

Ue wēf Sessyte,
 Mano Jaunoji,
 Dar Kytoj' daugiaus wēfī.

Kels Wainifēlus,
 Dēš ūmetēlus,
 Dar Kytoj' daugiaus wēfī.

49

Brautabend : Gesang.

Was saust der Wind?
 Was seufzt der Wald?
 Was schwankt die Lilie hin und her?

Nicht saust der Wind,
 Nicht seufzt der Wald,
 Nicht schwankt die Lilie hin und her.

Die Schwester weint,
 Die Jungfrau zart,
 Ihr Kränzlein schwanket hin und her.

Wein' o Schwester nicht,
 Du Jungfrau zart,
 Mehr wirst du morgen weinen:

Wo für den Kranz
 Dir ein Häublein wird;
 Mehr wirst du Morgen weinen.

X
 Jépy's Bassele,
 Szikû Saujele;
 Tai tawo Mergyste!

Umius Siedele,
 Zu balto Ranfo;
 Tai tawo Puifyste!

Man löset das Haar auf,
Die seidenen Flechten:
Das für den Stand der Jungfrau?

Man gleht den Ring dir
Von weißer Hand ab:
Das für die Pracht des Festes.

N ū t e f ō s D a i n a.

Ko ludit Sessytes, ko ne dainojat?
Ar manņs jēšpot nerupestingōs?

O kur aš dainosu, kur linšma busu?
Ne pas Motyģ namū pareisu.

Ar, kas man sūgildis Rojas, Kankeles?
O kas man kalbēs Meilēs Jodelus?

Anyta sūgildis Rojas, Kankeles.
Bernytis kalbēs Meilēs Jodelus.

Anytai bešildint graudzey pawerksu.
Bernužui kalbent Szirdi'ramdysu!

50

Lied der Heimzuführenden.

Was trauret ihr Schwestern und singet nicht Lieder?
Wähnet ihr denn, ich sey ohne Sorgen?

Wie kann ich froh seyn, wie kann ich singen?
Ich werde zur Mutter nicht wiederkehren.

Wer wird mir nun wärmen, ach, Hände und Füße?
Wer wird mir nun reden Worte der Liebe?

Annyta wird wärmen dir Hände und Füße,
Der Jüngling wird reden dir Worte der Liebe.

Wann Annyta wärmet, so werd' ich bitterlich weinen:
Wann der Jüngling redet, so werd' ich das Herz
nur stillen.

M e d i i s.

Kad aš jodu jau šalin,
 Dūsu Zirgā padēwoti,
 Padēwēles atēppoti;

Kad aš jodu Pagirteis,
 Pagirteis jodidams,
 Karwēlulus šaudidams — — —

It pamaczu Merguše
 Pagirteis waišēzozant,
 ūgeles be rānfiozant.

Aš nufēdes ūzmiggau
 Ant Mergatēs Rielušu
 It jōs Lelijōs Rānfušu,

51

D e r J ä g e r.

Wann hinaus ich reiten werde,
 Laß ich mir mein Roß beschlagen,
 Und des Hufes Eisen schärfen.

Wann zum Wald ich reiten werde,
 Traben längs den Waldgebüschén,
 Wilde Tauben mir zu schließen. — — —

Da erblickt' ich eine Jungfrau
 An den Wald:Gebüschén wandelnd,
 Wilde Beeren sich zu lesen.

Abgestiegen schließ ich ein
 An der zarten Jungfrau Seite,
 Und auf ihren Ellenhänden.

X
Rai pabuddau, tai nerddau
Sida-brinnes Pentinelus,
Ney fepurres Burtiffa.

NE atdoſit, Fas atgdot!
Mau Gêdôs ne daryſit,
Jr ne mano Merguſei!

Ich erwachte — und verschwunden
Waren meine Silbersporen,
Und der Band vom Hute.

Gebt mir wieder, die ihr's fandet!
Machet mir nicht die Beschämung
Und dem armen Mägdlein!

Du ſte, Zalnere ſne.

Zalnerei zalnetaſwo,
Trimittaſis trimittatſwo,
I Farq iſſelataſwo.

Garbės Motyte mano,
O leiſt ir manng drauge
Su zalnereis ſu Broleleis.

Dufryte, mano Jaunoji,
Ne eiſt tu uſ Zalnėru!
Zalnėru wargōs Dūna:
Szedien czonay, Rytoj' tenay —

52,

Die kriegerische Tochter.

Die Soldaten soldatirten,
Sie bliesen die Drommeten.
Sie zogen aus zum Krege,

Laß mich, ehrwürd'ge Mutter,
Laß mich mit ihnen ziehen,
Mit den Soldaten, mit den Brüdern!

O Tochter, zarte Jungfrau,
Zieh' nicht mit den Soldaten!
Soldatenbrod ist Kummer.
Heut hier und morgen dorthin.

Garbės Galvužė mano,
 Tikt eisu, ne atbōsu,
 Su Žalneris žalnerosū.

Dukryte, mano Jaunoji,
 Ar dešī tu Wainikā?
 Szi Kutū Wainikeli?

Garbės Motyte mano
 Wainikēas lingos Wejelij'
 Kaspina žibbės Saulelej'.

Dukryte mano Jaunoji,
 O Ent tu našwynosi?
 Kur Našwynužė gauši?

Garbės Galvužė mano,
 Ant žalosės Lanfelės,
 Ant auštojo Kalnelio.

Ehrtwürd'ge, liebe Mutter,
 Nichts will ich achten, will zehen,
 Mit den Soldaten soldatiren!

O Tochter, zarte Jungfrau,
 Wo wird dein Kranz dann bleiben?
 Das grüne Kautenfränzlein?

Mein Kranz, ehrtwürd'ge Mutter,
 Wird weh'n im Winde. Mein Haarband
 Wird glänzen in der Sonne!

O Tochter, zarte Jungfrau?
 Wo wirst du übernachten?
 Wo Nachtherberge erlangen?

Ehrtwürd'ge, liebe Mutter,
 Auf einer grünen Wiese,
 Auf einem hohen Hügel.

2 Dukryte, mano Jaunoji,
O Eū tu pasiūlōsi?
O Eū tu ušsiūlōsi?

Garbės Mammuzė mano,
Kassuzė pasiūlōsu,
Migluzė ušsiūlōsu!

O Tochter, zarte Jungfrau,
Was wirfst du unterspreiten?
Womit wirfst du dich decken?

O Mutter, würd'ge Mutter;
Den Thau will ich unterspreiten,
Mit dem Nebel mich bedecken!

Jaunātis i Waissq jodams.

Jau giest Gaiduzis, Fekis Sunyti!
Reiks taw i Waissq joti.

O Kad aš joiau per Ulyczelēs,
Pro sawo Tewiškē. —

Dabar su Dienu Tewui, Mocuttel,
Brolycziams ir Sessytiems.

I Pusē Belo dar ne nujoiau,
Išgirdzau Stufkis leidziant.

Sjof šof Zirgelis. Matau Brolelus.
„Sweiks, sweiks Karo Draugēli!“

Kad wissāžeme ant musū grus,
Wissī Karalei Fraujsē plus,
Tikt mes stowēkim, tikt ne drebekim!
Kassī mes pergēsim. —

Der zum Kriegsheer reitende Jüngling. ♣

Der Hahn krähet; steh auf, mein Söhnlein,
Du mußt zu dem Kriegsheer zelten.

Und als ich ritt hin durch die Straße,
Hindurch die Vaterheimath:

Leb' wohl, o Vater, leb' wohl, o Mutter,
Lebt wohl, ihr Brüder und Schwestern!

Raum war ich geritten des Weges Hälfte,
Da hört' ich die Geschütze feuern.

Es bäumt mein Roß sich; schon seh' ich die Brüder.
„Gruß, Gruß dir Kriegsgefährten!“

Wenn die ganze Erde schon auf uns stürzet,
Wenn alle Könige im Blute waten,
Doch wollen wir stehn, doch nicht erzittern!
Bleibet doch werden wir siegen. —

Marti Sirrata,

No ussipûlei
Jaunas Berneli,
Ant mannes Sirratêles?

O aß ne turru
Ney Tewa ney Moczuttes,
Ney jofidôs Gimminêles.

Xuga Girrelij'
Zalas Augolelis
Tai mano ne Tewêlis!

Lemû ne Tewelis,
Szafos ne Kanfeles,
Lappelei ne Zodelei.

Ticz, ne werk Merguße
Mano Lelijuze,
Del wargû tawo Dienuzû!

54

Die verwaifete Braut.

Was fiel o Jüngling,
 Dein liebend Auge
 Auf mich verwaistes Mägdelein,

Die ich nicht habe
 Weder Vater noch Mutter,
 Noch irgend einen Verwandten?

Es wächst im Walde
 Ein grüner Eichbaum;
 Ach, das ist nicht mein Vater.

O würd der Stamm zum Vater,
 Die Aeste doch zu Händen!
 Die Blätter doch zu Wirteln!

Still, weine nicht, o Mägdelein,
 Du meine zarte Lilie,
 Ob deinen Kummer: Tagen!

Ar tu moči werpti?
Staflužes taisyti?
Ir žaloj' Lankužej' grėbti?

Aš ir moči werpti
Staflužes taisyti
Ir žaloj' Lankužej' grėbti.

Hast du gelernt spinnen?
Den Webstuhl reglern?
Auf grüner Wiese zu harken?

Ich habe gelernt spinnen,
Den Webstuhl reglern,
Auf grüner Wiese zu harken.



S é n a A u d e j a t e .

Ant Kalno Jéwa,
 Po Jéwa Wandû;
 Cze éjan Wandenáczió,
 Ir susitikkau Moczutte;
 Cze mielay susikalbéjan
 Su sawo Moczutte.
 Sweika! Fa weiki Dufryte?

Burna kalbéjan
 Szirdze dumójan:
 Aß it pažinczan
 Sawo Moczutte
 Tarp simtû Audejacziû:

Baltas Windk̃tis,
 Szwießi Linnáczei,
 Naujos Lanſtātes,
 Sennosēs Audejatēs.

55

Die alte Weberin.

Auf dem Berge steht eine Fließer,
Unter der Fließer fließt die Quelle;
Zu dem Quell ging ich nach Wasser,
Da traf ich das Mütterlein;
Unterhielt mich freundlich
Mit der lieben Mutter.
„Willkommen! wie geht's o Tochter?“

Mit den Lippen sprach ich,
Im Herzen dacht' ich:
Wohl würd' ich wieder erkennen
Die alte Mutter
Unter hundert Weberinnen.

Weiß ist der Rocken,
Hell sind die Linnen,
Neu ist die Haspel
Der alten Weberin.

Negreits i Kara joti.

Jof, jof Brolyti, ne truſt ilgay,
 Ne dūf ſirgaczui, ſtowēt' ilgay!
 Ne dūf ſirgaczui iſiſaſnyr'
 Ney ant Lapelū raſſot' ir lyt'!

Tai taw, taw Brolyti!
 Tewelio, Moczuťtēs ne Flaſſyťi,
 Seſſyťes jaunosēs iſdarētyi.
 Gawat Karduſę, tawo Martuſę.

O Pad aſ iſjoſu, i Waſſę ſoti,
 Ras manņe palydes, Ras manņe palinſmis!
 Sēaiſti Dubnaczei, tie tawe palydes,
 Waro Trimitaczei, tie tawę palinſomis.

56

Der da zögert, in den Krieg zu reiten.

Reit' reit' o Brüderlein, zögere nicht!
Laß nicht dein Roß noch länger warten.
Laß nicht das Roß Wurzel gewinnen,
Und auf die Blätter nicht thauen und regnen!

Dir, dir schon recht, o Brüderlein!
Vater und Mutter nicht zu gehorchen,
Die jungen Schwestern auszuhönnen!
Nun erhllest du ein Schwerdtlein, was deine Braut ist

Und wann ich hinauszieh', hinaus zum Heere,
Wer wird mich begleiten, wer wird mich trösten?
Die hellen Trommeln, die werden dich begleiten;
Die ehernen Drommeten, die werden dich trösten.

Marti ant Miego pasileidzanti.

Mamuže mano, Senoji mano,
Toro saldaus Miegėlio.

Dufryte mano, Jaunoji mano,
Eiė i naują Bletatę.

Mamuže mano, cze ne galu miegoti,
Mieguži išmiegoti.

Žirgytis žvengia, Strajuže klamba,
Cze ne galu miegoti.

Dufryte mano, Jaunoji mano,
Eiė i Kutū Darželį.

Mamuže mano, cze ne galu miegoti,
Mieguži išmiegoti.

Wejužei puczia, Kutėles linėsta,
Cze ne galu miegoti.

57

Die schläfrige Braut.

Meln Mütterchen, meln altes,
Nach süßem Schlaf verlangt mich.

Meln Töchterlein, meln zartes,
Geh' in die neue Kleide!

Meln Mütterchen, meln altes,
Da kann ich nicht sanft schlafen.

Die Roße wiehern, der Stall ertönet,
Da kann ich nicht süß schlummern.

Meln Töchterlein, du zartes,
Geh' in den Rautengarten.

Mein Mütterchen, da kann ich
Nicht schlafen, süß ausschlafen:

Die Blinde wehen, die Rauten schaukeln,
Da kann ich nicht süß schlummern.

Jr stay! atējs jaunās Bernytis,
Pagauna manņē barti.

Merguze māno, Jaunoji māno,
Ne geist saldaus Miegēlio!

Jēsimiegosi, māno Mērgyte,
Szwentū Dienū Maķužēj'.

Atsilfēsi, māno Jaunoji,
Staflēsa beķusdama!

Und sieh'! Da kommt mein Jüngling her,
Fängt an mich auszuschelten:

Mein liebes Mägdlein, du zarte Jungfrau,
Verlange nicht süß zu schlummern.

Du wirst ausschlafen, o Mägdlein,
In der Nacht zu den Feiertagen.

Du wirst ausruhen, o Jungfrau,
Im Webestuhl beim Weben!

Pāžadejimas ne itinfāe.

Unēsti Kytā Feldamai,
 Baltā Burnā prausdamai
 Stow Bernytis pri Szaliēs,
 Wis man sukāš ant Szirdiēs,
 Bēram Zirge sēdēdamas,
 Su Tetužn falbēdamas.

Ny, Tetuži, Eā padarei?
 Manņ Jaunā prapuldei.
 Pāžadējei sawo Mergytē
 Namams rustōs Annytēs.

Ticz, Mergyte ne falbē!
 Un to Niekā ne šnekē.
 Tai ne mano Waluže.
 Judwejū žemuzēj'. — —
 Katam dadi, ratam dadi :c.

58

Die mißfallende Zusage.

Wenn ich aufsteh' am frühen Morgen,
 Mir das weiße Antlitz wasche,
 Steht der Jüngling mir stets zur Seite,
 Dreht sich mir stets auf dem Herzen;
 Auf dem braunen Roß da sitzend,
 Mit dem lieben Vater da redend. — — —

Ach Väterchen, was hast du gethan?
 Hast mich ins Unglück gestoßen;
 Hast zugesagt die zarte Tochter
 Dem Hause einer hohnigen Schwieger!

Still o Mägdelein, schweige still!
 Rede nicht davon ein Wörtlein.
 War ja nicht mein Wille.
 In euer Beyder Lande — — —
 Ratam dadi, ratam dadi :,,.



Parwestuves pas rusā Anytā.

Du Broļežu mannē palīdzējo,
Dvi Sessyt man Wainikā kēle,
O šis mano jaunasis Bernytis,
Tū Weidēlio Ašerates kļoste.

Ne vērk, mano jaunoji Mērgyte,
Kamdiķ sawo smutnājē Szirdytē!
Eze tu vērkši, Kol tu tze paprēši,
Anytušē ne Mamušē rāši.

Jr kēde i naujā Kletušē,
Pasodinna uš žalo Staluzio.
Kad Mērgyte uš Stalo sedējo
Anytušē žwaitēy pažurējo.

Heimfahrt zur bösen Schwieger.

Zwei Brüder gaben mir Geleite,
Zwei Schwestern hoben mir das Kränzlein,
Und er, der zarte Jüngling wuschte
Vom Antlitz mir die hellen Thränen.

Nicht weine, mein zartes Mägdlein!
Beruhige dein traurendes Herz doch!
Wirst lange weinen, bis du dich hier gewöhnest.
Wirst eine Schwieger, nicht eine Mutter finden,

Und sie führten mich in die neue Klette,
Setzen mich an das grüne Tischlein.
Als das Mägdlein am grünen Tisch saß,
Sah die Schwieger auf sie mit schielen Augen.

Ir atsūkstē Ķaloses Ķaseles,
 Ir mūkstē Kutū Wainīkeli.
 Imkīt, kēkīt mēno Wainīkeli!
 Kur īstumet manņ i Wargelē?

Tieķ ant Kutū ne Daržē Lapēlū,
 Kieķ ant mudwes newiernū Ķodelū.
 Krīnt nu Kutū Darželij' Lapēlei,
 Kriis ir mudwes grandzios ūķereles.

Ihr werdet lösen die grünen Flechten,
 Ihr werdet heben den Kranz der Rauten.
 O nehmet, nehmet meinen Brautkranz!
 Warum verstießet ihr mich ins Elend? — —

So viel Blätter fallen nicht auf die Rauten,
 Als auf uns der falschen Worte fallen.
 „Von den Rauten entfallen im Garten die Blätter,
 „Also werden uns Beiden die Thränen entfallen.“

Nuramdimas gailōs Anytōs.

Saulyte leidzias', wafars ne toly.
Leistit, lydēkit manņ Brolyczi,
Per Kuggiū Lančā, per žalā Lančā!

O ir išjojo palydēdami
Per žalā Lančā Elyfaudami.
Dabar Sessyte, tu didzturrite,
Gana didzawais' pad Moczutele;
Kaip tu nulenēsi gailā Anytele?
Ir nulanēsi haunā Motelē?

Nē atšikēsi ir ne Eeldama,
Ugnužē Fursu ne raginama.
Už Anytele Ugnužē Fursu,
Už Moczuttele Wandens parnēšu.

60

Besänftigung der bösen Schwieger.

Die Sonne sinket, der Abend ist nicht fern.
Führet, geleitet mich, ihr Brüder,
Durch Saatenfelder, durch Wiesenfelder!

Da ritten hinaus sie durch Wiesenfelder
Mit Jubelgeschrei, die Schwester geleitend.
Nun Schwesterlein, die du geprahlet,
Genug geprahlet hast bei der Mutter,
Wie wirst du stillen den Zorn der Schwieger?
Wie wirst du besänftigen diese schöne Mutter?

Ich werd' aufstehen auch ungewecket,
Werde Feuer anzünden auch unbefohlen.
Für die Schwieger werd' ich das Feuer anzünden,
Für die Mutter werd' ich das Wasser holen.

Muilelu ſkalbjau, Ead baltā bucāu,
Stikēli trynan, Ead wis žibbēn.
O jau Eai dabar pas Anyteſē,
Aš iſſiſkalbſu ſu Aſharelems,
Iſſidzowiſu Šzierdiēs Duſelēms.

Mit Seife wusch ich, um weiß zu werden;
Die Gläser scheuere' ich, auf daß sie glänzten,
Und nun gekommen zur Schwiegermutter,
Will ich sie waschen mit meinen Thränen,
Will ich sie trocknen mit Herzensseufzern.

Wainikas nū Tilto pāle.

Rutus sējau ir gedējau.

Au Fufu!

SFynau, pynau Wainikēli.

Sžillūgeles žyd'.

Ant Tiltuzēs Wejs użEillo,

Au Fufu!

Jr nupūle Wainikēlis.

Sžillūgeles žyd'.

Jr sutikšom tris Broļczus;

Au Fufu!

Bau ne matot' Wainikēli?

Sžillūgeles žyd'.

Wienas saķe: mes ne inatom.

Au Fufu!

Antras saķe: mes ne žinnom,

Sžillūgeles žyd'.

61

Der Kranz fiel von der Brücke.

Ranten saet' ich anß und trauerte;

Au kuku!

Band und flochte mir ein Kränzlein.

Heidelbeeren blüh'n.

Auf der Brücke erhob ein Sturm sich,

Au kuku!

Und da fiel mein Kranz herunter.

Heidelbeeren blüh'n.

Wir begegneten drei Brüderlein,

Au kuku!

Sah't ihr nicht das Kränzlein schwimmen?

Heidelbeeren blüh'n.

Einer sprach: Wir sah'n ihn nicht.

Au kuku!

Der Andre sprach wir wissen's nicht.

Heidelbeeren blüh'n.

O his tréczas Bernuzytis,
Au FuFu!

Tassai Flaufe: Fq jiemis dūsant?
Szillūgeles 37d'.

Wienam dūsū Szilfū Jostq;
Au FuFu!

Antram Sidabro Burtiffq.
Szillūgeles 37d'.

O hiam treczam patri dūsū
Au FuFu!

Mulso žieda nu Kanfelės.
Szillūgeles 37d'.

Und der dritte der Gefellen,
 Au kuku!

Dieser fragte: Was wollt ihr geben?
 Heidelbeeren blüh'n.

Dem einen geb' ich einen seidnen Gürtel,
 Au kuku!

Dem Andern einen silbernen Huthband;
 Heidelbeeren blüh'n.

Und dem dritten reich ich selber
 Au kuku!

Diesen goldnen Ring vom Finger.
 Heidelbeeren blüh'n.



A u s t r i n n e.

Austrinne Swodba fële;
Perkus pro Wartus ijojo,
Auzolą žalą parmuše.

Auzolo Krauj's warwėdams
Apšlakste mano Drabuzius,
Apšlakste Wainikėli.

Saulės DuKryte werkiant
Surinko tris Metėlius,
Pawytusus Lapėlius.

O Kur, Mamyte mano,
Drabuzius išmasgósu?
Kur Kraują išmasgósu?

DuKryte, mano Jaunoji,
Eiė pas tą Ejerāti
Kur tėl dewynės Uppātes.

62

D e r M o r g e n s t e r n .

Der Morgenstern richtete Hochzeit aus:
 Perkun ritt durch die Pforte hinein —
 Und schlug die grüne Eiche nieder.

Vom Blut der träufelnden Eiche
 Ward mir mein Kleid besprihet,
 Ward mir der Kranz besprihet.

Es weinte die Sonnentochter,
 Drel Jahre las sie die Blätter,
 Die verwelkten Blätter auf!

Wo soll ich, geliebte Mutter,
 Die Kleider nun waschen?
 Wo soll ich das Blut auswaschen?

Geh' o geliebte Tochter,
 Zu dem Telche hin,
 Worin neun Bächlein fließen.

O Eur, Mammyte mano,
Drabuželius dzowisu?
Kur Wije išdzowisu?

Dufryte tane Daržatij',
Kur aug' dewynos Rožateė.

O Eur Mammyte mano,
Drabužėis apsiwilėsu?
Baltosus išnešėsu?

Dufryte toj' Dienėlej',
Rad spįs dewynos Saulėles.

Wo soll, geliebte Mutter,
Ich nun die Kleider trocknen?
Sie trocknen in dem Winde?

O Tochter in dem Garten,
Wo neun Rosen blühen.

Wo soll, geliebte Mutter,
Die Kleider ich nun anziehen?
Die neuen Kleider vertragen?

O Tochter, an dem Tage,
Wenn neun Sonnen glänzen.

G l o s s i o.

Uy žirge, žirgyti,
 Tu mane Berasis,
 Kodel ne nori esti
 Čystu Awizaczu? .

Ar tau persimėus
 Šis tolims Kėlas,
 Šis tolims Kelėtis,
 Dvejū simtū Nylaczū?

Dewynes Uppates
 Plaukte perplaukėm',
 J ši dešimtą
 Dat nerte inersim.

Žirgytis' prie Krašto,
 Brolelis nusfende;
 Brelelis unsfendams
 Gloonėli nutwėre.

63

Der Weidenbaum

O mein Hengst, mein Hengstlein,
Du, mein lieber Branner!
Warum willst du nicht kosten
Schönen, reinen Hafer?

Wird dir wohl zu sauer;
Diese weite Reise,
Diese weite Reise
Zweimalhundert Meilen?

Neun Stedme sind wir
Hindurchgeschwommen,
Noch diesen zehnten
Wollen wir durchtauchen!

Pferdchen schwamm ans Ufer,
Brüderchen sank unter;
Bruder hielt im Sinken
Einen Weidenbaum feste.

Ay Glosni, Glosnéli
 Ar dar žaloji?
 Ne ilgay žalosi,
 Tikt ši Wasareli!

Af tawę pakirsu;
 Szafeles nukirsu.
 If tawo Lemenelio
 Dusu pjanti Lentéles,
 Mazas baltas Lentéles.

If tū budawósu
 Baltą SuppyEleę,
 Jaunai mano Mergatei.
 O if tawo Szafélû.
 Dusu Stonę Floti,
 Beram mano Žirgaczi.

Ey du Weidbaum, Weidbaum;
 Stehest du noch grünend?
 Sollst nicht länger grünen,
 Als noch diesen Sommer.

Ich will dich fällen,
 Will deine Zweige kappen;
 Will aus deinem Stamme
 Bretter schneiden lassen,
 Kleine weiße Bretter.

Davon will ich bauen
 Kleine weiße Wiege
 Für mein junges Mädchen;
 Und aus deinen Kesten
 Will ich diehlen lassen
 Meines braunen Rosses Schauer.

Aufso Patfawate.

Wedyau anEski Kytuzi
 Berūsus Zirgāczus
 Girdit, o jie paſtandinuo
 Aufso Patfawatę.

Ey Merguſe, Lēlijuſe,
 Eik Wandens ſi Kytę
 Pajēſtōfi, padabōfi
 Aufso Pātſawatę.

Ey Bernyti, Kaitelyti
 Katru Fellu jojei.
 „Wiens Relatis per Uppatę
 Antras pas Mergyte.

64

Die goldenen Hufbeschläge.

Früh, am lieben Morgen
Führte ich die braunen Rösse
Hin zur Tränke, da versanken
Ihre goldnen Hufbeschläge.

En du Mägdlein, holde Lillie,
Gehst du heute früh nach Wasser,
Suche doch und forsche
Nach den goldnen Hufbeschlägen!

En du Jüngling, lieber Kelter,
Welchen Weg bist du getrabet?
„Einer führet übern Strom hin,
Und der andre zu dem Mädchen.“



Ey Mergate, Lelijate,
Ko tu rustay angai!
Ko rassoja Wainikēlis
Ant tawo, Galwēles?
Ko rudijo Žiedytēlis
Ant baltū Kanfelū?

Īš šiltujū Dienūželū
Rassoj' Wainikēlis
Īš sunčujū Darbuželū
Rudij' mans Žiedēlis.

Ey du Mägdlein, holbe Lilie,
Wie bist du so groß gewachsen!
Warum träufelt doch der Kranz
Dir auf deinem Haupte?
Warum rostet doch der Ring
Dir an weißen Händen?

Von den heißen Tagen
Träuft der Kranz der Locken,
Von der schweren Arbeit
Ist der Ring gerostet.

Š i e d a s p a s t e n d e.

Š žvejus josu,
 Šveji lančysu,
 Švežio šentėlis rōds buczau.

Prie Marū krašto
 Tinkletus plowjau,
 Baltas rānkas mazgojau.

Ui, ir nupūle
 Mano šiedėlis
 Už widdutinno piršto.

Ššiprašylis
 Mielasis, Szauri
 Ant dwėjų ūdelaczū!

65

Der Brautring ist versunken.

Zu den Fischern reit' ich,
 Den Fischer will ich besuchen;
 Des Fischers Eidam wär' ich gerne.

Am Hafestrande,
 Späte' ich die Neze,
 Rein wusch ich mir die Hände;

Woh! Da entfiel mir
 Vom Mittelfinger
 Mein Bräutigamring zu Grunde.

Ersteh' dir, Liebster,
 Den Wind, den Nordwind,
 Auf vierzehn liebe Tage.

Kass' ir ismēstu
 Ben is Gillummo
 Žiedeli ant Martēs Laukōs.

Ateit Mergāte
 Ten per Laukati,
 Po Kutū Daržati.

Īsēkis Bernyti,
 Padē Dalgeli,
 Czonay pas Pridalgēlē;

O ir Buddelē
 Ant šōs Pridalgelēs.
 Īsēkis mīelas Bernyti!

Dēkni Mergyte,
 Uz Atejima
 Ir Ead, taw gaila,
 Ir uz Mīlēs Žodeli.

Vielleicht er würf ihn,
Den Ring vom Grunde,
Auf deiner Liebsten Wiese.

Da kommt das Mädchen,
Dort über Feld her,
Her von dem Rautengarten.

Berruhe dich, mein Liebster,
Leg' ab die Sense
Hier bei der Schwade,

Und deinen Schleifstein
Auf diese Schwade!
Berruhe dich mein Liebster!

Dank dir, mein Mädchen,
Dank für dein Kommen,
Und für dein Mitleid,
Für deine süße Rede. —

X

Lab' Dien', laba WaFars,
 Miela Mocznitte,
 Ar gauſu Łaſwypnélio?

Kods Łaſwypnélio
 Łe pawydéſu
 Bet gerra taw nieŁad ne buſu.

Schön Tag, schön Abend,
O liebe Mutter!
Kann ich Nachtlager haben?

Nachtlager will ich
Dir nicht versagen,
Doch gut werd ich dir nimmer.



At si s w e i f i n n i m a s.

Kai aš tauš norėjan,
 Tu manęs ne norėji;
 Weršį Mergyte,
 Weršį Jaunoji,
 Kad aš Fittą parvesiu.

Ant Jirgužio besėdint,
 Kepurrele nupūle;
 Eit šen artyna
 Jauna Mergyte,
 Padūd' man Kepurrelę.

Kepurrelę ji dave,
 Tay labay graudzey werke.
 Aš ticz, ne werki,
 Jauna Mergyte,
 Dar aš ir wël pargryšu.

66

D e r A b s c h i e d.

Als ich dich einst wollte,
Wolltest du mich nicht.
Weinen wirst du Mädchen;
Weinen, junges Mädchen,
Wenn ich eine Andre freye.

Auf mein Koss mich schwingend,
Fiel mein Huth hernieder;
Da kommt sich nahend
Mein junges Mädglein
Den Huth mir wieder zu reichen.

Da sie den Huth mir reichte,
Bergoß sie bittere Thränen.
Still, welne nicht,
Mein junges Mädchen!
Ich kehre' auch wohl noch wieder.

Pro Wartužius iſjojant,
Žirgužis ſužwingo.
Paſſilī ſweiſa,
Jauna Miergyte,
Jau eſ daugiāus nē gryſu.

Da ich zur Pforte hinausritt,
Begann mein Roß zu wiehern,
Leb' wohl, leb' wohl,
Mein junges Mägdlein,
Ich lehre nicht mehr wieder:



D u f t ê s A p l a n t i m a s.

Dufte mano, Simonéne,
 Kur gawai tu Waiſa?
 Dam, dam, dali dam;
 Kur gawai tu Waiſa?

Mamuſ' Mamuſ', Garbuſele,
 Per Sapnus paréjo.
 Dam, dam, dali dam;
 Per Sapnus paréjo.

Dufte mano, Simonéne,
 J ſa tu jé wyſiſi?
 Dam, dam, dali dam;
 J ſa tu jé wyſiſi?

Mamuſ' Mamuſ', Garbuſele,
 J Marginnês Kampq.
 Dam, dam, dali dam;
 J Marginnês Kampq.

67

Der Besuch der Tochter.

Liebe Tochter, Simonene,
 Wo erzieltest du den Knaben?
 Dam, dam, dali dam;
 Wo erzieltest du den Knaben?

Mutter, Mutter, meine Ehre,
 Durch die Träume kam er.
 Dam, dam, dali dam;
 Durch die Träume kam er.

Liebe Tochter, Simonene,
 Worin wirfst du ihn einhüllen?
 Dam, dam, dali dam;
 Worin wirfst du ihn einhüllen?

Mutter, Mutter, meine Ehre,
 In den Flügel der Marginne,
 Dam, dam, dali dam;
 In den Flügel der Marginne.

Dufte mano, Simonène,
 J Fz tu ji guldisi?
 Dam, dam, dali dam;
 J Fz tu ji guldisi?

Mamuž' Mamuž', Garbužele,
 J Kassélés Dangti.
 Dam, dam, dali dam;
 J Kassélés Dangti.

Dufte mano, Simonène,
 Kū tu ji walgidisi?
 Dam, dam, dali dam;
 Kū tu ji walgidisi?

Mamuž' Mamuž', Garbužele,
 Su Saulés Piragais,
 Dam, dam, dali dam,
 Su Saulés Piragais.

Dufte mano, Simonène,
 Kur tu ji nuleisi?
 Dam, dam, dali dam;
 Kur tu ji nuleisi?

Liebe Tochter, Simonene,
 Wo wirfst du ihn hinlegen?
 Dam, dam, dali dam;
 Wo wirfst du ihn hinlegen?

Mutter, Mutter, meine Ehre,
 Auf des Thaues Decke.
 Dam, dam, dali dam,
 Auf des Thaues Decke.

Liebe Tochter, Simonene,
 Womit wirfst du ihn speisen?
 Dam, dam, dali dam;
 Womit wirfst du ihn speisen?

Mutter, Mutter, meine Ehre,
 Mit dem Brod der Sonue.
 Dam dam, dali dam;
 Mit dem Brod der Sonne.

Liebe Tochter, Simonene,
 Wo wirfst du ihn hinsenden?
 Dam, dam, dali dam;
 Wo wirfst du ihn hinsenden?

Mamuş' Mamuş', Garbuşele,
 J Bajorû Waişq.
 Dam, dam, dali dam;
 J Bajorû Waişq.

Dukte mano, Simonéne,
 Ras jis ten per Pons bus?
 Dam, dam, dali dam;
 Ras jis ten per Pons bus?

Mamuş' Mamuş', Garbuşele,
 Jis pastós Atmonu.
 Dam, dam, dali dam;
 Jis pastós Atmonu.

Mutter, Mutter, meine Ehre,
In das Kriegsheer der Bajoren.
Dam, dam, dali dam;
In das Kriegsheer der Bajoren.

Liebe Tochter, Simonene,
Was wird er da werden?
Dam, dam, dali dam;
Was wird er da werden?

Mutter, Mutter, meine Ehre,
Er wird Hetmann werden.
Dam, dam, dali dam;
Er wird Hetmann werden.



Z a l n ě r ŭ D a i n a.

Gzendien esme be Bėdos,
Rytŭ ir Kraujos brydos.

Ay žirge, žirgati mano,
Ar po manęs ir drebbėsi?

Lenkŭ žemę perkėlāwom,
Lenkŭ žmones išjūtāwom.

Prusŭ žemę perkėlāwom,
Prusŭ žmones išbuczāwom.

Grazi Lenkŭ Marigele,
Grazi Prusŭ Armisele.

Kad mes traukėm Danstės Miestą,
Danstės Murai padrebbėjo.

Kad mes traukėm Danstės Miestą,
Danstės Ponai padrebbėjo.

68

S o l d a t e n l i e d.

Heute sind wir ohne Noth,
Morgen wandeln wir durch Blut.

Oy mein Roß, mein Roßlein,
Wirst du unter mir zittern?

Der Polen Land sind wir durchzogen,
Der Polen Leute haben wir verlacht.

Der Preußen Land sind wir durchzogen,
Der Preußen Leute haben wir geküßt.

Schön ist das Mägdlein der Polen,
Schön ist die Jungfrau der Preußen.

Als wir zogen nach Danzigs Stadt,
Erzitterten die Mauern Danzigs.

Als wir zogen in Danzigs Stadt,
Erzitterten die Herren Danzigs.

S i r r a t a.

Widdur Jurû ir Marélû
 Aufstafis Kalnēlis.
 Ant to Kalno, Kalnuželio
 Žalos Aužolēlis.

O aš Jaunas priplaukdamas
 Uffikabinēdamas:
 Ar pawirsi Aužolēli,
 J mano Tewēli?

O šios žalos Szažuželės
 J baltas Kančėles?
 Ir šie žali Lapužėlei
 J meilūs Žodėlus?

69

Der verwaifete Knabe.

Mitten im See, im Hase
Erhebet ein weißer Berg sich.
Auf dem Berge, auf dem Hügel
Steht ein grüner Eichbaum.

Und ich Armer schwamm hinüber,
Und umfaßt ihn mit den Armen.
Wirfst du nicht, o lieber Eichbaum,
In den Vater dich verwandeln?

Werden diese grünen Aeste
Nicht zu weißen Händen werden?
Diese grünen Blätter
Nicht zu Worten der Liebe?

O aß Jaunas atstodamas,
 Grandzey pawerðamas.
 Ne pawirto Aužolėlis
 J mano Tewelį,

Neį bios žalos Szafutėlis
 J baltas Kanėlis,
 Neį sie žali Lapužėlei
 J meilus Žodelus.

Ach, ich Armer ging von binnen,
Welnte bittere Thränen.
Nicht verwandelte der Eichbaum
Sich in meinen Vater,

Nicht die grünen Aeste
Sich in weiße Hände,
Nicht die grünen Blätter
Sich in Worte der Liebe.

p i t t a p a s k a l b a.

Eišs mano Bernyti,
 Wissū peikiamasis,
 Kaip Bijunytis
 Darže skinamasis!
 Wissi tawę syne,
 Į Kwetkėlę pyne,
 Pagentainėms dawe,
 Škaudzey išbāre.

Eišs mano Mergyte,
 Wissū peikiamoji,
 Kaip Lelijužė,
 Darže skinamoji!
 Wissi tawę syne,
 Į Kwetkėlę pyne,
 Pagentainėms dawe
 Škaudzey išbāre:

70

Die Verläumdung.

Komm, o mein Jüngling,
 Der du von Allen verläumdet,
 Wie die Ros' im Garten, (Pflanz, u. d. G.)
 Von Jedermann gebrochen wirst!
 Alle pflückten sie dich,
 Flochten dich zum Blumenstrauss;
 Schenkten dich den Anverwandten,
 Die dich kränkend schalten.

Komm, o mein Mägdelein,
 Die du von Allen verläumdet,
 Wie die Lilie im Garten
 Von Jedermann gebrochen wirst!
 Alle pflückten sie dich,
 Flochten dich zum Blumenstrauss;
 Schenkten dich den Anverwandten,
 Die dich kränkend schalten.



Saķē tawē ģofia;
 Saķē tawē tofā,
 Saķē tawē Karcziamelij
 Wainiķē pramētus',
 O Auķso ģedēlī
 Ģauniķē praģofus'.

Mano Wainiķelis
 Motinōs Kletēlej'.
 O Auķso ģedēlis
 Ant baltū Kanķēlū.

Sie sagten, du seyst diese;
 Sie sagten, du seyst Gene.
 Sie sagten, du habest im Gasthaus
 Deinen Kranz verloren;
 Habest dein golden Ringlein
 Mit Junggesellen vertanzt.

Mein Kränzlein hänge
 In der Mutter Kammer,
 Mein goldnes Ringlein
 Glänzt auf dem Finger.

D e r y b o s.

Ui, ui; Diewe, Diewe mano!
 Ką aš Jaunas weĩšiu?
 Priwelijo man Mergytę
 Kurri niešam ne werta.

Ay, Mergate, Lelijate,
 Kū mndu užflosiwa?
 Ties Werpimmo, nier Audimmo
 Ties ney Paflodėlės.

Ay, Bernytė, Kaitelyti,
 Tu tai ne atbofi!
 Dar Klėtatij' tryš Maifates:
 Wieng dėsiwa po Galweliu,
 Antre dėsiwa po Sjoneliu,
 Trečia usiflosiwa.

21

Das Verlöbniß.

Wehe, wehe, Gott mein Gott!
 Was soll ich Jüngling anfangen?
 Sie haben mir ein Mägdlein gekreut,
 Was ein wahres Taugenichts ist.

Oy mein Mägdlein, meine Lilie,
 Womit werden wir uns decken?
 Nichts gesponnen, nichts gewebet;
 Nicht ein Bette, Laaken.

Oy mein Jüngling, lieber Reiter,
 Laß dich das nicht kümmern!
 Sind in der Klee drei Hopfensäcke.
 Einen legen wir unter das Haupt,
 Den Andern legen wir unter die Seite,
 Mit dem dritten decken wir uns zu.

Ay, Mergate, Lelijate,
 Kū mudu gywėsiwa?
 Nier Dimeles, nter Druskelės,
 Nier ney Uzdarėcio.

Ay, Bernyti, Kaitelyti,
 Tu tai ne atbėti!
 Nuga Grybai, Barawysai,
 Numa Uzdaratis.

Rink, rink, Kurwa, Kurwuje,
 Merguše. ::

Ey mein Mägdlein, meine Lillie,
 Wovon sollen wir denn leben?
 Nicht ist Brod da, nicht ist Salz da,
 Nicht ist Abgemachsel.

Ey, mein Jüngling, lieber Reiter,
 Laß dich das nicht kümmern!
 Wachsen Schwämme, wachsen Pilzen;
 Unser Abgemachsel.

Lies, lies Hure, liebe Hure,
 Mein Mägdlein. :,:

piemū prapūlēs.

Uš waſar, waſarātij'
Suderėjau Bernāti,
Ganyt mano Owatę.

Ne jinnau, ne Fur dingo:
Ar wandenij' nuſtendo,
Ar Kalneliu nuėjo.

Jey Kalneliu nuėjė,
Paſpyczau ant Pedacžū,
Ant greitujū Zingsnacžū.

Jey Wandenij' nuſtendęs,
But' drumsius Wandenėlio,
Plugdytu Keppurėle.

Kerdužei, Piemenaczei,
Ar ne matot mano Owatę
Tarp Kalnū tarp Marėlū?

72

Der verschwundene Hirtenknabe.

Ich hatte gestern Abend
 Vermiehet einen Knaben,
 Daß er mein Schäflein hütete.

Ich weiß nicht, wo er geblieben:
 Ob in das Wasser gesunken,
 Ob über'n Berg gegangen.

War' über'n Berg er gegangen,
 Erkennt' ich's an den Spuren,
 Und an den schnellen Schritten.

War' er ins Wasser gesunken,
 So war' das Wasser getrübet,
 So schwämme der Hut doch oben.

Ihr Hirten, ihr Hirtenknaben,
 Sah't ihr mein Schäflein nicht irren
 Zwischen Bergen, zwischen Seen?

Meilê s Zadas.

Ateik Mergyte,
 Pawasarelîj',
 Kai Dywai įydeš
 Motzuttės Darže;
 AplinF Lysates
 Zales Kutates
 O Widdurije
 Wis Lelijates,

Aš tadđa Aysu
 Marga Kwėtkatę
 Jė nusudėsu
 Sawo Bernaczui.
 Ne patėi nešu,
 Uey Fittai dišu.
 Szaurũ Wėjaczu
 Aš nupusdėsu.

73

L i e b e s - G e l o b e n .

Komm her, o Mägdlein,
 Im Frühlingsmonde,
 Wenn die Wunder blühen.
 In der Mutter Garten:
 Rings um die Beete
 Die grünen Rauten,
 Und in der Mitte
 Lauter Lillenblumen.

Dann will ich binden
 Ein buntes Sträußlein,
 Und will es senden
 Dem lieben Jüngling.
 Nicht selber will ich es tragen,
 Nicht einer Andern geben;
 Dem Nordwind will ich sagen:
 Daß er es hinüber wehe.



Ateik Bernyti,
 Pawasarelij',
 Kci Dywai żydės,
 Tėwo Darželij':
 Aplink Sodati
 Žali Czepáciei,
 O Widdurije
 Wis Obelatės.

Aš nusistysiu
 Du Obolaiczu,
 Jc nusisdisiu
 Sawo Mergatei:
 Lie patsai nešu,
 Liey Fittam dūsu,
 Pietū Wejaczu
 Aš nupusdisiu.

Komm, o mein Jüngling,
 Im Frühlingsmonde,
 Wenn die Wunder blühen
 In des Vaters Garten:
 Rings um die Baumflur
 Die grünen Sehlinge,
 Und in der Mitte
 Lauter Aepfelbäume.

Dann will ich pflücken
 Zwei schöne Aepfel,
 Und will sie senden
 Dem lieben Mädchen:
 Nicht selber will ich sie tragen,
 Auch keinem Andern geben;
 Dem Südwind will ich sagen:
 Daß er sie hinüberwehe.

K e r d z u s.

Tu Mergyte mano,
 Tu Jaunoji mano,
 Pažadėjai iš Meilatės
 Marškinėčius sūti!

Tu Bernyti mano,
 Tu Jaunasis mano!
 Jau surėžti, jau pasūti,
 Bet dar ne išrašyti.

Tu Mergyte mano,
 Tu Jaunoji mano,
 Kad tu gysi margus Jaučius,
 Waryš Wieškelėčius!

Eze tu manę rasi,
 Eze tamęs laukšu,
 Žalot', lygoj' Piewelej',
 Baltūse Dobilūse.

74

D e r H i r t e.

Du holdes Mägdlein
 Du zarte Jungfrau,
 Du versprachst mir, aus Liebe
 Ein Hemdlein zu nähen.

Du lieber Hirte,
 Du zarter Jüngling!
 Schon ist's geschnitten, schon ist's genähet,
 Aber noch nicht gezeichnet.

Du liebes Mädtchen,
 Du zarte Jungfrau,
 Wenn du hörhest die bunten Riuder,
 Treib sie hin an den Landweg!

Da wirst du mich finden,
 Da will ich deiner warten,
 Auf ebner, grüner Wiese,
 Unter dem weißen Klee.

Tu Bernyti mano,
Tu Jaunasis mano,
Rad tu gyft bėrus Jirgus,
Waryf Wieškelaczu!

Eze tu manng rėši,
Eze aš tawęs laufiu,
Po žalaju Glosneliu,
Pri czysto Wandenelio.

Du lieber Hirte,
Du zarter Jüngling,
Wenn du hüttest die braunen Rösse,
Treibe sie hin an den Landweg!

Da wirst du mich finden,
Da will ich deiner warten,
Unter der grünen Weyde,
An der reinen Quelle.



K o p i n i n f a i.

Laime gauce, Leime rēķe,
 Baši bēgant per Kalnēli. —
 Aš uškopusi Kalnēli,
 Macziau tris švējaczus,
 Kopininkus ant Juraczū.
 Ar ne matēt mano Broleli
 Ant auštū Jurēlū?
 Ar Mergate, Lēlijate,
 Tawo Brolytis gul nussendes
 Ant Jurū Dugnelio.
 Smiltas jo Weidēli grauža
 Wilnys jo Plaukēlus plauja.
 Kopininkai, mieli Kumai,
 Ar išttraukšite Brolyti
 Iš Jurū Dugnelio?
 Ragl dūsi Fad išttraukšim?
 Wienam dūsu Szilfū Jostq,
 Antram dūsu Auksa Žiedq,
 Trečam ne turru Eo dūti. .
 Tūmi patti suderēši
 Jaunu Styrininku.

75

Die Meerunger.

Die Laima rief, die Laima schrie,
 Rief mit bloßem Fuß über den Berg.
 Auf den Berg stieg ich hinauf,
 Da erblickt' ich drei Fischer,
 Drel Meerunger auf der See.
 Habt ihr meinen Bruder nicht gesehen
 Auf dem hohen Meere?
 So, du Mädchen, ach, du Lillie!
 Dein Bruderlein ist versunken,
 Liegt auf dem Meeresgrunde.
 Der Sand naget sein Angesicht,
 Die Wellen spühlen seine Haare.
 Meerunger, ihr lieben Freunde,
 Werdet ihr meinen Bruder nicht fischen
 Aus des Meeres Tiefe?
 Was gleibst du uns, wenn wir ihn fischen?
 Dem Einen geb ich einen silbnen Gürtel,
 Dem Andern geb ich einen goldnen Ring,
 Dem dritten habe ich nichts zu geben;
 Mit diesem will ich's allein verdingen,
 Mit dem jungen Steuermann.

Styrininkas mudrus Wyras,
Tassai moF' Krutu bėgti
Bėgt su Wėju, bėgt pries Wėz.
Raipgi tu wengte iswengsi
Sawo Nieprietelus? — —

Der Steuermann ist ein wacker Mann.
Der weiß mit dem Schiff zu segeln,
Mit dem Winde, gegen den Wind.
Wie wirst du denn melden, vermeiden
Deine Feinde? — —

Daina jaunojo Kaitelio.

Angsti Kytā, Kytuzi,
 Pašersu Zirgyti;
 Dienēlei auštant,
 Saulēlei užtekant,
 Reikēs man šalin joti.

Eze stow Tēvēlis
 Pri mano Szalelīs,
 Senasja Tēwužis
 Pri mano Szallīs glaudzias'
 Stowēdams su manim' falba,
 Balbēdams manņē graudēna,
 Graudēndams labay werkja.

Ticz, ne werk Tēwuži,
 Ticz, ne werk Senutti!
 Sweiks Kai iņjojes,
 Sweiks ir wēl sugryfu,
 Kad tamē tikt ne panfyczau.

76

Lied des jungen Reiters.

Früh' am Morgen, frühe
 Sei mein Roß gesättert.
 Sobald es taget,
 Die Sonne aufgeht,
 Muß ich von hinnen reiten.

Da steht mein Vater,
 Da mir zur Seite steht er,
 Der alte Vater,
 Drängt sich an meine Seite.
 Er steht, um mich zu sprechen,
 Er spricht, mich zu ermahnen,
 Und mich ermahnend welkt er.

Still, weine nicht, mein Vater!
 Still, weine nicht, mein Alter!
 So frisch ich weggetrabet,
 So frisch trab' ich zurücke,
 Um dich nur nicht zu kränken.

Ay Jirgyti mano,
 Ay mano Betasis,
 Kurliņ tu begi?
 Kurliņ tu jwengi?
 Kur tu manņ nuneši?

Szaliv i Katā,
 J swetima Jemē,
 Ten tu nubegsi,
 Ten manņ nuneši.

Ar taw persunkū
 Tas tolims Belas?
 Ar Awizū Jafēlis?
 Ar šis jaunās Kaitelis
 Su blizgauczu Fardeliu?

Rods ma persunkū
 Tolimasis Felas,
 Ši tamsausi Naktele,
 Ir fitta žala Pušync,
 Ir šie jūdi Purwynai. — —

Ey mein Hengstlein!

Ey mein Brauner,

Wohin streichst du?

Wohin wieherst du?

Wohin wirfst du mich tragen?

Hinaus zum Kriege,

Hinaus in fremde Lande!

Dahin streichest du,

Dahin wirfst du mich tragen.

Wird dir zu sauer

Die weite Straße?

Oder dieser Sack mit Hafer,

Oder dieser junge Reiter

Mit dem blanken Säbel?

Ja wohl zu sauer

Wird dieser lange Weg mir,

Und diese Nacht soock finster,

Und diese grüne Haide,

Und dieser schwarze Morast. — —



Laimo Sudaužimas.

Per Jures per Marėles
 Bėgt, bėgt Laimėli,
 Pri auštō Kalnėlio,
 Rut aug' mano Mergyte,
 Rut rimst mano Sjirdytis!

Ummars sukillo.

Ledai sukilė
 Jūda Laimėli,
 Krūšai mušo žegleli
 Ir jūda Barageli

O ir aš patšai
 Vos išsilaitiau
 Po jūda Rypurrele.
 Pri Krašto plaušiau
 Lūstende Rypurrele.

Ten stov Mergyte
 Mannes belaušiant;
 Rint ant Ruteliū,
 Rint nu Weidelio,
 Graudzios Afareles.

77

Der Schiffbruch.

Ueber Haf, über See
 Eile Schiffe, eile
 Hin zu dem hohen Hügel,
 Wo mein Mägdlein wächst,
 Wo mein Herz Ruhe findet!

Da erhob ein Wetter sich.
 Der Hagel zerschellte
 Das braune Schiffelein;
 Die Schlossen zerschlugen
 Den Segel und die schwarze Decke.

Und ich selber konnte
 Mich kaum erhalten,
 Unterm schwarzen Hute.
 Ans Ufer schwamm ich,
 Der Hut sank unter.

Dort steht das Mägdlein
 Nun melner wartend;
 Es fallen auf die Kauten,
 Es fließen von dem Antlitz
 Die bluttern Thränen.

S a u l e.

Miela Saulyte, Dievo Dukyte,
 Kur taip ilgay užtrufkai,
 Kur taip ilgay gywėnai,
 Lū mus' atstojusi?

Po Jurū, po Ranelū
 Ramojau Sitrateses,
 Gūšildžau Piemenacius.

Miela Saulyte, Dievo Dukyte,
 Kas Rytas, Wafarėlis,
 Prafure tau Ugnėli?
 Tau Flojo Pataleli?

Aušrinne, Wafarinne:
 Aušrinne ugni prafore,
 Wafarinne Patalę Flojo.
 Daug mano Gimmineles
 Daug mano Dowanelū.

78

Die Sonne.

Liebe Sonne, Gottes Tochter,
Wo so lange säumtest du?
Wo so lange weiltest du,
Als du von uns geschieden?

Hinter dem See, hinter dem Hügel
Bewachte ich verwaiste Kinder,
Wärmte arme Hirten.

Liebe Sonne, Gottes Tochter,
Wer machte dir am Morgen
Das Feuer an? Wer deckte
Das Bettlein dir am Abend?

Der Morgenstern, der Abendstern:
Der Morgenstern machte mir Feuer an,
Der Abendstern deckte das Bettlein.
Viel sind meiner Kinder;
Viel sind meiner Gaben.

M a r t i f e r g a n t i.

Per Beržinēli,
 Per Pušynēls,
 Manne nuneše,
 Mans bērāsis Zirgatis,
 Jē Ošwolo Dwarāczio.

Lab' Dien' labs Wačars,
 Miela Anytuze!
 Ka weiß mano Mergate?
 Ka weiß mano Jauneje?

Mergyte serga,
 Šķaudingay serga,
 Ņaujoj' Kletelij'
 Ten žaloj' Patalelij'.

O aš per Rēma
 Greits ir beweršdams,
 Jē prie Durrēliū
 Ņušklostau. Ašarēles.

79

Die kranke Braut.

Durchs Birkenwäldchen,
 Durchs Fichtenwäldchen,
 Trug mich mein Hengst, mein Brauner,
 Zu Schwiegervaters Höfchen.

Schön Tag! schön Abend!
 Geliebte Schwieger,
 Was macht mein Mägdlein?
 Was macht mein junges Mägdlein?

Krank ist das Mädchen,
 Krank, o sehr schmerzlich!
 Dort in der neuen Klette,
 In ihrem grünen Bettlein.

Da über'n Hof ich —
 Und herzlich weinend,
 Und vor der Thüre
 Wischt' ich die Thränen.

Twérau Kankele,
 Mowjan Siedeli.
 Ar taw geryn Mergyte?
 Ar ne pasweifs Szirdyte?

As ne pasweifsu,
 Lawoji ne busu.
 Tu manne n'apgeddëst,
 Ant fittû wis zurëst.

Per fittus Wartelus
 Mannig ignëssit,
 Per anus Sweczei ijoja.
 Ar taw patinë Mergyte?
 Ar taw patinka Jaunoji?

Die Hand ergrif ich,
Aufstreifte das Klinglein.
Wird's dir nicht besser Mägdelein?
Wird nicht das Herz genesen?

Ich werde nicht genesen,
Nicht deine Braut seyn.
Du wirst mich nicht betrauren;
Nach Andern wirst du sehen.

Durch diese Pforte
Werdet ihr mich tragen,
Durch jene reiten Gäste.
Gefälle dir das Mädchen,
Gefälle dir's junge Mägdelein?

Tauréles Daina.

Gerē Brolyti, Mylimasi,
 Mano Szirdytij'
 Wis laikomasi!
 Kettoj' Wietelej'
 Tawę regėjau,
 O tikt per Česę
 Szirdij' turrėjau.

Ne dūē Brolyti,
 Taurei įydėti.
 Ne dūē Taurelei
 Įaley lapóti.
 Te įyd Kugelei,
 Te įyd Kwleczelei,
 Ir te lapója
 Wis Ružolelei.

80

B e c h e r l i e d.

Trink o Bruder, o Geliebter,
 Der du in meinem Herzen
 Stets wirst getragen!
 An seltenem Orte
 Hab' ich dich gesehen,
 Und doch die Zeit her
 Im Herzen behalten.

Laß nicht o Bruder,
 Den Becher blühen.
 Laß nicht den Becher
 Blätter gewinnen!
 Laß blühen den Roggen,
 Laß blühen den Weizen,
 Und laß die Elchen
 Blätter gewinnen!

Owáte prapûlusi.

D wafar wafaratij'
 Prapûle mano Owate.
 Ay, fas gelbés jêkoti
 Mano wienturtę Owatę?

Jêjau pas Auſrinne.
 Auſrinne atsilêpe:
 Af angſti Ryt Saulêlei
 Turru prafurt Ugnéli.

Jêjau pas Wafarinne.
 Wafarinne atsilêpe:
 Af Wafareis Saulêlei
 Turru Elôt Pataléli.

89

Das verlorene Schäflein.

Gestern Abends, gestern
 Ist mein Schäflein verschwunden.
 Ey, wer wird mir helfen suchen
 Mein elnziges Schäflein?

Zu dem Morgenstern ging ich;
 Der Morgenstern gab zur Antwort:
 Ich muß der Sonne frühe
 Das Feuer anmachen.

Zum Abendstern ging ich,
 Der Abendstern gab zur Antwort:
 Ich muß am Abend der Sonne
 Das Bettlein machen.

†
 Iſėjau pas Meneseli.
 Meneselis atsilēpe:
 Nē Fardu perdalytas;
 Smutnas mano Weidēlis.

Iſėjau pas Saulēlē
 Saulužē atsilēpe:
 Deiwynes Dienas jēstōsu,
 O deſimtā ney nuſileiſu.*

Zu dem Monde ging ich,
 Der Mond gab zur Antwort:
 Ich bin mit dem Schwert zertheilt;
 Traurig ist mein Antlitz.

Zu der Sonne ging ich.
 Die Sonne gab zur Antwort:
 Neun Tage will ich es suchen,
 Und den zehnten nicht untergehen.

Wierna Meilė

Per Kemėli eidama,
Wandenėli nešdama,
Aš išgirdžiau Strajužej'
Berą Jirgą įwengiant.

Pasidėsu Ulaštūkus,
Wersu Strajōs Wartelus,
Kandu sawo Bernyti
Strajužej' bewerkiant.

Ay, Fo werki Bernyti,
Mano Kaiteliti?
Juk tau Pažadėjau,
Sawo Meilę niekadōs
Tu tauęs atkreipti.

Czystas Wandencelis,
Czystame Uppelij'.
Wierina Meilate
Wiernoje Szirdatij'.

82

Die treue Liebe.

Durchs Dörfchen ging ich,
 Das Wasser trug ich,
 Da höret' ich wiehern
 Das braune Roß im Stalle.

Ich setzte die Eimer hin,
 Eröffnete die Thüre,
 Da erblickt ich den Jüngling
 Im Stalle bitter weinend.

Was weineft du lieber Jüngling,
 Du o lieber Kelter?
 Ich habe dir ja zugesagt,
 Meine Liebe nimmer
 Von dir abzumenden.

Rein ist dieses Wasser
 In der reinen Quelle.
 Treu ist die Liebe
 In dem treuen Herzen.

Sessytes Atsisveikinnimas.

Ten Darželij' įyda Myronāzei.

Čion Darželij' įyda Tymonāzei.

O kur musu Sessyte stovėjo,

Čje gražausos Rveikėles įydėjo.

Ram taip glaudesi mano Mergyte?

Ram rymoji mano Jaunoji?

Ar ne pirmuosio tavo Dienės?

Ar ne lengva, ne linksmas Szirdėlis?

Kad ir pirmuosio mano Dienės,

Kad ir lengva dar mano Szirdėlis,

Tikt ma gaila jaunosū Dieną

Szendien baigiasi mano Jaunystė.



Der Schwester Abschied.

Dort im Garten blühen Majorane,
 Hier im Garten blühen Tymiane,
 Und wo unser Schwesterchen sich lehnte,
 Da die allerbesten Blümlein blüh'ten.

Warum lehnest du dich hin mein Mädchen?
 Warum aufgestützt mein junges Mädchen?
 Sind nicht holde Jugend deine Tage?
 Ist nicht leicht und frisch dein junges Herze?

Sind gleich holde Jugend meine Tage?
 Ist auch frisch und leicht mein junges Herz noch?
 Dennoch ist mir leid um diese Tage —
 Heute geht zu Ende meine Jugend.

Per žalą Kemelį eis Mergyte,
Wainikėli 'baltoje Kanėlėj'
Ny, Wainiki, jūdas Wainikėli,
Toley, toley su manim' Felauši!

Jau su Dievu, miela Motinėle!
Jau su Dievu, mielas Tėvėli!
Jau su Dievu, mylimi Brolėgyai!
Jau su Dievu, mylimos Sesėytes!

Durch die grüne Hoffstur geht das Mädchen,
Ihren Brautkranz in den weißen Händen.
O mein Kranz, o du mein braunes Kränzlein,
Weit von hinnen wirst du mit mir gehen!

Lebe wohl nun Mutter, liebe Mutter!
Lebe wohl nun Vater, lieber Vater!
Lebet wohl nun, geliebten Brüder!
Lebet wohl nun, geliebte Schwestern!

Mergate tarp Swétimù.

Žemynėle, Žiedėklėle,
 Kur sodisu Rožū Szakėlę?
 Ant aukšto Kalnėlio,
 Pri Jurū, pri Marėlū.

Žemynėle Žiedėklėle,
 Kur rąsu Tėwa, Mocznitę,
 Už prastumta Wargdienutę?
 Eik ant aukšto Kalnėlio.
 Pri Jurū, pri Marėlū!

Jis Rožū Kelmácsio
 Užango didis Medatis,
 Szakos ieki Debėseliū.
 Užropsu ant Dėbėseliū.
 Per tas Rožū Szakėles.

Jr sutikėau jauną Bernytį
 Ant Diėwo Sirgyczio.
 Aš Bernytį, Kaitelyti,
 Ar ne regėsei Tėwą, Mocznitę?

84

Das Mädchen in der Fremde.

Erdmutter, du Blütenbringerin,
Wo soll ich meinen Rosenstock pflanzen?
Dort auf dem hohen Hügel,
Am Haf und an der See.

Erdmutter, du Blütenbringerin,
Wo soll ich Vater und Mutter finden,
Ich verstoßenes armes Mädchen?
Gehe zu dem hohen Hügel
An Haf und an der See hin!

Da wuchs aus dem Rosenstocke
Ein hoher Rosenbaum auf,
Mit Zweigen bis an die Wolken.
Ich stieg hinan zu den Wolken
Auf diesen Rosenzweigen!

Da begegnet' ich einen zarten Jüngling
Auf einem Gottespferdlein.
Ach Jüngling, lieber Reiter,
Sahest du nicht Vater und Mutter?

Mergyte, mano jaunoji,
 Eš i Pakalnės Szalė,
 Ten Tewėlis, Mocjutte
 Sessytei Swodba fėla.

Muėjus i Pakalnę:
 Lab' Ryt', laba Dien' Tettutti,
 Lab' Ryt', laba Dien', Mocjutte,
 Kam mannę mažą proslumėt
 J swetimus žmonėles?
 Užaugau dide Mergate;
 Wiena rėdau Lopšytelė,
 Kur džiaugiaus' RudiKelė.

O Mägdelein, du zarte Jungfrau!
 Gehe hinab in die Niederung.
 Dort richten Vater und Mutter
 Der Schwester Hochzeit aus.

Hinab ging ich in die Niederung.
 Schön Tag, schön Tag, o Vater!
 Schön Tag, schön Tag, liebe Mutter!
 Warum habet ihr mich Kleine
 Unter fremde Leute verstoßen?
 Ich erwuchs ein großes Mädchen.
 Allein fand ich die Wiege auf,
 Wo ich als Kind mich gesauet.

Bernélio Kaudótimas.

Bēgē, bēgē Waltēle,
 Ant greitōs Nēmonēlēs!
 Pribēgē auštā Kalnēli
 Kur žalas Aužolēlis.
 Ten auštame Kapātij'
 Gul mano Tēwātis.
 Pasistusu mielam Tēwēlui
 Ką Patewis man daro.
 Skaudzey manne isbare,
 Jš Namelū isware — —

Bēgē bēgē, Waltēle,
 Ant greitōs Nēmonelēs!
 Pribēgē žalaji Dwarātē!
 Tam' žalamjam' Dwaratij'
 Trys wiežlibos Mergates:
 Wiena Staflužes taise,
 Antroji plonay werpe,
 Trečioji Szilkais rase.
 Ta kurti Szilkais rašo,
 Bus mano mylimoji.
 O jey aš tą ne gaušu,

Die Klage des Jünglings.

Eile Schiffschen, eile fort
 Auf der schnellen Memel!
 Eile zu dem Hügel hin,
 Wo die grüne Eiche steht.
 Dort schläft im hohen Grabe
 Mein geliebter Vater:
 Klagen will ich dem lieben Vater
 Was der Stiefvater mir Leides thut:
 Er schalt mich kränkend,
 Stieß mich aus dem Hause. — —

Eile Schiffschen, eile fort,
 Auf der schnellen Memel!
 Lande dort an den grünen Hof!
 In dem grünen Hofe
 Sind drei sittige Mädchen:
 Eine setzte den Webstuhl auf,
 Die Andere spann feine Fäden,
 Die dritte stickte in Seide.
 Die in Seide flicket,
 Soll meine Geliebte seyn.
 Und wenn diese mir nicht zu Theil wird,



Numirſu dēl Smutnybēl.

O tur. juſ manņ laidofr,
 Kad mirrēſ iſ Smutnybēl?
 Tēn Lelijū Daržatij'
 Po Rožū Brumaczu.

Jr atējo jaunos Mergateſ
 Ras Udeleſ Rytuſ;
 Saw Awēkēleſ pyti.
 Škinſit, ſkinſit Mergateſ,
 Wiſ Eā tiſt norit;
 O tiſt ne ſkinſit Ziedelē
 Un to Rožū Brumēlio.

Jr atējo jauna Seſſyta
 Šwentōſ Udeleſ Rytā,
 Uuſtyne Rožēſ Pumpurell.
 Un tā Rožū Brumēlio.
 Nj graſej Kwēpja Ziedēliſ,
 Tas Rožū Pumpurēliſ.
 Aſaſe Moczutte werkiant:
 Jut tai ne Rožū Ziedēliſ,
 Tai Dwafe jauno Bernēlio
 Kura mirrēſ dēl Smutnybēl.

So werde ich vor Gram sterben.
 Wo werdet ihr mich dann begraben.
 Wenn ich vor Gram gestorben?
 Dort in dem Lillengarten
 Unter dem Rosenstrauche.

Da kamen junge Mädchen
 An jedem Sonntagmorgen,
 Sich Sträuser zu blinden.
 Pflücket, pflücket ihr Mägdlein,
 Was ihr nur irgend wollet;
 Nur pflücket ja nicht die Blüthe
 Von diesem Rosenstrauche.

Und es kam die junge Schwester
 Am heil'gen Sonntagmorgen,
 Diese pflückte sich eine Knospe
 Von dem Rosenstrauche.
 „Ey, herrlich duftet mein Blümlein,
 „Die zarte Rosenknospe.“
 Da erwiderte weinend die Mutter:
 Das ist ja nicht die Rosenblume,
 Das ist die Seele des Jünglings,
 Der vor Gram gestorben ist.

Anmerkungen.

S. 5. Der Brautschaf.

„Als ich hinging durch die Klete.“ Das Wort Klétis bezeichnet ein kleines Nebengebäude auf dem Hofe, worin Vorräthe, Kleidungsstücke, Betten, Puffsachen und dgl. aufbehalten werden. Es dient auch zur Aufnahme von Gästen und pflegt daher oft mit einem Gastzimmer versehen zu seyn. — Das Wort Klétis ist slavischen Ursprungs. Es kommt schon in Nestor's Ruß. Annalen beim J. 946 vor: Ovo Kleti, ovo Veschi u. s. w. — wo Schldzer es unrichtig durch Scheuren, Boden; besser Müller: Gemächer, (Kämmerchen) Vorhallen u. s. w. übersetzt. S. Schldzer, Nestor, Ruß. Annal. T. V. p. 44. 46. und J. Müller, Altruß. Geschichte nach Nestor. S. 121. — Es hat in allen Dialekten eine feminine Bedeutung: Rußisch Кѣмб, Polnisch Kletka (von Klec zusammensehen, flechten, bauen.) Samogizisch Kliatis, Lettisch Klehtis. f. Dsiporu Klehts, Puff; Kammer; Litthauisch Klétis, iés. dim. Kletuzis.

S. 11. Der befreorene Leich.

„Palma schenkte einen Tag der Sonne.“ Palma, eine den Lettischen Völkern eigenthümliche Gottheit. Weder bei den Slaven, noch

Standbildern, noch bei irgend einer andern den Litchauern nachbarlichen Nation wird sie gefunden. Stender, in s. Lettischen Mythologie, Anh. 3. Gram. S. 264 sagt: „Laima war die Göttin des Schicksals, die einem Kinde bei der Geburt das Raden unterlegte und zugleich sein Glück bestimmte.“ — In den Littausch. Volksliedern kommt sie aber als Spenderin jedes Glücks im Menschenleben vor. Wenn ihre Stimme sich auf den Bergen hören ließ, so stand dem Menschen ein un erwartetes Schicksal bevor. Siehe S. 273:

Die Laima rief, die Laima schrie,
Rief mit bloßem Fuß über den Berg.

Ostermeyer in dem krit. Beitrag zur altpreuß. Rel. Gesch. S. 15. vergleicht sie wohl mit Unrecht mit den griechischen Parzen; denn das Bild vom Spinnen des Lebensfadens ist den Litchauern fremd. — Im gemeinen Leben hört man noch oft die Redensart: *Taip Laimē lēmē*, so hat es Laima gefügt. Vgl. Prutena, 1 Th. S. 169.

S. 13. Von Bojaren kaufte u. s. w.

Bojaren werden noch heutiges Tages die reichen Gutsbesitzer und Edelleute in Samogizien genannt. Das *Dictionarium trium linguarum*, Wilna 1631. S. 20. setzt bei *Bojarzyn*, *Nobilis inferioris ordinis*; aber in Nestors Annalen kommen die Bojaren als die vornehmsten Edelleute und Befehlshaber vor. *Tas Bojarinu ot jego poddas nago zc.* So soll auch jeder Bojar von seinen Unterthanen (Tribut nehmen.) S. Schldzer, Nestor T. V. S. 127. *бояринъ* ist noch heutiges Tages der Titel, den die Knechte ihren Erbherrn geben. Das Wort kommt ohnstreitig von *Boj*, *Boj*, der

Streckt her und bedeutete anfänglich ein Krieger von ausgezeichnete Tapferkeit, wurde aber hernach die Bezeichnung einer Würde im Staat. Schön im Jahr 764 erwähnen die byzantinischen Annalisten der Bojaren als Großbeamten der bulgarischen Slaven. S. Stricker Memor. popul. II. 535. und Karamsin Geschichte des Ruß. Reichs I. 279.

S. 21. Der Brautkranz.

Wainikas, welches man gewöhnlich durch Brautkranz übersetzt, ist eigentlich ein hoher Turbanartiger Hauptschmuck der lithauischen Mädchen, der oben mit einem Kauten:Kranz versehen ist. Einige tragen den Kauten:Kranz auf dem bloßen Haar. Eine nähere Beschreibung des lithauischen Kopfschmucks findet man in Fr. Sam. Voß Naturgeschichte Preußens Th. 1. S. 158 — 163. Donallatus Jahreszeiten. Anmerk. 3. 3ten Gesang S. 149. 150. Die Tracht der alten Preußinnen scheint dieselbe gewesen zu seyn. S. Preuß. Sammler. Th. 2. S. 1241. — Das Wort findet sich auch im Slavischen, Rußisch: Кънѣуб; Polonisch Wieniec, Samogizisch Wayniks, Lettisch Wainaks Dimin. Wainazinsch, Litth. Wainikas, dimin. Wainikėlis.

S. 65. Der Sperling.

„Zwei halbe Fässer mit Alus“ — Alus od Allus, genit. Alaus; dieses eigenthümliche Getränk der Litthauer unterscheidet sich von Bier (Pywas) dadurch, daß es aus einem Malz gebrauen wird, was halb aus Hopfen halb aus Gerste besteht und viel gelinder als das Biermalz gebauet

ist. Daher hat der *Alus* eine blaßgelbe Farbe, die fast ins Weiße fällt, aber einen lieblichen, süßen Geschmack, der sehr verführerisch ist und leicht berauschet. S. meine Anmerk. zu *Donalitus* Jahreszeiten S. 162. — Das Wort scheint skandinavischen Ursprungs zu seyn. Im Dänischen heißt es *Ol*, im Angelsächsischen *Eal*, Englisch *Ale*. Den slavischen Dialekten ist es fremd, nur im Kralnischen, wo es aus dem Altgermanischen eingedrungen ist, heißt das Bier *Ol*. So wie aber die Litthauer ihr *Alus* vom Bier, *Pywas* (poln. *Piwo*, ruß. *Пиво*) unterscheiden, so auch die Skandinavier *Beor* und *Eal*. Eine Stelle in *Alwismal* lautet: Was die Menschen *Ol* nennen, heißt bei den Asen *Beor*, bei den Riesen *Weigam*, bei den Niesen *Zeina:Langum*, in der Unterwelt *Miod* und bei den Guttungen *Gumbl*. — Ueber andere Gattungen des Litt. Getränks, *Skinkis*, *Puspywe*, *Szemberis* u. s. w. vergl. *Donalit.* Jahreszeiten II. Gesang. V. 198. u. Anmerk. S. 143.

Uebrigens hat dies originelle Volkslied *Swirblyttis* durch die deutsche Uebersetzung viel verloren. Fast in jedem Verse ist ein Wortspiel enthalten, was sich im Deutschen nicht wiedergeben läßt. Die Zeitwörter *paréplino*, *suroglinio*, *isçirçkino*, *lutraçkino* — sind zum Theil *onomatopoetica*, für welche unsere Sprache keine ähnlichen Laute hat.

S. 69. Des Wolfes Hochzeit.

Ein ähnliches Volkslied, in welchem die Thiere besondere Rollen bei der Hochzeit übernehmen müssen, findet sich auch im Lettischen, welches ich hier zur Vergleichung hersehe:

Lustijetees sibri putni, nu es nemschohs Lu
gawinu.

Strasdinsch sirgu seglotais, tam irr pel:
lehs mehtelis.

Vebera dehliusch ohrmannis, tam ir zauna
zeppurite.

Sakkischam ir weeglas Fahjas, tas papreeks
ichu teffulits.

Laestigallei dauds mehlschu, ta dseesminu
sahzejina.

Schaggatina lehkataja, ta danzischu wihs
zelina.

Wilfam leela taure, tas stabbulu puhtejins.

Lahscham leelas feppas, tas malzinu stals
ditaits.

Wahrninai irr lihkas plezses, ta irr Uhs
dens nehsataja.

Besdeligai melni bruntschi, ta rihzinu
masgataja.

Wahweritei Eupla aste, ta guldina slauzitaja.

Lapsai staisas drehbes, ta ween bruhtei
lihdsi sehsch.

Lustig auf, ihr kleinen Vögel, ich will eine
Braut mir nehmen.

Der Staar soll uns die Pferde satteln, denn er
hat einen grauen Mantel.

Der Biber mit der Mardermaße muß unser
Fuhrmann seyn.

Der Haase mit den leichten Füßen, der muß den
Vorreiter machen.

Die Nachtigall mit heller Stimme, muß die Lieder
singen.

Die Elster, die beständig hüpfet, muß uns die
Tänze ordnen.

Der Wolf mit seinen großen (Horn) Rachen, muß
die Dudelpfeife spielen.

Der Bär mit seinen großen Tazzen muß das
Holz zerspalten.

Der Raabe mit dem krummen Rücken muß das
Wasser tragen.

Die Schwalbe mit der schwarzen Schürze muß
die Geräthe waschen.

Das Eichhorn mit dem dicken Schweif muß den
Tisch abwischen.

Der Fuchs mit seinen hellen Kleid darf bei der
Braut allein nur sitzen.

S. 89. Die Verheirathung.

Er wird ins Schaarwerk ziehen. — Die Litthauer benennen das Schaarwerk mit einem eigenthümlichen Ausdruck *Baudziawa*, die Plage, Züchtigung. Der Verlust so vieler Tage für die Bearbeitung des eigenen Feldes, die meilenweite Reise, die inhumane Behandlung. — Alles dieses machte diesen Frohndienst zu einer sehr harten Plage. Donalitiuß beschreibt dieselbe in den Jahreszeiten, II. Gesang. V. 147 — 165 mit sehr lebhaften Farben. Seit dem Jahr 1809 hat dieses schreckliche Uebel — Dank sei dem edlen, gerechten Könige Friedrich Wilhelm III — in Preussen aufgehört und nie wird ein ähnliches Uebel, wie dieses, in Litthauen mehr gehört werden; nie wird die Braut mehr vor dem Gedanken zurückbeben, an den Sohn eines Schaarwerksbauern verheirathet zu werden.

S. 93. Des Mondes Heirath.

In dieser Daina sind offenbar Anklänge der heidnischen Mythologie aus der vorchristlichen Zeit enthalten. Die Vorstellungen von Sonne und Mond, als Ehegatten, die Bestrafung der Untreue des Mondes durch den Gott des Himmels, Perkun — und andre Ideen, die durch den ganzen lettischen Völkerstamm gehen, gehören gewiß jenem Zeitalter an, wo unter diesem Volk noch der röhe Naturdienst, die Verehrung von Sonne und Mond,

auch gewisser heiligen Thiere, wie der Schlangen, Statt fand. Die vielen Götternamen der neueren Chronisten und Mythographen, eines Meletius, Brunau, Hartknoch, Prätorius, Ostermeyer, Strykovius, Rojalowik, u. A. welche das Land mit Fluß, Wald, Haus, Feld, und Handelsgötter bevölkern, die *Dii majorum et minorum gentium*: Curcho, Potrimpo, Picollo, Occupirno, Swaixtix, Perdoitis, u. s. w. fallen schon in diejenige spätere Periode, als der Ackerbau eingeführt und feste Wohnungen gegründet wurden. Wenn Curcho ein Gott der Erndte war und Potrimpo mit einem Aehren-Kranz abgebildet wurde, so setzt dieses offenbar den Ackerbau voraus. Einige sind vielleicht von benachbarten Völkern angenommen worden, Andre scheinen bloße Bezeichnungen einer und derselben Gottheit zu seyn. Da indessen viele Namen der von Hartknoch u. Ostermeyer genannten litth. und altpreuss. Gottheiten in den Volksliedern vorkommen, wie Laima, Percuno, Bangpattis, (der Wellenschäumer), Silla-Radikis, Baldgott (verwandt mit Radesgast?) Zemina, Erdgöttin, Giltine, Todesgöttin u. s. w. — so können sie nicht wie Einige voreilig haben schließen wollen, von den Chronisten erdichtet seyn, sondern müssen ihren Ursprung in der Volksvorstellung haben und aus dem Glauben der Nation, in deren Munde sie noch leben, hervorgegangen seyn. —

Wenn diese mythologischen Lieder auch nicht ganz so, wie sie in der heutigen Gestalt erscheinen, aus dem Alterthum herrühren, so sind doch einige Strophen derselben, gewiß uralte Ueberlieferung. Man darf nur einen flüchtigen Blick auf den Text dieser hier mitgetheilten litthauischen Dainos und den der lettischen Dseesmas od. Singes in den Sammlungen von Bahr (Palzmareeschu Dsees; mu Frahjums. 1807.) und Vergmann (Lettische Sinn- und Stregreißgedichte. 1808.) werfen,

um von der Wahrheit dieser Behauptung sich zu überzeugen. Einige Namen, alte Ausdrücke und Wendungen darin sind von der Beschaffenheit, daß sie heute kaum mehr verstanden werden. Dies Mißverstehen hat oft zu lächerlichen Verstößen der ethnologisirenden Geschichtsforscher Anlaß gegeben. So wollten Einige (S. Praetorius Preuß. Schaubühne) den Ursprung der lettischen Nation von den Einwohnern Palästina's ableiten, weil ein lettisches Volkslied sich mit den Worten Jeru, Jeru (ein lettischer Name) anhebt, welches die Anfangssylben der Stadt Jerusalem seyn sollten. — Was übrigens dieses litthauische Lied von des Monnes Utreue — betrifft, so findet es sich auch im Lettischen. In der Bergmannschen Sammlung, S. 42 lautet es also:

Saule mehnesi sazırte
Ar affaju sohbent.
Kam paneme aufklam
Suderrehtu lihgawin?

Die Sonne zerhieb den Mond
Mit einem scharfen Schwerdte.
Warum hat er dem Morgenstern
Die verlobte Braut genommen?

Hier wird die Sonne selbst als die Rächerin der Utreue ihres Ehegatten dargestellt; in dem litthauischen Volksliede aber thut es Perkun, der Donnergott. Hier ist der Morgenstern, Aufklim eine männliche, im Litthauischen aber eine weibliche Gottheit, Aufrinne. Die Idee ist indessen in beyden Liedern dieselbe.

S. 95. Hat Perkun gedonnert, mit Blitzen geschlagen?

Perkun, der Gott des Donners, der sehr oft in den Volksliedern genannt wird, gehört zu den

ältesten Götzen der Lettischen Völker, und seine Verehrung ist sicher so alt, als die von Sonne und Mond. Nichts ergreift das Gemüth des rohen Naturmenschen mehr als das Gewitter — und hier dürfte sich der Ausspruch des Demokrit, daß die Furcht die Götter erzeugt habe, am Meisten bewahrheiten. Peter von Dusburg in Chronicon Pruss. S. 78. ed. Hartk. sagt: Prutheni solem, lunam et stellas, tonitrua, volatilia, quadrupedia etiam usque ad bufonem pro deo coluerunt. Er nennt zwar den Perkun nicht namentlich, aber er macht die anderen Gottheiten auch nicht namhaft. Aus den andern Chronikern wissen wir aber, daß Perkun zu den drei Hauptgötzen gehörte, die zu Romowe verehrt wurden und daß ihm zu Ehren ein immerwährendes Feuer unterhalten wurde. Ein Gleiches geschah nach des Strykowski u. Kojalowitz Bericht an verschiedenen Orten Litthauens, nämlich am Ausfluß der Dubessa in die Memel, zu Dziawaltowa u. Wilna. Henneberger hat uns eine Gebetsformel aufbehalten, die der bedängstigte Landmann beim Gewitter auszusprechen pflegte, welche also lautet: Diewas Percunos absolo mus, O Gott Perkun, verschone uns. Im Litthauischen: Diewe Percune apsaugot mus! — Eine andre Gebetsformel macht Lassitius (de diis Samogitiis) bekannt: Percune Diewaiti, ne musti and manne, melsu tawi palti mießu. Gott Perkun, schlage nicht auf mich, ich will dir diese Seite Speck opfern. Diese Worte soll der Landmann — eine Seite Speck auf seine Schultern tragend — mit bloßem Haupt beim Gewitter hergesagt haben. — Hartknoch im alten und N. Preußen, imgl. in der VII. Dissertatio de Diis Prussorum vet. majoribus, hält den Perkun für den Gott Thor bei den Schweden; aber der Name ist gar nicht Skandinavisch, sondern hat mehr Aehnlichkeit mit dem slavonischen Perun oder Pierun. Dieses Haupt:

götzen der Slaven wird schon im zehnten Jahrhundert Erwähnung gethan. Nestor sagt beim Jahr 982: das Götzenbild des Perun stand in Kiew auf dem Hügel von Wladimirs Hof; es war von Holz mit einem silbernen Kopf und einem goldenen Schnurrbart. Karamsin leitet den Namen vom slavischen Zeltwort *peru*, ich presse, schlage, ab. S. Geschichte des Ruß. Reichs, Th. R. 3. Anmerk. 194. „Peru bedeutet nicht nur ich presse, sondern auch *bju*, ich schlage. Der Waschbläuel mit welchem vor Zeiten die Wäsche geschlagen wurde, hieß deswegen *Perialnik*: folglich bedeutet Perun einen Schlagenden, Treffenden. In den neuesten Zeiten nannte man den *Viš Perun*. In Dalmatien führt noch ein Wald den Namen Perun Dabrawe.“ — Ob diese Gottheit den lettischen oder slavischen Völkern ursprünglich sey, ist schwer zu entscheiden. Karamsin l. c. S. 73 sagt: „Die heidnischen Russen reisten nach Kurland und Samogizien zur Anbetung der Götzenbilder — folglich hielten sie und die Letten dieselben Götter. Wir haben schon bemerkt, daß die Slaven die Zahl ihrer Götzen gerne vermehrten und auch — fremde annahmen.“ — Dieselbe Meinung hat schon Adam von Bremen, de situ Daniae p. 120. der dies von den Griechen erzählt. Griechen aber helfen bei ihm Russen. Vergl. auch Comment. societ. Petropol. T. X. p. 371. und Schözer Nord. Gesch. S. 495.

Noch heutiges Tages heißt Perkunas im Litthauischen der Donner; aber in allen Redensarten steht das Wort als handelndes Subject: Perkunas grauja, muß. Perkun donnert, schlägt. Nicht so im Russischen und Polnischen, wo *Piorun* den Blitzstrahl selbst bedeutet. — In Preußen und Litthauen führen noch unzählige Oerter den Namen Perkun; laufen, Perkunsfeld, Perkuniken d. h. Perkunsdorf, Perkuniken u. s. w. wahrscheinlich in Hinsicht auf den alten Götzendienst des Perkun, der an diesen Orten statt gefunden hat.

S. 113. Die beiden Fischer.

Laß seyn, laß schaukeln
Den Wellenschäumer,
Den Kahn auf goldnem Anker.

Bangputtys, der Wellenschäumer, im vor-
bergehenden Verse Bangū diewartis, Wellengott
genannt — ist wahrscheinlich dieselbe Gottheit,
welche bei den Altpreußen Potrimp hieß. Der
Nahme ist rein Litthauisch: Banga heißt die Welle
und Putta der Schaum. Ruhig (Lexic. I. S. 12.)
hält ihn für den Neptun, Ostermeyer (Krit.
Beitrag zur altpr. Rel. Gesch. S. 11.) für den
Æolus der Römer. Die röm. u. griech. Mytholo-
gie steht aber in keinem Zusammenhange mit der
Litthauischen. Ein so furchtbares Element, als die
See ist, welcher die lettischen Völker stets nahe
wohnten, konnte wohl von selbst die Idee von ei-
ner Gottheit wecken, welche den Gewässern gebie-
tet. — Bei den Slaven, welche nie an einem
Meere wohnten und kein Schifffahrttreibendes Volk
waren; (wenn man nicht etwa die Wenden in
Pommern und Mecklenburg dahin rechnen will)
findet sich diese Gottheit nicht vor.

S. 117. Nicht nach Waruß, nur nach dem Dorfe Ruß.

Der schöngebaute und lebhafteste Flecken Ruß,
litth. Rusne, liegt nahe dem Ausfluß des Ner-
melstroms (der hier den Namen Ruß führet) ins
Haff. Der Strom theilt sich hier in zwei kleinere
Arme, wovon der Eine Waruß, an welchem das
gleichnamige Fischerdorf liegt, der Andre Ruß-
neit heißt, woran Däfalne gelegen ist. Die vles-
ten Namen Ruß, Rossiten, Rossen, Rußneit,

Waruß u. A. rühren entweder davon her, daß einst der Staat von Nowogrod bis an den Ausfluß der Memel gereicht hat, oder daß in sehr frühen Zeiten Scandinavische Bewohner an dieser Küste gesiedelt haben. Die Schweden werden nicht nur von den Slaven, sondern auch von den Finnen Russi genannt. S. Juslenii finnisch. Lex. S. 319. Kuotzi Schweden, Kuotzi:maa Schwedenland, Kotsilaine ein Schwede, Kotsik, eine Schwedin.— In der That sind viele Anzeigen vorhanden, daß Schweden hier einst wohnten. Ein Berg auf der Mehrung heißt noch jetzt der Schwedenberg. Auch der Name der Stadt Memel, litth. Klaipeda ist Scandinavisch denn Chlaip oder Glaiß heißt im Gothischen, Brod (Matth. VI. 11.) Angelsächsisch Glaiß, altdänisch Glas, altgermanisch Laib, Slavisch Chleb. Daher Chlaipeda die Brodstadt. Noch heutiges Tages holen sich die Fischer am Kurischen Haf ihr Brod von Memel für ihre Fische. Der Ort ist also im eigentlichen Sinn für sie eine Brodstadt, Klaipeda.

S. 181. Lied der Heimzuführenden.

„Annyta wird Hände und Füße dir wärmen.“ Die Litthauer unterscheiden die Schwiegermutter der Braut und des Bräutigams durch zwei verschiedene Namen. Erstere heißt Annyta, letztere Ošwė. Der Schwiegervater der Braut heißt Szefurs, der des Bräutigams Ošwis. Beide Eltern der Neuvermählten nennen sich Swotai und Swoczios.

S. 223. Der Morgenstern.

„Wenn neun Sonnen glänzen.“ Die Zahl neun erscheint in den litth. Volksliedern als eine

charakteristische Zeitbestimmung. Die Eintheilung von 7 Tagen und Wochen kommt gar nicht vor. Dies hat die lettische Mythologie mit der Scandinavischen gemein. In der Edda ist die Zahl neun eben so vorherrschend, als hier. So sagt die Voluspa gleich zu Anfang ihrer Weisheitsprüche: Neun Welten weiß ich und neun Räume. S. Fr. Majer Mythol. Pieder d. Scandinavier S. 105. So Wasthrudner (S. 149.) Von den Runen der Riesen kann ich wahres sagen: ich kann in neun Lande bis vor Nifhel unten, wo durch Hell die Männer sterben." — Und in der jüngern Edda heißt es in Gylfe-ginning, Dämesaga 21. „Niord und Skade kamen überein, daß sie neun Nächte in den Gebirgen seyn wollten. Dann sang Niord: Lang dauern die neun Nächte; nichts höre ich, als das Heulen der Wölfe." — Heimdallur sagt S. 19.

„Neun Jungfrauen hab' ich zu Müttern,
Neun Schwestern sind sie, deren Sohn ich bin.“

Diese Uebereinstimmung ist gewiß nicht zufällig, sondern deutet auf den früheren Verkehr der Scandinavier mit den lettischen Völkern hin. — Noch heutiges Tages hat sich die Zahl neun in sprachwörtlichen Redensarten erhalten: z. B. Dewyni Guddai wieng Awina pjauja, Neun Gothen oder Gubden (d. h. Polen) schlachten an einem Schaafbock; Kad taw dewyni Wilkai — daß dich neun Wölfe! — Nur in elutgen spätern lettischen Liedern kommt Uedele und Uedeldiena als Benennung der Woche und des Sonntags vor. Das Wort findet sich auch im Rußischen: Недѣля und Недѣльно. Pol. Niedziela. Böhmisch Neděle. Samoglit. Nedela.

S. 247. Der Besuch der Tochter.

„Er wird Hetmann werden.“ Das Wort Atmonas ist ohnstrittig tatarischen Ursprungs, denn Ata heißt bei den Kasanischen Tataren der Vater, bei den Jakuten Atam, od. Agam und Ataman der Familienälteste. Auch bei den Türken ist Atta der Vater, bei den Tschuassen Atai. Bekanntlich führte einer der tapfersten Feldherrn der Türken zu Anfang des 14ten Jahrhunderts den Namen Atchmann oder Ormann, der Klein-Asien sich unterwarf und dessen Schaaren unter dem Namen der Osmanen sich im folgenden Jahrhundert der Stadt Constantinopel bemächtigten. — Einige haben das Wort Hetmann von dem deutschen Het, oder Haupt ableiten wollen. (S. Reals Encyclopädie Th. IV. S. 743.) „Als die Kosaken noch unter polnischer Oberherrschaft standen, setzte ihn der König Stephan Batori (1576) einen Oberbefehlshaber unter dem Titel eines Hetmanns.“ — Aber es ist viel wahrscheinlicher, daß er diesen Namen aus der Volkssprache der Kosaken, als aus der deutschen hergenommen habe. — Es darf wohl nicht befremden, tatarische Wörter in der litthauischen Sprache wie Atmons, Urdelis (S. Schöbzer Gesch. Litth. S. 177. Anmerk. b.) u. s. w. zu finden, da sich die Litthauer viele hundert Jahre lang mit den Tataren herumschlugen und gegenseitig Gefangne fortschleppten. Man soll noch einige lettischredende Tataren bei Oczakow antreffen, die Adelung (S. Mythridates v. Vater, II. S. 699.) für Ueberbleibsel jener Gefangnen hält.

Der Ausdruck Marginne, welcher in dieser Daina S. 243. vorkommt, bezeichnet ein. Naselonakleid des weiblichen Geschlechts, was über

die rechte Schulter zusammengeheftet wird, indem der eine Arm frei bleibt. Das Wort komme entweder von Merga Jungfrau, oder von margas bunt her, weil es rothgestreift zu seyn pflegt. S. Donalit. Jahreszeiten 2 Ges. B. 311. u. Anmerkung 12. S. 145. Die ganze alte Tracht der Litthauer, besonders des weiblichen Geschlechts weicht von der slavischen ab und hat mit der orientalischen viel Aehnlichkeit.

Betrachtung

über die litthauischen Volkslieder.

Die litthauischen Volkslieder, *Dainos*, sind, wie die vorstehende Sammlung zeigt, größtentheils erotischer Gattung: Sie besingen die Empfindungen der Liebe und Freude, schildern das Glück des häuslichen Lebens und stellen die zartesten Verhältnisse zwischen Familienmitglieder und Verwandten auf eine höchst einfache Weise vor Augen. In dieser Hinsicht bildet die ganze Sammlung gleichsam einen Epklus der Liebe von ihrer ersten Veranlassung durch die verschiedensten Abstufungen bis zu ihrer Vollendung im ehelichen Leben. Wir sehen hier die litthauische Braut in ihren Kindheit; und Jugendtagen (*pirmos dēnos*) fleißig beschäftigt mit häuslichen Arbeiten, Spinnen, Weben, Stricken (*rašyti*) an der Seite der emsigen Mutter. (S. 2. 6. 14. 144.) Wir sehen sie als Verlobte in ihrem alterthümlichen so hochgeachteten Brautkranz (*Wainikas*) der aus einfacher Rauten gewunden ist. Wir sehen sie am schönsten ihrer Tage, feyerlich geschmückt, doch mit trauernder Wehmuth Abschied nehmen von Mutter, Schwester und Freundinnen — (S. 26. 180.) stattlich hinführen in das Haus ihres künftigen Vaters und den bewahrten Brautkranz nur ungerne, oft mit Thränen ablegen. (S. 152. 176. 180.) Wir sehen sie endlich als Hausfrau in ihrem glücklichen Familienkreise beschäftigt, in elgmem Haus Hof und Garten sich eben so fleißig regen, als zuvor im mütterlichen Hause. Zuweilen gewahren wir sie auch in nicht glücklichen Verhältnissen — zu der geliebten Mutter eilen um ihre

Klagen in ihrem verschwiegenen Schoos auszusprechen: (S. 160. 208. 213.) Alle diese Verhältnisse sind in so mannigfaltigen Formen dargestellt, daß ich nicht weiß, ob eine europäische Nation vorhanden ist, welche die Liebe der Bauerhütte in so vielseitigen Brautliedern ausgemalt hätte. Kaum die Hälfte des gesammelten Vorraths ist hier mitgetheilt worden, theils, weil die andern Ueder nur Variationen desselben Themas waren, theils, weil diese schon hinreichend schmerzlichen den Geist des Litthauischen Volksliedes dieser Gattung zu charakterisiren.

Zu den Dainos gehören auch die Naitis: (Naitis, in Ton und Metrum den Dainos gleich) von welchen ich Eines hier beifüge:

Ai sunte, sunte manng Anytėle
 Ziemužės Szėkės, Wasaružės Sniego.
 O aš eidama, graudžey werkdama
 Sutikėu Bernužį, jauna Berdužį.
 O kur tu eisi Mergyte mano?
 O ko tu werki, Jaunoji mano?
 Ai sunte, sunte manng Anytėle
 Ziemužės Szėkės, Wasaružės Sniego.
 Eikis Mergyte, eikis Jaunoje
 Wis Pagirėleis, wis Pamarėleis.
 Ten tu rasi žala Pušytę,
 Imt Pušis Szakę ir Maris Puttės Sanį;
 Tay tu parneši sawo Anytėlei
 Ziemužės Szėkę, Wasaružės Sniegę.

Mich sandte, sandte die liebe Schwieger
 Nach Winterman, nach Sommerschna.
 Da ging ich arme hin traurig wehend
 Und traf den Knaben, den lieben Hirten.
 „Wo wandelst hin, du holdes Mägdlein?
 „Was weinst du traurig, o zarte Jungfrau?“

Mich sandte, sandte die liebe Schwieger
 Nach Winterman, nach Sommerichnee.
 Geh' hin o Mägdelein, du zarte Jungfrau,
 Zum grünen Walde, zum Meeresstrande,
 Da wirst du finden eine grüne Fichte:
 Brich ab ein Zweiglein, schöpf eine Hand voll
 Schaum;

Dann wirst du bringen der lieben Schwieger
 Den Winterman, den Sommerichnee.

Es giebt noch eine andere Art lithauischer
 Gesänge, welche Gėsmes heißen, deren Geant-
 stand theils Belehrung wie die Metos, Laikai,
 oder Jahreszeiten des Donaleitis, (von mir
 übersetzt und herausgegeben Königsb. im J. 1818;
 die Pasafos oder Fabeln von demselben Dich-
 ter zugleich mit den Aesopischen Fabeln Litth.
 von mir herausgegeben Königsb. 1824. 8.) theils
 religiöse Empfindung ist, wie die eigentlichen
 Gėsmes. Diese letzteren werden von den Szwen-
 tėjis, oder Frommen unter den Litthauern, zahl-
 reich gedichtet — athmen aber den Geist der evan-
 gelischen Kirchenlieder. — Jedoch finden sich da-
 runter ganz originelle und geistvolle Stücke.
 Sie unterscheiden sich durch Metrum, Stil u.
 Melodie ganz von den Dainos. Am seltensten
 ist eine dritte Gattung der lithauischen Volks-
 lieder, die Rauda, oder Todtenklage, welche
 die Sehnsucht nach geliebten, verstorbenen Personen
 ausdrückt. Es klagt entweder eine Verwaise,
 auf dem Grabe ihrer Mutter:

Wer wird mir nun wärmen Hände und Füße?

Wer wird das Haupthaar mir kämmen?

Wer wird die Lippen mir waschen?

Wer zu mir reden Wörtlein der Liebe?

oder die Dorfmadchen betrauern den Tod ihrer
 Freundin;

Warum bist du gestorben,
 Hattest du nicht eine liebe Mutter?
 Warum bist du gestorben,
 Hattest du nicht eine geliebte Schwester? u. s. w.

Zwei solcher *Kaudos* sind auch in vorstehende Sammlung S. 23. und 83. aufgenommen. Vergl. auch 251. Diese Gattung scheint sich mit den alten Begräbnißfeierlichkeiten aus dem Heldenthum herrührend — aber durch die christlichen Gebräuche verdrängt, fast ganz verloren zu haben. — Daß die alten Preußen ähnliche Klagelieder bei ihren Begräbnißten hatten — erzählen uns die meisten preuß. Chronikenschreiber. Hartknock im Alten und N. Preußen S. 181. sagt: „Was schlechtere Leute unter den alten Preußen waren, die wuschen, wenn dem Kranken die Seele ausgefahren, den Körper mit warmen Wasser, legten ihm weiße Kleider an, setzten ihn auf einen Stuhl und sangen ein Klaglied auf solche Weise an: Hey, hey, warum bist du gestorben? Hast du nicht zu essen und zu trinken gehabt? Warum bist du denn gestorben? — Auf diese Weise erzählten sie alle Güter und Glückseligkeiten des Verstorbenen, Kinder, Vaters, Freunde, Pferde, Schaafe u. s. w. und zu jedem thaten sie diese Worte hinzu: Warum bist du denn gestorben? — Und dieses ist noch in Litthauen und Samaiten nicht Alles gänzlich abgeschafft, massen das obgedachte Klaglied noch fast allenthalben unter den Bauern gebräuchlich.“ — Die Worte, welche Meletius, de sacrificiis et idololatria vet. Prussorum — epistola ad Sabinum, anführt: *Ha! le! le! y procz tu umart?* etc. sind nicht altpreussisch oder litthauisch, sondern masurisch, wie es das Landvolk zu seiner Zeit (um die Mitte des 16. Jahrhunderts) in der Umgegend von *Lyc* gesprochen hat.

Die eigentliche Daina wovon hier die Rede ist, scheint sich nur in der litthauischen Nation in der Art ausgebildet zu haben, wie wir sie vorfinden, und zu einem gewissen Grad der Vollkommenheit gelange zu seyn. Im Lettischen findet sich der Name Daina nicht, so wie die Ausdrücke dainoti, dainotojis (Liebesfänger) Dainowiene (Liebesfängerin) diesem Idiom fehlen. Die Letten gebrauchen dafür Singe (aus dem Germanischen) oder Dseesma, z. E. Fabsus dseesma, Brautlied. Eben so fehlen dem Lettischen die Wörter: Marti, Braut, Piršlys, Brautwerber, Kraitis Brautshaß, Palagis Brautwagen, Palagas, das Behänge um den Brautwagen, Swotas der gute Mann der Braut, Ošve Mütter der Braut, Annyta Muster des Bräutigams, Mūtaka die Braut, wenn sie heimgeführt wird und viele andre Benennungen der Braut, Kleidung und der Hochzeitgebräuche nach den kleinsten Abstufungen. Vielleicht haben sich viele dieser Benennungen aus der lettischen Sprache durch die starke Vermischung von Deutschen und Esthen mit der Zeit verlohren.

Daß sich der Ausdruck Daina bei den benachbarten Slaven finden sollte, läßt sich noch weniger erwarten. Im Russischen ist Ибень Свадебная im Polnischen Piosnka weselna ein Brautlied und Pieśczona melodia, zärtliche Melodie; Lubowina die Geliebte, Oblubienica die Braut. — Die lithauische Sprache hat sich in Beziehung der persönlichen Verhältnisse, in Benennung der Hausthiere, Hausgeräthe und der nothwendigsten Lebensbedürfnisse ziemlich frey erhalten von fremder Einmischung, wiewohl sie sonst einen großen Theil slavischer Wörter sich eingebürgert hat.

Das Eigenthümliche, wodurch sich die Dainos von andern Liedern unterscheiden, ist: ihre schlichte Natürlichkeit, ihr ungezwungenes einfaches Wesen, was jede Kunst in Wendungen Bildungen und Vergleichen, kurz allen Schmuck der Poesie verschmähet. Hiedurch kündigen sie sich bei dem ersten Anblick als Producte an, die aus dem Volk selbst hervorgegangen sind. Man kann es einem Liede bald ansehen, ob eine fremde Hand an demselben gekünstelt, oder ob ein mit der klassischen Literatur Vertrauter sich in den Geist des Volks versetzt und das Volkslied nachgebildet hat. Dies nimmt man z. B. an manchen deutschen Volksliedern wahr, daß zwar der Stoff aus der Volksdichtung hergenommen, aber die Form von einer kunstverständigen Hand gebildet ist. Selbst an einigen späteren serbischen Liedern kann man diese Bearbeitung der ursprünglichen Volksdichtung erkennen. Die lithauischen Dainos tragen keine Spur von künstlicher Bearbeitung an sich. Sie sind alle, bis auf die drei, welche schon in Rubig's Betrachtung der lithauischen Sprache stehen, aus dem Munde der Landleute, die oft nur mit Mühe zum Vorsingen bewogen werden konnten — ausgezeichnet worden.

Die Melken derselben haben ein lokales Interesse. Man kann leicht den Ort und die Gegend entdecken, wo die Dichtung zum Vorschein gekommen ist. Wenn in dem Liede: Die beiden Fischer S. 110 die Namen Ruß, Waruß, Pokalne, als Dörfer genannt werden, wohin die Schiffenden ziehen, so schließt man nicht mit Unrecht, daß das Lied am Ausfluß des rechten Memelarmes (Ruß genannt) seinen Ursprung erhalten habe. Wenn aber in der Daina S. 2. derselbe Strom Nemonele genannt wird, so ist dies ein sicheres Merkmal,

daß die Dichtung in der Gegend wo der Fluß sich noch nicht in zwei Arme getheilt hat und den Namen Memel führt, nicht ferne von Tilsit oder Ragnit — entstanden sey.

Viele dieser Lieder haben eine temporelle Beziehung auf gewisse Zeitbegebenheiten, bei welchen sie ins Leben getreten sind. Namentlich scheinen die letzten Kriegereignisse vom Jahr 1813 und 1814, die fast jedes europäische Volk in Begeisterung setzten, auch auf die ländliche Muse Litthauens eingewirkt zu haben. Die Lieder S. 126 das Kriegsheer, S. 166 der Vater an seinen ins Feld ziehenden Sohn; S. 186 die kriegerische Tochter; S. 193 der Reiter zum Kriegesheer u. A. schreiben sich ohnstreitig aus dieser Zeit her. — Das Soldatenlied S. 248 charakterisirt sich ganz als eine Dichtung, die erst bei der Belagerung von Danzig zum Vorschein gekommen ist. Dagegen offenbart sich in der Daina S. 200 ein ganz anderer Geist, wie er bei der alten Kantonsverfassung im preussischen Staate zu seyn pflegte. Der Kelter ist säumig, sein Kriegs-Roß zu säumen und die Schwestern äußern eine Schadenfreude darüber, daß der übermüthige Bruder zum Heer eingezogen wird. — Sicher stammt also das Lied aus dem vorigen Jahrhundert her, wo man den als einen Verlorenen betrachtete, der Soldat werden mußte. — Eben so merkwürdig ist das Lied von dem Schaarwerk, wovon schon in den Anmerkungen S. 314. geredet wurde.

Ein andres eigenthümliches Merkmal der Litthauschen Volkslieder ist Zartheit und Innigkeit der Empfindung. Die Menge von Diminutiven auf inne, yne, yti, ele, ate, uze, ytis, atis, uttis, ynis, élis u. s. w. deren Häufung in der deutschen Sprache das Ohr beleidigen würde, ge-

ben den litthauischen Liedern jenen süßen Reiz, jenes weiche, sanfte, einschmelzende Wesen, was das Herz bezaubert. Sie drücken einen vertraulichen Ton, ein zartes Verhältniß, eine herzliche Theilnahme, kurz alles das aus, was man im Deutschen mit hold, lieb, angenehm, edel, anständig, und ehrwürdig umschreibt. Fast ein jedes Substantivum erhält in der Daina eine Diminutiv-Endung, ohne welche sie in der That nicht sangmäßig wäre. Selbst den Verbis wird die Diminutiv-Endung ynu innu gegeben, um der Handlung etwas Zartes und Inniges zu ertheilen. Man betrachte nur das Volkslied S. 62. wo fast alle Zeitwörter die Endung innu erhalten nicht in der transformierenden Bedeutung: ich lasse etwas thun, — wie die Grammatiker angeben (S. Mielke litth. Gram. S. 136.) sondern in der diminutiven Bedeutung.

Išėjo Teruzis, išėjūrinio

heißt wörtlich: Hinausging Väterlein, hinausbüßte er sich sanft (zart und leise.)

Puczėlę prie Szono ten dyrino

das Flintlein zur Seite — da späht er (vorsichtig still und leise nach dem Wilde) Und so erhalten alle übrigen, selbst rauh und niedrig klingende Zeitwörter durch die Endung innu etwas Milderndes und Anmuthiges in diesem Liede.

Wissellen haben die Diminutiva etwas Tröstliches und Wohlgees an sich, wie in dem Liede S. 68, wo der Wolf — das liebe Wölflin und ein armer Schlucker (Nebageleis) genannt wird. Die Wiederkehr desselben Wortes in jedem Verse, wo die andern Thiere der Haase, der Gugguck, der Storch, der Kater, der Bär u. s. w. gleichfalls arme Schlucker (Nebagelei) heißen, erhöht durch den Kontrast den Wohl des Liedes.

Bemerkenswerth ist die reine Sitlichkeit, die Achtung fürs Anständige und Schickliche, welche:

in den Dainos herrschet. Auch nicht ein einziges kleines Lied ist aufzufinden, in welchem durch unsittliche Anspielungen die Grenzen der Zucht und Schaamhaftigkeit überschritten werden. Vielmehr kommen darin oft Züge moralischer Feinheit vor, welche die edle Gesinnung des Volks verbürgen. Forkel in der Geschichte der Musik Th. 2. S. 771 sagt: „So wie das Volkslied in unsern Zeiten beschaffen ist, und meistens in den früheren Jahrhunderten beschaffen war, ist es eigentlich kein Gegenstand der Kunstgeschichte. Entsteht es unter dem Volk selbst, so enthält der Text meistens läppische, gedankenleere Reimerelen, oder schmutzige Zweideutigkeiten und die Melodie dazu ist ihrem Charakter nach so unbedeutend, daß sie auf jeden andern Text eben so gut passen würde.“ — Diese Behauptung findet auf die litthauischen Volkslieder durchaus keine Anwendung. Wenn auch keine tiefgedachte Wahrheiten darin vorkommen, (Wer sucht die auch in Volksliedern?) so ist doch Alles wahr gedacht, tief empfunden und moralisch gehalten.

Elne ernste Wehmuth, elne sanfte Melancholie verbreitet über diese Lieder einen sehr wohlthätigen Trauerflor. Die Liebe ist hier nicht elne ausschweifende Leidenschaft, sondern jene ernste, heilige Empfindung der Natur, die den unverdorbenen Menschen ahnen läßt, daß etwas Höheres und Göttliches in dieser wundervollen Seelenneigung lieget. „Es ist Wonne in Wehmuth, sagt Ossian, wenn Friede in dem Herzen der Trauernden wohnet.“ Dieser Ausspruch bewährt sich ganz an den litthauischen Liedern. Ein sanfter, elegischer Ton spricht uns aus ihnen an, der nicht aus einem verwilderten, sondern aus einem reinen, unschuldigen, nach dem geliebten Gegenstand sich wehmüthig sehnenden Herzen fließet. Man vergleiche nur die Dainos S. 48. 52. 181. 297. und andere Abschiedslieder der Braut, welche tantige Wehmuth und Sehnsucht spricht sich

In denselben aus! — Von Kuß, Händedruck, verstohl-
nen Blicken und andern Liebesäußerungen, welche
die verfeinerte Umgangssprache bei andern Natio-
nen erlaubt, ist hier nirgends die Rede; nirgends
eine Schilderung der Schönheiten und Reize der
Geliebten. Die Liebe selbst hat kaum einen Na-
men — sie ist noch jenes heilige unaussprechliche
Geheimniß der Natur, die der schuldlos Empfin-
dende nicht auszusprechen wagt.

Die merkwürdigste Eigenthümlichkeit ist die
alte Mythologie, welche in vielen von diesen
Liedern vorherrscht. — Die Bekehrung der lithauis-
chen Nation zum Christenthum fällt erst in den
Anfang des 15ten Jahrhunderts (Im J. 1421 wur-
den die ersten Pfarren und das Bisthum Med-
nika in Samogizien eingerichtet.) Das Heiden-
thum erblüht sich aber bis lange nach der Reforma-
tion. Denn Herzog Albrecht mußte noch 1545
ein Edikt gegen die heidnischen Ceremonien in
Preußen erlassen. In der Mitte des 17ten Jahr-
hunderts fand Prätorius, wie er in seiner
Preuß. Schaubühne meldet, noch viele heid-
nische Religionsgebräuche in der Gegend von In-
sterburg. Erst zu Anfang des 18ten Jahrhunderts
wurden durch die kräftige Fürsorge Friedr. Wil-
helm I. der selbst in Litthauen oft umherreisete,
Schulen gegründet und der Grund zur Belehrung
des Volks gelegt. — Kein Wunder, wenn in dies-
ser so spät vom Licht des Christenthums erleuchteten
Gegend das Andenken an die heidnischen Gottheiten
Perkun, Laima, Giltine, Bangputtys, Jes-
myna, von welchen in den Anmerkungen oben S.
gehandelt worden ist, sich bis auf den heutigen Tag
erhalten hat. Sie leben noch in den Liedern und
Sprüchwörtern der Nation, die sich aus der alten
Zeit durch Ueberlieferung fortgeerbt haben. Es ist
wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Lieder,
welche mythologische Begebenheiten zum Gegen-

stande haben, wie S. 92, des Mondes Untreue S. 220, der Morgenstern, aus dem ältesten Heidenthum herrühren. Andere, worin mythologische Vorstellungen belläufig angebracht werden, wie S. 272, die Kaima rief ic. S. 283. 291, von Sonne und Mond und ihren Töchtern. S. 300, von Zemyna, der Erdmutter, S. von Bangputtys dem Wellengott, S. 95 von Perkun und dgl. sind ohnstreutig neu mit alten Vorstellungen verflochtene Gesänge. Vielleicht schreibt sich auch der häufige Gebrauch der Zahl neun (zu welcher in dem Christenthum keine Veranlassung liegt.) Das Ueberbringen der Trauerbothschaft durch schwarze Raaben S. 171, die vorbedeutenden Ankündigungen durch Schwäne S. 101. 131 und andre Volksmelangen aus der vorchristlichen Zeit her.

Die Versart in welcher die Volkslieder abgefaßt sind erscheint in vielfacher Gestalt. Einige Lieder haben ein jambisches, Einige ein trochäisches Andre ein daktylisches, noch andere ein gemischtes Metrum.

Von sämmtlichen in dieser Sammlung vorkommenden Versgattungen, die ich versucht habe, in ein System zu bringen, will ich hier eine Probe folgen lassen.

I. Das jambische Metrum herrscht in der Mehrzahl der Lieder vor, und erscheint am meisten ausgebildet. Es zerfällt in vier Unterarten:

1. Der kurze zweifüßige jambische Vers, welcher nur aus zwei Gliedern mit einer weiblichen Nachschlag Sylbe bestehet. Zwei Zeilen gehören gewöhnlich zusammen, um einen vollständigen Sinn zu geben. Doch kann jede Zeile auch als unabhängig und für sich bestehend betrachtet werden. Die letzte Sylbe steht immer in der Senkung und giebt dem Verse eine sanfte Schlußbewegung.

Zweifüßiges jambisches Metrum.

\sim $\frac{—}{—}$ \sim $\frac{—}{—}$ \sim
 \sim $\frac{—}{—}$ \sim $\frac{—}{—}$ \sim

Ateif Mergýte
 Pawá; sarélij'.

Komm hér, Geliebte,
 Im Frühlingsmonde!

Zu dieser Versart gehört das zarte Lied S. 264
 Liebes; Zusage. Die ganze Einrichtung des Gedichts
 lehrt, daß immer vier Disticha oder 8 Zeilen zu ei-
 nem Verse gehören. Jede Zeile hat 5 Sylben und
 der jambische Rhythmus geht regelmäßig fort, ohne
 durch Daktylen oder Trochäen unterbrochen zu wer-
 den. Eben so sanft und regelmäßig bewegt sich die
 wehmüthige Kanda S. 82 der Walise Klage. Eine
 besondere Versabtheilung ist hier nicht sichtbar. Die
 Absehung nach der 7ten Seite dürfte nicht statt
 finden. Das Lied S. 288 aber besteht wie das
 erstgenannte S. 264 aus achtzeiligen Versen. Die
 erste Zeile sollte in 2 Reihen abgesetzt seyn. Gerk
 gerk Brolyti, Tu mylimasfis, welches aus dem
 1ten Verse erheller:

Ne duf Brolyti,
 Taurei zydeti.

Laß nicht o Bruder
 Den Becher blühen!

Am häufigsten tritt zu den 2 Distichen noch eine
 dritte, längere Zeile und bildet die dreizeilige
 kurze jambische Versart, in welcher die beiden ersten
 Zeilen aus zwei Gliedern mit einer weiblichen Nach-
 schlagssylbe bestehen; die dritte Zeile aber erhält am
 Schluß einen Fuß mehr, so daß mit der weiblichen
 Nachschlag; Sylbe in der letzten Reihe sieben
 Sylben statt finden nach folgendem Schema:

„ — „ — „
 „ — „ — „
 „ — „ — „ — „

Ao usspülel,
 Jaunas Bernyti,
 Ant manngs Sitratéles?

Was fiel, o Jüngling,
 Dein liebend Auge
 Auf mich verwaistes Mägdelein?

Dieses kurze, drelzeillige jambische Metrum findet sich in sehr regelmäßiger Gestalt. Es wird bis zu Ende des Liedes festgehalten, so daß in den ersten beiden Zeilen fünf, in der dritten aber 7 Sylben gezählt werden. Nach dieser Versart sind folgende Lieder in dieser Sammlung gedichtet: S. 30 Laiwas, der Nachen; S. 58 Paskalba die Nachrede; S. 72 Zweju Mergate, das Fischer mädchen; S. 98 Tiltas, die Brücke; S. 110 Du Zweju, die beiden Fischer; S. 122 Uš Szeiri... die keinen Wittwer freien will; S. 148 Miegas Daržatije, der Schummer im Garten; S. 152 Parwedimmo Daina, Helmsführungslied; S. 176 Pirmwafaro Daina, Brautsabendgesang. S. 194 Marti Sitrata, die verwaisete Braut. S. 232 Ziedas nuskendes, der versunkene Ring. Bei dem Liede S. 16 ist die erste Sylbe zu wiederholen: Bėgė bėgė Žirgati. — Lauf, lauf, o Hengstlein! Das Lied S. 284. Per Beržinėle, Durchs Birkenwäldchen, hat in den drei ersten Reichen zwelffüßige Jamben mit einer weiblichen Nachsylbe; in der 4ten und 5ten Reihe aber dreifüßige Jamben. Die übrigen Verse gehen regelmäßig; nur der letzte Vers weicht ab, indem einige Daktylen eingemischt werden.

2. Der dreifüßige jambische Vers, aus drei Gliedern mit einer weiblichen Nachschlagsylbe bestehend, ist seltener. Gewöhnlich bilden drei gleiche Zeilen einen ganzen Vers nach folgendem Schema:

Dreifüßiger jambischer Vers.

˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘

Zalnerai zalneráwo,
 Trimitais trimitáwo,
 J Kérq isKéláwo.

Soldaten soldatirten,
 Sie bliesen die Posaunen,
 Sie zogen aus zum Kriege.

Zu dieser Versart gehören die Lieder S. 186 die kriegerische Tochter; S. 262 der verschwundene Hirtenknabe; S. 221 der Morgenstern, — wo im 2ten Gliede bisweilen ein Anapäst mit dem Jambus abwechselte und die Zeile eine Sylbe mehr erhält.

Dieses Metrum kommt auch zweizeilig vor S. 91 also:

˘ ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘

Menü Sauluſe wéde
 Pirma Pawasarelé.

Es nahm der Mond die Sonne,
 Da war der erste Frühling.

Bisweilen bilden vier gleiche Zeilen dieses dreifüßigen jambischen Metrums mit der Nachschlagsylbe

Hier bilden oft zwei gleiche Zellen die als Distichon zusammen gehören, einen Vers, wie S. 144:

~ — ~ — ~		~ — ~ — ~
~ — ~ — ~		~ — ~ — ~
Aß atsisaklau		sawo Moczuttei
O aß nu pußes		jau wassarêles.
Ich hab' der Mutter		schon aufgesaget,
Der lieben Mutter		vor Sommers Mitte.

Hiezu gehört auch das Lied S. 130 der Schwes-
tern Klage. S. 192 Jaunatis u. s. w. Oft ist
keine besondere gleiche Strophenabtheilung sichtbar,
wie S. 212 Saulyte leidzias, die Sonne sinket
u. s. w.

Zuweilen wird die zweite Hälfte wiederholt,
doch so daß eine Lücke dazwischen tritt, die gleich-
gültige Wörter ausfüllen, als S. 66.

~ — ~ — ~ | ~ — ~ — ~
~
~ — ~ — ~

O ir padäre | Zwirblytis Alu;
Dam, dam, dali dam,
Zwirblytis Alu.

Der Sperling braute den Hochzeit; Alus,
Dam, dam, dali dam,
Den Hochzeit; Alus.

II. Das trochäische Versmaß erscheint
eben so ausgebildet, als das Jambische. Es ist wie
dieses theils kurz, theils langzeilig und hat eine
mehr ernste und klagende Melodie, als Jenes. Es
zerfällt in folgende zwei Untergattungen:

7. der kurze zwei bis dreigliedrige trochäische Vers ohne einen Ruhepunkt in der Mitte, mit oder ohne Nachschlagsylbe, als:

Zwei- und dreigliedriger trochäischer Vers.

— ˘ — ˘ — ˘

O tai dywai,
Diddi dywai buwo.

Welche Bunder,
Welche große Bunder.

Hierzu gehören S. 10 der bestrorene Teich; wo in jeder vierzeiligen Strophe eine zweigliedrige Reihe mit einer dreigliedrigen abwechselt, und keine Nachschlag: Sylbe statt findet; S. 48 die Liebende, wo auf zwei Zeilen mit 3 Gliedern zwei kurze Zeilen mit zwei oder anderthalb trochäischen Füßen folgen, als:

— ˘ — ˘ — ˘
— ˘ — ˘ — ˘
— ˘ — ˘ — ˘
— ˘ — ˘ — ˘
— ˘ — ˘ — ˘

Uka Uppuzelij'
Czystas Wandenselis
Pauppelij'
Pasaltinnij'
Ko ludi Mergyte?

In dem Bächlein fließet
Helles, reines Wasser.
An dem Bächlein,
An der Quelle
Was trauerst du liebe Jungfrau?

So auch S. 68 des Wolfes Hochzeit; wo aber vom 4ten Verse das Lied eine andre Wendung nimmt, und wo Jamben mit Daktylen abwechseln.

In folgenden Liedern kommt der dreifüßige troch. Vers allein vor: S. 38 die Auswanderung; S. 84 die Zusage; S. 268 der Hirte, wo nur die letzten Strophen etwas abweichen. In dem Liede S. 136 die Mutter und Tochter, erhält der dreifüßige trochäische Vers eine männliche Nachschlagsylbe in der ersten Zeile, als:

— ~ — ~ — ~ —
Anksti Kytq Kytuzi.

So auch das Lied S. 128 der Jäger, wo die männliche Endsylbe mit der weiblichen abwechselt, imgleichen S. 228, die goldnen Fußbeschläge.

2. Der längere, vier; bis fünffüßige trochäische Vers mit einem Ruhepunkt in der Mitte, kommt theils in einer fortlaufenden Reihenfolge, wo keine Versabtheilung sichtbar ist, theils mit dreifüßigen Zeilen abwechselnd vor.

Viergliedriger trochäischer Vers.

— ~ — ~		— ~ — ~
Laima rēke		Laima haukē
Laima rief mit		lauter Stimme.

Hiezu gehören die Lieder S. 20 der Brautkranz; S. 54 die nicht fein spinnen kann; S. 78 der hofsfärtige Bruder; S. 272 die Meerunger.

Disweilen wechselt die vierfüßige trochäische Zeile mit einer dreifüßigen Reihe ab, als:

— — — — —
 — — — — —
 Po Klewélo Szaltinátis,
 Czystas Wandenátis.

Unterm Ahorn fließt der Quelle
 Reines, klares Wasser.

Hiezu gehören die Lieder S. 118 die Fischerin;
 S. 172 die Quelle; S. 216 der Kranz. Hier ist in
 der zweiten Zeile das Wort Fuku zu wiederholen.
 S. 242 der Tochter Besuch bei der Mutter; wo die
 2te Zeile nach den Worten. danz, dam 2c. wieder-
 holt wird; S. 250 der verwaiste Knabe. — Das
 erste Lied S. 2 Ich, der Mutter eingeborne
 Tochter — hat dasselbe Metrum, nur daß eine
 vierte Zeile eingeschaltet wird.

Fünfgliedriger trochäischer Vers.

Dieser besteht aus zwei Hälften, wovon die
 erste zwei Trochäen, die zweite aber drei Tro-
 chäen hat. Das Metrum ist sehr regelmäßig, hat
 gewöhnlich vier Zeilen in den Strophen und keine
 überschwebende Sylben. Die Arsis liegt auf dem
 2ten und 4ten Fuß, wie folgendes Schema zeigt:

— — — — —

Ten darzatij'
 Ten darzatij'
 O fur musu
 Che grażausos

— — — — —

zyda Myronaczei
 zyda Tymouáczei
 Sessyte stowéjo
 Kwétkeles zydejo.

Dort im Garten blühen Majorane
 Dort im Garten blühen Tomiane;
 Und wo unser Schwesterchen sich lehnte,
 Da die allerbesten Blümlein blühten.

Nach diesem Metrum sind die Lieder S. 208
 Heimfahrt zur Schwieger; S. 296 der Schwester

Abschied gedichtet. Die Melodie ist wehmüthig klagend. Auch gehört hieher das Lied S. 208, Heimfahrt zur bösen Schwieger; wo die Strophen auch vierzeilig abgetheilt sind.

III. Seltener als die vorigen Gattungen, ist die amphibrachische Versart, welche dem Liede einen etwas rascheren, doch sanftern und wellenförmig hingleitenden Gang giebt. Das Metrum enthält zehn bis elf Sylben, welche in der Mitte durch einen Ruhepunkt in zwei Halbverse getheilt werden. Statt des Amphibrachs kann auch ein Spondeus, jedoch mit der Arsis stehen. Das letzte Glied erhält entweder einen Trochäus, oder Spondeus.

Amphibrachisches Metrum.



Ko ludit Sessytes
Ar mannes jēfōt

Ko nē dai nōjat?
nerūpeſtingōs?

Was trauert ihr Schwestern, was beuget euch
nieder?

O singt mir Betrübten doch fröhliche Lieder!

Zu dieser Versart gehören die Lieder S. 26 die Schwester. (mit geringer Abweichung) S. 52 die Liebende. S. 180 Lied der Helmszuführenden. Dasselbe steht in dem letzten Gliede eine männliche Nachschlagsylbe wie S. 62:



İfōso

Tetuzis

İfōpři

no

Ausgehet der Vater, ausgeht er gebückt,
Die Flinte zur Seite da laurt er aufs Wild.

IV. Die daktylische Versart glebt dem litauischen Volksliede einen lebhaften im hüpfenden Tanze hingleitenden Gang. Auf einen Trochäus folgen gewöhnlich zwei Daktylen hintereinander; der Ausgang ist wie im lateinischen Hexameter. Da der Vers nur zehn Sylben hat, so wird der Einschnitt in der Mitte nicht genau beobachtet.

Daktylische Versart.

— v		— v v		— v v		— v
— v		— v v		— v v		— v
Kaip aš		ėjau į		Lėlijų		Daržą,
Penkį,		šeši ant		mānės žu-		rįjo.

Als ich ging in den Lilien-Garten
Sah'n wohl Hünse, wohl Sechse auf mich.

Das Lied S. 40 das Geständniß, ist regelmäßig nach diesem Metrum gebildet. Zwei Zellen gehören immer zur Melodie, welche einen raschen Gang hat.

Es findet sich auch ein Lied mit lauter Daktyl: im S. 14 die spinnende Mutter:

— v v		— v v		— v v
— v v		— v v		— v v
Wápar pat		ė- jau la-		baų wėlay,
Aqdau mo		tytė ne		gullincę.

Gestern verspätet' am Abend ich mich,
Traf doch die Mutter noch wachend an.

Doch fällt die Arsis im letzten Daktylus auf der 2ten Sylbe, (— v v) so daß sie dem Spondens mit einer Nachschlagsylbe nahe kommt, wodurch der hüpfende Gang des Liedes gemäßiget wird.

V. Am häufigsten trifft man ein gemischtes Metrum in den litthauischen Volksliedern an. Die Versart stehet immer in genauer Verblindung mit der Melodie. Wo aber die Melodie schwebend und nicht genau auf die Zahl der Sylben beschränkt ist, da tritt oft ein Fuß mehr ein. Es wird eine Nachschlagsylbe hinzugefügt, oder eine Vorschlagsylbe zu Anfang, der Zeile vorgelegt. Bisweilen wechselt ein Daktylus mit einem Spondeus oder Trochäus ab; bisweilen tritt ein Anapäst oder Amphibrachys an die Stelle des Jambus. Nicht selten ändert sich auch der ganze Gang des Liedes. Die jambische Versart gehet in das trochäische Metrum über und umgekehrt. In manchen Liedern werden die Strophen mit einer bis zwei Reihen vermehrt, wenn die Melodie nicht gerade auf die Reihenzahl beschränkt ist. Kurz es findet die größte Mannigfaltigkeit statt. Dies Alles gewährt dem Dichter wie dem Sänger eine glückliche Freiheit. Der Flugs seiner Einbildungskraft wird nicht durch die Fesseln des Metrums gehemmt und der Strom der Empfindung kann sich ungehindert ergießen. Daher die Leichtigkeit, mit welcher die Sänger und Sängereinnen aus dem Stegreif Lieder in diesem Metrum verferrigen.

Zu solchen mehr oder weniger gemischten Versgattungen gehören folgende Lieder: S. 36 die Lerche, wo Trochäen und Daktylen mit einander wechseln; S. 42 auf der Masuren Hochzeit gesungen; S. 6 das Mädchen bei der Quirdel; wo jambische Reihen sich an trochäische anschließen. S. 76 die Tanzlustige; S. 94 der Schaden im Garten; S. 106 das Kränzlein; S. 120 der Wittwer; S. 126 das Kriegsbeer; S. 140 an den Leinbaum. Dieses Lied gehört in Ansehung der ersten Zeile zu der jambischen Versart N. 3. und was die zweite Zeile anlangt, zu N. 2 nach diesem Schema:

— — — — — | — — — — —
 — — — — —

Xi žaloj' žaloj' wěsus Klewělis.
 Po Tewuzio Wartěleis.

Es grünt es grünet ein schattiger Leinbaum
 Vor meines Vaters Hausthür.

S. 158 die jungfräulichen Tage. In den ersten drei Strophen dieses Liedes wechseln Trochäen und Daktylen mit einander ab. Die letzte Strophe wird jambisch, die zwei ersten Zeilen erhalten eine männliche Endsyllbe und das Lied gewinnt einen lebhafteren Gang. — S. 160 Alle schalten mich. S. 166 der Vater an seinen ins Feld ziehenden Sohn. In diesem merkwürdigen Liede macht der Uebergang des Trochäus ins jambische Metrum bei der Anrede an den Sohn: Těť stowěť u. s. w. eine überraschende Wirkung; Eben so in dem Liede S. 172 die Quelle, die fünfte Strophe. — S. 192 der zum Kriegsheer Reitende. Hier ist das Metrum dasselbe wie das kurz vorher Bezeichnete im Liede S. 140. Nur der letzte Vers, wo eine große, mächtige Idee den Sänger ergreift, ändert sich das Metrum und weicht von dem regelmäßigen Gang ab. S. 198 die alte Weberin. Dies Lied gehört zur jambischen Versart N. 1. mit geringen Abänderungen. S. 200 der zögernde Krieger, gehört zum jambischen Metrum N. 3. aber nur der erste Vers ist regelmäßig, der zweite und dritte Vers erhält wegen der eingemischten Daktylen nud der weiblichen Endsyllben einen anderen Charakter. S. 210 der Morgenstern. Dieses schöne, alte Volkslied, worin Jamben und Daktylen abwechseln, scheint in der 7ten und 9ten Strophe eine Zelle verloren zu haben. — S. 224 der Weidenbaum. Das Metrum ist die jambische Versart N. 1., doch

stark mit Daktylen untermischt. S. 228 die goldenen Hufbeschläge. Fast ganz regelmäßig trochäisch — nur daß die erste Strophe in der Anfangszeile eine männliche Endsyllbe, die Anfangszeile der übrigen Strophen aber eine weibliche Endung hat. S. 238 der Abschied. Hier wechseln bisweilen trochäische Zeilen mit jambischen ab. Ebenso S. 254 in dem Liede: Die Verläumdung; S. 276 Lied des jungen Reiters; S. 280 der Schiffbruch. S. 258 das Verlöbniß. S. 282 die Sonne. S. 300 das Mädchen in der Fremde und S. 304 des Jünglings Klage, wo nicht nur trochäische und daktylische Glieder sondern auch jambische und trochäische Verszeilen mit einander wechseln.

Uebrigens hängt die Länge der Sylben nicht von den langen Vokalen, Diphthongen und Triphthongen ab, an denen die litthauische Sprache so reich ist, sondern beruht größtentheils auf der Betonung. Der Accent auf dem gedehnten *ę* (*Benėlis*) auf dem tiefen *ė* (*atėjo*) auf *ą*, *ė*, *u* u. s. w. erhebt die kurze Sylbe zur langen. Der Accent hat solche Macht, daß er selbst den Diphthong in der Position von 3 bis 4 Consonanten (*waikęczojō* l. *— —*) verkürzt. S. das Lied S. 126, wo die erste Zeile amphibrachisch (*Waikęczojō Tetužio*), die zweyte jambisch ist (*Pō marga Dwāra*) die dritte Zeile enthält zwei Daktylen und einen Trochäus (*Auķso Kāktėles įambindams*). Eben so die Vierte. Die übrigen Verse bestehen fast alle aus regelmäßigen Jamben, die nur hin und her mit Daktylen abwechseln.

Die Melodie ist der schwierigste Theil bei Darstellung des litthauischen Volksliedes, weil sie sich gar nicht in die Fesseln der Kunst fügen will.

Bei der Aufzeichnung und Abfassung in Noten geht das Schönste verloren, was nicht ausgedrückt werden kann. Gleich dem Vogelgesange entschlipfen die plötzlichen Aufstetungen die schnellen Abfälle, die sanften Verschwebungen des Volksliedes jedem Versuch, sie fest zu halten und in Zeichen darzustellen. — Einige Proben von aufgezeichneten Melodien nach den vorher bezeichneten Merks folgen in der Beilage. — Doch dürften sie wegen genannter Schwierigkeiten nur einen geringen Begriff von der litthauischen Volksmusik geben. Es ergeht dem Sammler der Volkslieder bei Aufzeichnung der Melodien eben so, wie beim Auffassen des Textes. Der Vorsingende ist in dem Augenblick, wo der Aufzeichnende ihn absichtlich anhört, wie gelähmt. Schüchternheit und Zurückhaltung bewirken, daß man aus seinem Munde nur triviale Sachen erhält. Viel glücklicher geht die Gewinnung des Volksliedes von Statten, wenn man das fröhlich singende Volk unbemerkt belauscht, an ihren festlichen Versammlungen ohne die Absicht erkennen zu geben, Theil nimmt, und das Gehörte nachher aufzeichnet. Ein Theil der vorstehenden Sammlung ist auf diese Weise gewonnen worden, ein anderer Theil aber durch Aufzeichnung aus dem Munde von Vorsängern und Vorsängerinnen.

Der Reim macht gar keinen Bestandtheil der litthauischen Volkslieder aus. Wo er in einem Verse bisweilen sichtbar wird, da hat ihn der bloße Zufall herbeigeführt. Die vielen gleichlautenden Diminutiv-Endungen auf *elis*, *ätis*, *ytis*, die vielen Diphthongen auf *ai ei au* führen den Reim an vielen Orten von selbst herbei. Es ist daher fast kein Lied, wo sich nicht einige gereimte Zeilen finden. Man vergleiche S. 2, wo jede dritte und vierte Reihe die Endung *au* hat. S. 62 wo fast jeder Vers auf *ino* sich endigt. S. 82, 194, 226 u. s. w. wo die Diminutiven *ele*, *elis* *ätis* sehr häufig vortreten.

In den ernsthaften Liedern, Gesämes, ist der Reim schon ein wesentlicher Bestandtheil geworden. Aber diese Lieder sind zum Theil Nachahmungen der deutschen Kirchenlieder und nach den Kirchen; Melodien eingerichtet. Donalitijs hat den griechischen Hexameter in die litthauische Poesie eingeführt. Sowohl sein größeres Gedicht, die Jahreszeiten, als seine Fabeln, aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts herrührend, sind in diesem Metrum abgefaßt; aber es würde seiner Muse und dem Genius der litthauischen Sprache mehr zugesagt haben, wenn er eine von den vorbezeichneten längeren Versarten der Dainos zu seinen glücklichen Dichtungen erwählt hätte.

Doch war ihm das Metrum, wenn ihm auch einige Volkslieder zu Ohren gekommen, noch zu wenig oder gar nicht bekannt. Der Verfasser der Kreuzzüge eines Philologen. S. 216 sagt: „Meine Bewunderung oder Unwissenheit von der Ursache eines durchgängigen Sylbenmaßes im griechischen Dichter (Homer) ist bei einer Reise durch Kurland und Liefland gemäßiget worden. Es giebt in angeführten Gegenden gewisse Striche, wo man das undeutsche oder lettische Volk bei aller ihrer Arbeit singen hört, aber nichts als eine Kadenz von wenig Tönen, die mit einem Metrum viel Aehnlichkeit hat. Sollte ein Dichter unter ihnen aufstehen, so wäre es ganz natürlich, daß alle seine Verse nach diesem eingeführten Maasstab ihrer Stimmen zugeschnitten sein würden.“ — Vielleicht geht dieser Wunsch des geistreichen Verfassers noch einst in Erfüllung, denn bisher weiß ich noch keinen lettischen oder litthauischen Dichter, welcher nach irgend einem der vorbezeichneten Versmaasse ein größeres Werk gedichtet hätte.

Die erste Veranlassung zur Aufmerksamkeit der literarischen Welt auf den Werth der litthauischen

Volllieder aus der berühmte Lessing, welcher in dem 2ten Theil der Literaturbriefe S. 242 also schreibt: „Es ist nicht lange, als ich in Ruhig's litthauischem Wörterbuch blätterte und am Ende der vorläufigen Betrachtungen über diese Sprache eine hieher gehörige Seltenheit antraf, die mich unendlich vergnügte. Einige litthauische Dainos, oder Lieberchen nämlich, wie sie die gemeinen Wägdleln daselbst singen. Welch ein naiver Witz! welche reizende Einfalt. Man kann hieraus lernen, daß unter jedem Himmelsstriche Dichter geboren werden, und daß lebhafteste Empfindungen kein Vorrecht gesitteter Völker sind.“

Philipp Ruhig, der vom Jahr 1708 bis 1749 Prediger in Walterkehmen bei Gumbinnen war — gab im Jahr 1745 eine merkwürdige Schrift: Betrachtung der litth. Sprache in ihrem Ursprung, Wesen und Eigenschaften heraus, worin er die Vergleichung des Litthauischen mit dem Griechischen und Lateinischen zu weit treibt, dagegen das Slavische, Gothische, Skandinavische gar nicht in Vergleichung zieht — aber doch im Ganzen einen Sprachforschenden Geist verräth. In dem 1sten Kapitel, wo er von der Eleganz und Zierlichkeit der litth. Sprache handelt, drückt er sich S. 44 also aus: „Hier wird es manchen Leuten verdrüsslich zu lesen seyn, daß man dieser nicht ausgeübten, verachteten Sprache eine Zierlichkeit zuschreiben wolle. Indessen hat sie doch von der griechischen Lieblichkeit etwas angeerbt. Der häufige Gebrauch der Diminutiva und vieler Vocalia macht sie angenehmer, als die vielen herben Triconsonantes der Polnischen. Vor funfzig Jahren waren in Groß-Litthauen Viele von Adel, die nur litthauisch sprachen und vornehme Frauenzimmer in der Stadt Rauen, welche nichts als Litthauisch mit einer sonderlichen Höflichkeit redeten und einander ehrten mit Worten, die hier nicht gebräuchlich, als: Tas

mista, Eure Liebe! Es zeugen davon insbesondere der einfältigen Mägdlein erfundene Dainos, oder Oden auf allerhand Gelegenheit.“ — Und nun führt er drei alte Lieder, als Beispiel an, die auch in unsre Sammlung aufgenommen sind, nämlich: Gespräch zwischen Mutter und Tochter. S. 137. Auf eine, die nicht spinnen kann. S. 54. und Abschied der heirathenden Tochter S. 144. — Nach Anführung dieser Lieder im Original mit einer gegenüberstehenden Uebersetzung schließt der Verfasser mit der bescheidenen Bemerkung: „Es hätte mir nicht angestanden, Eltelkeiten hieher zu bringen, wenn es nicht bekannt wäre, daß viele Idiotismi der Sprache aus dergleichen Oden und von litthauischen Weibspersonen, die mit Deutschen wenig zusammenkommen gelernt werden. Diese Gedichte scheinen aus Großlitthauen herzustammen, wie denn allda in meiner Jugend eines auf den Hopfen gesehen habe: O Apwonneli, kal: lukieli! welches einen ansehnlichen Bürgermeister in Rauen zugeschrieben wurde.“

Diese Nachricht wirft einiges Licht auf die Ursprungsgegend der drei Lieder. Da Ruhig sich in dem Jahr 1698 im Großherzogthum Litthauen aufhielt, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er die genannten 3 Dainos in der dortigen Gegend aufzeichnet hat.

Dies sind auch, meines Wissens, die drei ersten durch den Druck bekannt gewordenen litthauischen Volkslieder, denn die in des Ahasverus Brand (eines deutschen Arztes) Reise nach Moskovien vom Jahr 1689 beigebrachten zwei litthauischen Volkslieder verdienen diesen Namen gar nicht, weil sie aus russischen, litthauischen und selbst lateinischen Wörtern zusammengestoppelt sind, wie die Worte Heu viva, viva, die die litthauische Sprache nicht kennt, beweisen. Der kurze Inhalt

ist überdem ohne allen poetischen und nationalen Werth. Nach Ruhig's Vorgange machte Herr der in den Volksliedern verschiedener Nationen Vespz. 1779 8. Th. 1. S. 31. Th. 2. S. 111, einige litthauischen Dainos, jedoch nur in der Uebersetzung bekannt. Es waren folgende: der versunkene Ring — in unserer Samml. S. 232. Die kranke Braut. S. 284. Abschiedslied der Tochter. S. 298. Klage um den Mautengarten. S. 94. Lied des jungen Reiters. S. 276. Der unglückliche Weidenbaum S. 224; und das schon von Ruhig mitgetheilte Brautlied: Ich hab' es meiner Mutter ic. S. 144.

In meiner unter dem Titel Prutena 1 Th. 1809. 2 Th. 1824 herausgegebenen Gedichten befinden sich auch einige Uebersetzungen von litthauischen Volksliedern, als: Das Mädchen am Bach Th. 1. S. 116. An die Spinnerin S. 116. Das Mädchenlein an der Quelle. Th. 2. S. 55 die Abendspinnerin S. 87 die Zusage. S. 114 und der Hirtenknabe S. 145. Nur diese hier genannten Stücke sind wirklich mit dem Originaltext übereinstimmende Uebersetzungen, wie die Vergleichung mit den in dieser vorstehenden Sammlung befindlichen Dainos lehren kann. Alle übrigen in der Prutena unter der Aufschrift: Litthauisches Volkslied befindlichen Gedichte, sind entweder freie Nachahmungen oder Lieder eigener Erfindung. Diese Erklärung glaubte ich dem literarischen Publikum um so mehr schuldig zu seyn, als man sich wundern könnte, warum in vorstehender Sammlung die Originaltexte jener anderen Lieder (als: der arme Fischer klaget. Prutena 1 Th. S. 5 Mila S. 13 Elma und Selmis S. 24 Abschied der Braut S. 34 der Schiffer. S. 40 Sigal u. Jna S. 78 Wintertied S. 103 Klage um den Bruder S. 140 Der Leinbaum S. 153 Wylinne von Gumbinnen S. 158. Im 2ten Thl. Wintermay S. 18 Selmis und Mila S. 121 Die drei Schwestern S. 137) nicht mitgetheilt worden ist.

In dieser vorstehenden Sammlung ist nichts vom litthauischen Text mein Eigenthum. Alles gehört dem litthauischen Volk an. Nur die Uebersetzung und die Aufschristen gehören mir an. Beiträge zu dem Werke haben geliefert Pred. Hassenstein sen. in Wittupönen., Superintendent Jordan in Walterkemen, Consistorialrath Leber in Gumbinnen, Präsentor Budrius in Wittupönen, Domprediger Zippel, ehemals in Bilderweizen, Regierungsrath Ehilo, ehemals in Memel, Präsentor Ostermeyer ehemals in Laukschen, Pred. Rauschnig in Enzuhnen und Pred. Ostermeyer in Plimiskemen. — Fünfzehn Jahre lang ist an dem Werke gesammelt und Reise, Arbeit, Kostenaufwand, aus Liebe zur Sache, nicht gespart worden. — Um die Uebersetzung treu und wörtlich zu machen, habe ich das Metrum und die Sylbenzahl nicht genau nachbilden wollen, sondern nur den Rhythmus des Verses zu beobachten, übrigen keinen Zug des Originals zu verwischen und keinen Ausdruck zu verschönern gesucht.

Es dürfte hier noch die Frage aufzuwerfen seyn: ob nicht auch historische Lieder unter der litthauischen Nation aus jener Zeit vorhanden sind, als das Volk noch eine politische Selbstständigkeit hatte? Die Analogie der benachbarten Nationen, Polen, Rußen, Serbier u. A. welche ihre alten Heldentlieder haben, läßt dies auch von den Litthauern vermuthen. Bis jetzt habe ich aber noch kein solches Lied auffinden können. Meine Sammlung bezieht sich indessen größtentheils nur auf den Preussischen Antheil Litthauens, wo sich die Sprache am reinsten erhalten hat, nicht auf das eigentliche Großherzogthum, wo im 13 und 14ten Jahrhundert bekanntlich der Hauptschauplatz der Kriege thaten war. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Heldenthaten eines Witen, Mendog, Keistod, Olgerd, Witold oder der früheren Herzöge be-

sungen worden sind; aber vielleicht haben sie sich schon aus dem Munde des Volks verloren, und sind wegen Mangel an Aufzeichnung untergegangen. Vielleicht existiren auch noch wohl einige Bruchstücke davon in den Dörfern Samogitiens und an den Ufern des Wiljastroms. — Spuren vom Daseyn solcher Gesänge kommen in den Polnischen und Litthauischen Geschichtsschreibern vor. Sarnitius in *Annal. Polon. et Litthuan.* l. VI. ada. 1282 schreibt: *Tunc Ltuoni totis viribus robur suum in vnum conferentes Lituaniam ingressi cum Daumante proelium acerrimum committunt in campis Vidrimianciis Gedroicorum, duobus milliariis a stagno nobili Kiamento dicto. Ibi robur Ltuonum concidit totusque eorum exercitus deletus est. Vnde campus ille hactenus Caulis vocatur, quod significat bellum lingua Lituanica (nicht bellum, sondern ossa heißt das litthauische Wort von den Gebeinen der Erschlagenen) Celebratur etiamnum ab agrestibus cantunculis hic Daumantes.*”

Daß die Landleute die Kriegsthaten ihrer Helden besonders die in der Schlacht gefallenen besungen haben, melden ausdrücklich Strykowski und Kojalowski bei dem Jahr 1362, wo sich 3000 der auserlesenen Litthauer in der Festung Rowno gleich den Numantinen in den Flammen aufopferten. *Tria millia delecti militis in praesidio fuerant, quorum inter flammam flagrantis arcis mortem nunc etiam vulgaribus naoniis populus decantat.* S. Kojalowicz, *Historia Lituaniae*, l. VIII. p. 330.

Es ist zu bedauern, daß uns Strykowski, der so viel eigene Poesie in seine Geschichte Litthauens einmischt, nicht ein Paar solcher Kriegeslieder, die doch zu seiner Zeit noch gesungen wurden, aufzeichnet hat. Ueber die alten litthauischen Volks-

Ueber finde ich auch in Fadd. Czajki's Prüfung der poln. Geschichte des Martin Gallus und Vinc. Kadlubek — übersetzt von E. B. Linde, Anhang 2 zu Ossolinski's krit. Beitrag zur slav. Literatur. S. 359 folgende Nachricht: Den Sieg über den Lindwurm besang das Volk in Litthauen und Samogicien." Hiezu Anmerk. 21: „Der selige durch seinen Fleiß so ausgezeichnete Nielubowicz hat mir (sagt Czajki) zwei litthauische Gesänge, einen in samogizischer und einen in litthauischer Sprache mitgetheilt. Diese Nationen haben in alten Zeiten gewiß keine Verbindung mit den Slaven gehabt. Der Gesang vom Drachen muß also bei ihnen aus den Elchden, oder Sagen der Nordländer seinen Ursprung haben. Wer las nicht den Nahmen Krak, Kraka in den nördlichen Sagen und Liedern? — Vergl. Wormius in Literatura Ponica." — Dies bestätigt meine eben geäußerte Vermuthung, daß manches Skandinavische in die litthauische Volkspoesie eingedrungen sey. —

Ueberhaupt dürfte aus solchen Liedern, die uns mitten in das häusliche Leben einer Nation versetzen für Mythologie, Alterthumskunde, Sprache und Völkertkenntniß mancher lehrreiche Aufschluß zu gewinnen seyn. Der Nationalgesang ist die innerste Seelenblüthe eines Volks und wenn dieses untergegangen ist, lebt es oft noch in seinen Gesängen fort.

Königsberg, den 1 Juli, 1815.

R h e s a.

Inhalt der Liedersammlung.

	Seite
Der Brautschatz. — Aus der Gegend von Piktuppönen bei Tilsit.	2
Das Mädchen bei der Quirdel — Aus der Gegend von Walterkemen bei Gumbinnen.	6
Der befrorene Teich. — Aus der Gegend von Pliwiskemen bei Insterburg.	10
Die spinnende Mutter. — Eben daher. . .	14
Das Roß. — Aus Piktuppönen bei Tilsit. .	16
Der Kranz. — Aus der Gegend von Bilders- weizen bei Staluppönen.	20
Die Waise. — Eben daher.	22
Der Schwester Klage. — Aus Pliwiskemen bei Insterburg.	26
Der Nachen. — Aus Walterkemen bei Gum- binnen.	30

10	An die Lerche. — Aus Bilderweiczen bei Staluppönen.	36
	Die Auswanderung. — Eben daher.	38
	Das Geständniß. — Aus Plimiskänen bei Insterburg.	40
	Auf der Masuren Hochzeit gesungen. — Aus Bilderweiczen bei Staluppönen.	42
	Die Liebende. — Aus Piktuppönen bei Tilsit.	48
15	Der Liebende. — Eben daher.	52
	Die nicht fein spinnen kann. — Dies Lied steht in Phil. Ruhig's Betrachtung über die litthauische Sprache. Königsb. 1745. S. 76. ohne Anzeige des Orts, wo dasselbe aufgezeichnet worden ist.	54
	Die Nachrede. — Aus der Gegend von Insterburg.	58
	Der Sperling. — Aus Pillapönen im Staluppönischen Kreise.	62
	Gastmahl des Sperlings. — Aus Walterkänmen bei Gumbinnen.	66
10	Des Wolfes Hochzeit. — Eben daher.	68
	Das Fischermädchen. — Aus der Gegend von Kaukenen zwischen Ruß und Tilsit.	72
	Die Tanzlustige. — Aus der Insterburger Gegend.	76
	Der hoffärtliche Bruder. — Eben daher.	78
	Der Waise Klage. — Aus derselben Gegend.	82

- 21 Die Zusage. — Aus Bildertweigen bei Stal-
lupponen. 85
- Die Verheirathung. — Aus Plüwiskemen zwis-
schen Taplacken und Insterburg 88
- Des Mondes Heirath. — Aus der Gegend
von Piktuppönen bei Tilsit. 92
- Der Schaden im Garten. — Eben daher. . 94
- Die Brücke. — Aus der Gegend von Plüskallen. 98
- 31 Die verschwundene Tochter. — Eben daher. 102
- Das Kränzlein. — Aus Plüskallen. Die Ueberset-
zung des Liedes steht auch in der Prus-
sena Zhl. 1. S. 116. 106
- Die beiden Fischer. — Aus der Gegend von
Memel. 110
- Die Fischerin. — Aus derselben Gegend. . 112
- Der Wittwer. — Aus Piktuppönen bei Tilsit. 120
- 35 Die keinen Wittwer freien will. — Aus Wal-
terkemen bei Gumbinnen. 122
- Das Kriegsheer. — Aus der Gegend von Ragnit. 126
- Der Schwestern Klage. — Aus Walterkemen
bei Gumbinnen. 130
- Die Mutter und die Tochter. — Dies Lied ste-
het in Ruhig's Betrachtung der litthauis-
chen Sprache S. 75, wo drei alte Dainos
mitgetheilt sind. 132
- 36 Auf den Leinbaum. — Aus der Gegend von
Walterkemen bei Gumbinnen. 140

- 40 Abschied der Tochter. — Dies Lied ist eben so wie die beiden Dainos S. 54 und 137 aus Ph. Rühig's Betrachtung d. lith. Spr. S. 77 hergenommen. 144
- Der Schlummer im Garten. — Aus der Gegend von Bilderweizen bei Stalupönen 148
- Heimführungs- Gesang. — Aus der Gegend von Pilsken. 152
- Die jungfräulichen Tage. — Aus Pankischen bei Labiau. 158
- Alle schalten mich. — Aus Gumbinnen. 160
- 45 Die liebste Gabe. — Aus Bilderweizen bei Stalupönen. 162
- Der Vater an' seinen ins Feld ziehenden Sohn. — Eben daher. 166
- Der Raabe. — Eben daher. 170
- Die Quelle. — Aus Piltupönen bei Tilsit. 172
- Brautabendgesang. — Aus der Gegend von Pilsken. 176
- 50 Lied der Helmzuführenden. — Aus Bilderweizen bei Stalupönen. 180
- Der Jäger. — Aus Pliwiskemen bei Insterburg. 182
- Die kriegerische Tochter. — Aus Bilderweizen bei Stalupönen. 186
- Der zum Kriegsheer reitende Jüngling. — Aus Piltupönen bei Tilsit. 192

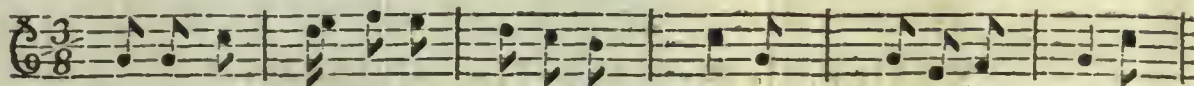
Die verwaifete Braut. — Aus Wilderweizen bei Staluppen.	194
55 Die alte Weberin. — Aus der Insterburger Gegend.	198
Der zögernde Krieger. — Aus der Gegend von Wilderweizen bei Staluppen. . .	200
Die schläfrige Braut. — Aus der Gegend von Ragnit.	202
Die mißfallende Zusage. — Aus Piktuppen bei Tilsit.	206
Heimfahrt zur bösen Schwiegermutter. — Aus der Gegend von Memel.	208
61 Befänstigung der bösen Schwieger. Eben daher.	212
Der Kranz fiel von der Brücke. — Aus Lau- fischen bei Lablau.	216
Der Morgenstern. — Aus der Gegend von Pillkallen.	220
Der Weidenbaum. — Aus der Insterburger Gegend.	224
Die goldenen Hufbeschläge. — Aus Walter- kemen bei Gumbinnen.	228
6 Der versunkene Brautring. — Aus der Inster- burger Gegend.	232
Der Abschied. — Eben daher.	236
Der Besuch der Tochter. — Aus Walterke- men bei Gumbinnen.	242
Soldatenlied. — Aus Piktuppen, bei Tilsit.	248

Der verworfene Knabe. Eben daher. — . . .	250
Die Verläumdung. — Eben daher. . . .	254
Das Verlöbniß. — Aus Walterkemen bei Gumbinnen.	258
Der verschwundene Hirtenknabe. — Aus Pillwikemen bei Insterburg.	263
Liebes : Zusage. — Eben daher.	264
Der Hirte. — Aus Enzuphnen bei Gumbinnen.	268
Die Meerunger. — Aus Piktuppönen bei Tilsit.	272
Lied des jungen Reiters. — Aus der Inster- burger Gegend.	276
Der Schiffbruch. Aus der Gegend von Lablau.	280
Die Sonne. — Aus Piktuppönen bei Tilsit.	282
Die kranke Braut. — Aus der Insterburger Gegend.	284
Becherlied. — Aus Bilderweizen bei Etalups- pönen.	288
Das verlorene Schäflein. — Aus Piktuppö- nen bei Tilsit.	289
Die treue Liebe. — Aus der Gegend von Memel.	294
Der Schwester Abschied. — Aus Lautischken bei Lablau.	296
Das Mädchen in der Fremde. — Aus Pikt- uppönen bei Tilsit.	300
Des Jünglings Klage. — Eben daher. . . .	304

No. 1. Lied der heimzuführenden Braut.

Op. 180 dieser Sammlung.

Sanft Klagend, doch nicht zu langsam.



Ko lu, dit	Sessy, tes,	fo ne dai	no jat?	at mangs	jéß, Kot
O Fur af	daino, su,	Fur linsEma	busn?	Jau pas Mo	ty, te
Was trauret	ihr Schwestern, was	beuget euch	nieder?	Singt mir Be	trübeten
Wie soll ich	denn singen, wie	jauchzen vor	Freuden?	Äh, von der	Mutter

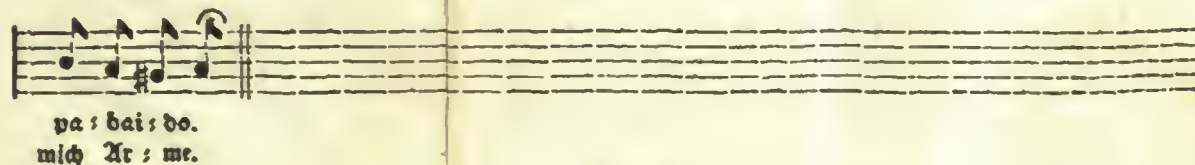
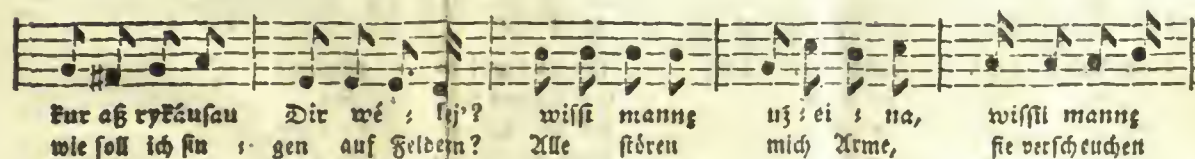
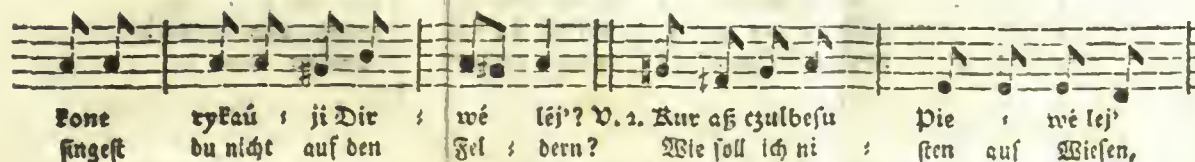
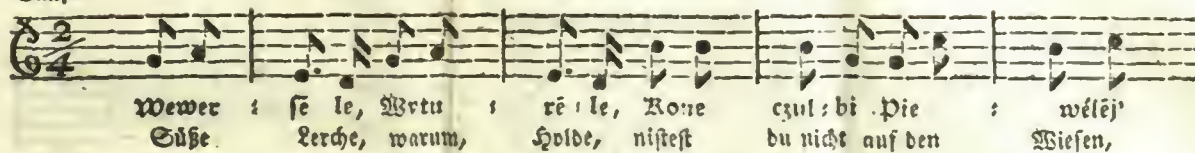


ne : ru : pe	stin : gös?
nam : mü ne	parei : su.
fröh : li : che	Die : der!
muß ich jetzt	schel : den.

No. 2. An die Lerche.

S. 36 dieser Samml.

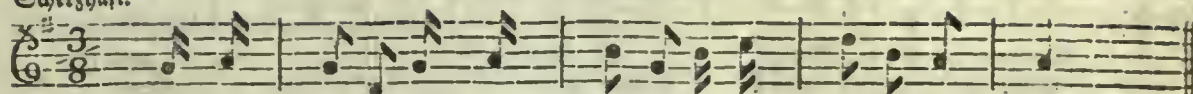
Ganzt.



No. 3. Besuch der verheiratheten Tochter.

Seite 243 dies. Samml.

Scherzhast.



1. Duette	mano, Simo	ne, ne, fur ga	wai tu Wai	Pa?
2. Mamuz	Mamuz, Garbu	ze, le, per Sap	nus par e	jo.
1. Liebe	Tochter, wo er	hietest du den	holden Ana	ben?
2. Mutter,	Mutter, Ehren	werthe, durch die	Träume	kam er.



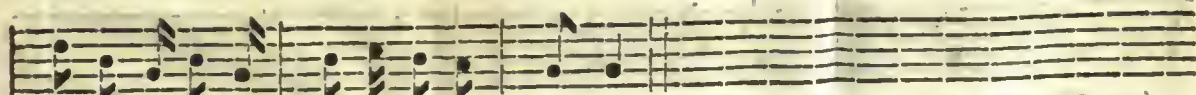
dam dali	dali,	dam dali	dali,	fur ga, wai tu	Waika?
— —	—	— —	—	per sapnus par	ejo.
— —	—	— —	—	wo den holden	Anaben?
— —	—	— —	—	durch die Träume	kam er.

No. 4. Dasselbe nach dem Stegreifsliebe der Hirtenknaben.

Rasch und lebhaft.



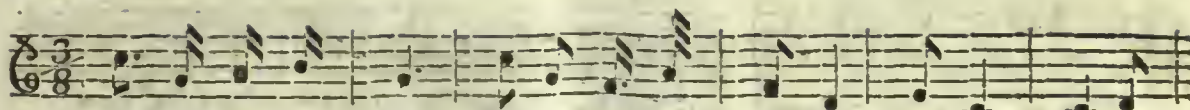
Wilks pa , pjöwe Kumm lätte, tißt Ro : jéllis liß , Fo; ai liß/Fo liß/Fo,
 Wolf zer , riß das liebe Füllen, doch ein Fülllein blieb noch; — — — —



ai lißFo, lißFo, tißt Rojé : lis lißFo.
 — — — doch ein Fülllein blieb noch.

No. 5. Aufmunterung zum Tanz.

Heftlich.



Oho, Broder, se, buß in Komas, tai ta ; wo Die ; nu ; se ; Gendern
 Tanz o Bruder sey fröhlich! dies ist dein Th ; ren ; tag ; Morgen




bey Ky ; tü ir wissz Me ; de ; lu ; se.
 so wie heut' fröh ; lich die gan ; ze Wo ; he!


No. 6. Der Schwester Abschied.

Seite 296 dies. Samml.


Langsam und wehmüthig klagend.



Ten Dar : ża : tij' ży da My : ro : ná : czei, Czon Darża : tij'
Dort im Gar : ten blühten Ma : jo : ra : ne, hier im Gar : ten



ży : da Tymonáciei, o Fur mu : sū Sessy : te stowéjo, cze gra : żau : sos
blühten Thymlane, und wa un : ser Schwesterlein sich lehnte, da die al : ler



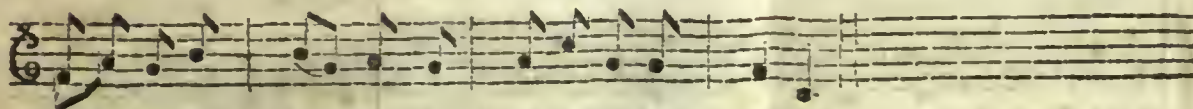
Kwetke : les ży : de : jo.
schönsten Blümlein blühten.

No. 7. Litchauische Dalna.

Lebhaft.



- | | | | | | |
|----------------|------------|--------------------|------------|---|----------------|
| 1. Is : eit, | pareit, | jaunafis Ber : | nytis: | lanfye manne, | Mer : gy : te, |
| 2. Kods lau : | Fyzau, | af tawg Ber : | nyti, | staudz mano | Gal : wu : je, |
| 3. Brint nu | Kutu | Brint nu Waini : | Felio, | Brint nu mano | Weiduzio, |
| 1. Ausgeht | heimkehrt | der ge : lieb : te | Jüngling : | Willst du mich o | Halde, Theure, |
| 2. Gern be : | sucht' ich | dich, o theurer | Jüngling, | wenn nur nicht das Haupt mir schmerzte, | |
| 3. Träufst von | Bluten, | träufst vom grünen | Kranze, | träufst von meinem | Angesichte, |



lanfye manne,	Tau : no : je,	ben ft Wafa	rele!
gel' mano	Szit : du : ze,	Rad af tawg	lanfye.
Brint nu mano	Kaist 30 : jo	graudus Afä	relis.
willst du mich nicht	hent be : suchen,	an den schönen	Abend?
wenn nur nicht das	Herz mir hefte,	da ich dich be :	suche.
träufst von meinem	glühend heissen,	eine bittre	Thräne.

25382

1088

25382

Sub. 20.5
Ser. 4

D

1. 12/171.

Therms.

Schütz. Nr. 25382

aus

Schefers. geboren in

geboren am 27. Jan. 1878

gest. 1878

L. k. 19

129

Lietuvos TSR M. el. Akad.
CENTRINĖ BIBLIOTEKA

LK-19

129